Res. 4
Hom.
1901
57,10a

4 Hom. 1901, LVII, 10a

Acht

SEKEL/

Welche

In dem geheiligten Haus

des Gnaden-vollen

WUNDER-BRUNN

MARIÆ

geleuchtet.

Das ist

Acht auserlesene Predigen/

Welche

Bey gehaltener Solennität, des mit GOTT

hinterlegten ersten Sæculi unsers in Taxa wunderlich

eingeführten Baarfüsser-Augustiner-Orden seynd

gehalten worden.

Nunmehro aber

Auf sonderliches Verlangen verschiedener günstiger Patronen

der Nachwelt zum Angedencken in offentlichen Druck erscheinen.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

MDCCLV.

38 A

Kempfing/ gedruckt bey Philipp Ludwig Böck/ Hochfürstl. Bischöfl. Hof- und

Censura.

Imprimatur. Sign. Frisingæ die 6. Martij Anno MDCCLV.

EMinentiss. ac Seremiss. D. D^mini. JOANNIS THEODORI S. R. E. Cardinalis, è Ducibus Bavariæ, Episcopi Frisingensis, Ratisbonensis, & Leodiensis, S. R. I. Principis &c. &c. Consiliarius intimus, Concilij Ecclesiastici Præses & per Diœcesin Frisingensem in Spiritualibus Vicarius Generalis

(L.S.)

Franciscus Ignatius Albertus de Werdenstein, Cathedral. Eccles. Canon. Capitul. mpria.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht
der gehaltenen
Sæculariſchen Solennität.

NAchdeme das 1754. Jahr angebrochen / als an welchem unſer mindiſte baarfüſſige Auguſtinianiſche Religion, die auf ein wundervolle erſtaunende Art in unſer geliebtes Vatterland / und zwar in das Gnaden-Ort / Maria Taxa, als in die erſt / und einzige Colonie eingeſetzt worden / das erſte Jahr hundert mit GOtt hinterleget: So hat man ein Jahr zuvor alles zur nothwendiger Renovirung unſer Gnaden-Kirchen angeſchaffet / auch ſolche vorgenommen / zu welchem Ende verſchiedene gutthätige Herzen

das Ihrige freygebist beygetragen/ unter solchen zwey Hoch-Adelichen Personen/ die erste 300. fl. die anderte 50. fl. mit geneigten Gemüth dargeschossen (dero angestammte Demuth verhillt die Nämen/ doch aber nomina Eorum vivent in generationem, & generationem: Die liebe angränzende Nachbahrschaft hat in Fuhren/ und andern Nothwendigkeiten das Ihrige treulich geleistet/ auch unser mindistes in Wahrheit recht armes Covent hat zur Zierde der Residenz-Mariæ der Himmels-Königin die übrige grosse Ausgaben willigist ersetzet; auf solche Art ist unser gnadenvolle Stern-Tempel in gegenwärtigen neu-erleuchten Form hergestellet worden. Viele schwere Zeiten/ und heftige Kriegs-Sturm haben zwar dieses Jahr hundert einmahl alles/ was nur Namen hat/ entzogen/ geraubet: das 1704giste Jahr erlöschet das traurige Angedencken nicht; doch non valebant extinquere Charitatem, vermöchten sie nicht die Liebe auszulöschen/ welche das Haus der lieben Mutter wiederum erneueret.

Wir seynd zwar schon 1654. den 5. May mit allen gewöhnlichen Solennitäten in dieses Gnaden-Ort eingeführet worden/ mithin hätte es sich geziemmet eben diese Zeit zu beobachten: allein weilen eben um solche Zeit unser Provincial-Capitul einfallete/ welches unseren Convent ein und anderen nothwendigen Arbeiter in dem häuffig anzuhoffenden Concurs deren Beichtenden entzoge/ also ist es mit reiffer Uberlegung/ und Genehmhaltung deren Oberen auf den Herbst-Monat verschoben worden. Zur Haltung dieser Ehren-Festivität hat unser mindistes Convent bewogen nicht etwann ein eitle Ehr/ oder schnöde Gewinnsuchung (wie die tadlende Welt urtheilen kunte) nein/ sonder pur die Ehr GOttes/ der Seelen-Nutzen des Neben-Menschen/ und die schuldigiste Danckbarkeit GOtt

dem

dem Dreyeinigen/ seiner lieben Gnaden-Mutter/ und allen jenen/ die uns dieses Jahr hundert mildreiche Hand erzeiget.

Da nun S. jezt-Regierende Päbstl. Heiligkeit Benedictus XIV. durch ein sonderliches Breve allen/ und jeden Christglaubigen/ die diese Octav hindurch unser Gnaden-Kirchen besuchen/ alldort ein reumüthige Beicht ablegen/ das Hochwürdigste empfangen/ und das gewöhnliche Gebett verrichten/ Nachlaß aller Sünden/ und vollkommenen Heil. Ablaß/ so denen armen Seelen auch Bitt-weis hat können geschenket werden/ gnädigst verlyhen: also hat man diese feyrliche hundertjährige Jubel-Solennität den 31. September. als am Fest-Tag des Heil. Apostels und Evangelisten Matthæi Nachmittag getröst angefangen. Zuvor aber das Haupt-Thor der Kirchen mit einem unser Armuth anständigen Ehren Gerüst ausgezieret/ die Kirche selbsten mit einer schönen Spalier/ und aufgehefteten Symbolis, die Gnaden-Capellen/ und übrige Altär aber soviel möglich geschmücket. Um 2. Uhr Nachmittag machte man mit dem freudigen Glocken-Klang/ nach Absetzung derselben mit dreymahliger Loßbrennung der Pöller den Anfang: darauf folgte die erste solenne Vesper, welche unter lieblicher Music deren von der Stadt Aicha darzu durch die ganze Octav hindurch bestellten Stadt-Musicanten M. R. P. Angelicus à S. Altone p. t. Prior mit angehörigen Assistenz gehalten. Um 5. Uhr folgte die Lauretanische Litaney bey welcher das Hochwürdigiste ausgesetzt/ und den Heil. Seegen vor und nach gegeben hat/ R. P. Urbanus à S Constantio p. t. Subprior, mit solcher wurde alle Tag durch die ganze Octav continuiret. Unterdessen waren alle Beicht-Stühl schon erfüllet/ da eben an diesem Vorabend die ganze grosse Pfarr-Gemeind Möring mit ihrem Hochwürdigen Hirten/ wie auch die Löbl. Pfarr-Merching/ die Pfarr Brilching/ die Pfarr Schmiechen Processio-

naliter erschienen. Zu bemerken kommet: daß man / da ohne das schon die über 100. alljährlich ankommende Processiones ihre Bittgäng vor dieses Jahr meistens verrichtet / aus seinen erheblichen Ursachen nicht aufs neue Löbl. Gemeinden / sonderlichen einladen wolte / doch sehr viele aus eigener Bewegnus Processionaliter sich eingestellet.

Den 22. als Sonntag nachdeme Se. Hochwürden und Gnaden Herr Probst Gelasius vom Löbl. Closter Inderstorf angekommen / und gehörig so viel möglich empfangen / als welche aus unvergeßlicher Danckbarkeit zum ersten Hochamt demüthigist seynd erbetten worden / um weilen eben von diesem Löbl. Stift 1654. Reverendissimus Probst Martinus p. m. uns mit Stab / und Juful einbekleydet. Bestige der erste die Ehren-Canzel Plurim. Rev. D. Benno p. t. würdtgister Dechant des Löbl. Stifts / und legte den Grund zu seiner ausbündigen und mit tief-sinnigen Concepten erfüllten Rede über das Thema: Ego diligentes me diligo. Nach solcher stellete man die stattliche Ptocession an / welche mit neuen zu diesem Sæculo besonders entworffenen Figuren / Triumph-Wagen / und wohl-montirter zweyfacher Reuterey voraus mit einem Chor Paucken / und Trompeten / welche von dem Churfürstl. Markt Dachau darzu erbetten / wie auch mit einem dergleichen Chor / und Music bey dem Hochwürdigisten gezieret wurde. Ihro Hochwürden und Gnaden geruheten das Venerabile zu tragen unter einer unbeschreiblichen Menge des andächtigisten Volkes / die bey jeder Benediction loßgebrennte Böller geben einen freudigen Eho-Klang / und breitteten unser Jubel-Fest aus. Nach solenner Procession folgte das Hochamt / welches eben in Pontificalibus Se. Hochwürden und Gnaden angestimmet. Processionaliter erschienen mit ihren Hochwürdigen Pfarr-Vorsteheren die ganze Hofmarkt Inderstorf / die Pfarr Pipinsried /

ried / die Pfarr Günzelhoffen / die Löbl. Pfarr Gemein-Emmering / die Löbl. Pfarr Irsewang / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Mittelstätten / wie auch Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Rupertszell oder Hollzland genannt. Die Menge der Pœnitenten belieffe sich auf 8600. da sowohl von der Residenz-Stadt München / als Reichs-Stadt Augspurg man eine Menge der Wahlfahrtenden wie an diesem Tag / also auch die ganze Octav hindurch bemerkte.

Montag als den 23. zierete unser Canzel Ihro Hochwürden Excellenz Herr Michael Fastl geistlicher Rath in Freysing wurdigster Pfarrer und Dechant in Mammendorf / als in wessen uns sehr gutthätigen Capitul unser Closter liget / und machte den Vorspruch mit dem Thema: Sæculum nostrum in illuminatione vultus tui. Ware auch in seinem Eyfer so beglücket / daß selber aus Steinern Wasser / will sagen aus denen Herzen der Zuhöreren eine Menge der Zäher erpresste: diese Apostolische Arbeit begnügete seinen fest gegründten Andachts-Eyfer mit nichten / sonderen er stimmete auch unter freudigen Trompeten- und Paucken-Schall das Hochamt an. Zugegen ware die von dem Heil. Berg Ptocessionaliter zuruchkommende Stadt Aicha / wie auch Ihro Hochwürden Herr Pfarrer mit seiner Löbl. Gemein Moching / und Rev. D. Cooperator mit seinem Filial Gemerschwang.

Den 24. als am Erchtag zeigte sich abermahl eine ungemeine Menge des andächtigen Volks; indeme Processionaliter sich eingestellet die gonze Löbl. Pfarr Einspach / Ihro Hochwürden Herr von Machhaus Cammerer und Pfarrer mit seiner Pfarr Egenhoven / Ihro Hochwürden Herr von Machhaus Pfarrer in Egenburg / die Pfarr Rottbach mit Ihro Hochwürden Geistl. Vorsteher / die Pfarr-Gemein Walkertshoven mit dero Hochwürdigen Hirten / die Löbl. Pfarr Creutzholzhausen

mit

mit dero eyfrigen Seelen-Hirten / und auch Ihro Hochwürden Herr Pfarrer in Rumelzhausen mit seinen andächtigen Pfarr-Kinderen / da nun von dero Stamm-Gut mit Sr. Excellenz Herrn General B. von Hegnenberg und dero gnädigen Fräulein Schwester / Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Baron von Hegnenberg genannt Dux des hohen Dom-Stifts Freysing Can. Cap. angelanget / als welche zur Ziehrung unserer Solennität aus alter schuldigster dankbarlicher Erkanntlichkeit demüthigst seynd eingeladen worden / indeme Se. Hochwürden und Gnaden / als ehemahliger würdigster Pfarrer in Sittenbach durch ganze 27. Jahr nicht nur allein unsers armen Convents mildherzigster Gutthäter / sondern auch jederzeit ein brünneyfriger Mariophilus unserer Gnaden-Mutter gewesen. Betratte vorhero die Canzel Ihro Hochwürden und Gnaden Herr von Maphæis würdigster Pfarrer in Einspach Testis Synodalis des Löbl. Mammendorfischen Rural-Capitls: und bezierte in einer mit lebhafter Beredsamkeit geschmückten Rede sowohl unser Gnaden-volle Mutter als auch uns dero mindiste Söhne über das Thema: Mater ter admirabilis: nach solcher schlachtete das unblutige Opfer in dem solennen Hochamt obgedachte Hochwürden und Gnaden Herr Baron &c.

Mittwoch als den 25. geruheten Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Joannes Baptista würdigster Infulirter Probst des Hochlöbl. Stifts der Regulirten Chor-Herren zum Heil. Creutz in Augspurg diese hohe Stelle über sich zu nehmen: mein winziges Convent hätte Ursach über Ursach auf diesen Hochwürdigsten Probsten ein dankbares Aug zu werfen / da selbes von diesen Hochlöbl. Stift so viele Jahr ein grosses unentböhrliches heiliges Allmosen erlanget. Von diesem Hochwürdigen Stift bestiege ein anderer Joannes, nemlichen Plurm. Rev. & Clarissimus D. Joannes Professor und Prediger zum H. Creutz

alldort

alldort die Canzel / und sahe als ein anderer Apocal. Engel an unserer Kirch / und Convent einen neuen Himmel in dem Themate: vidi cælum novum, leistete auch seinem 2. Ehren-Aemteren gemäß in der tief-gegründten Gelehrsamkeit und bündigsten Wohlredenheit ein vollständiges Vergnügen. Mit wohl angeordneten Processionen zierete unsere Gnaden-Mutter Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Pfarrer von Westerholzhausen / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Inzemoß / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Pfaffenhoven / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Hohenzell / Rev. D. Cooperator von Dandern mit ihren andächtigen Pfarr-Gemeinden.

Donnerstag als den 26. betratte in Pontificalibus den Gnaden-Altar Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Michael würdigister Abbt des Closters Weichenstephan Ord. S. Benedicti, als welches Hochlobl. Closter nicht nur allein zu unserer Feyerlichkeit ein grosses / sonder auch alljährlichen ein heiliges Allmosen gutherzig beytraget. Den Plann der Ehren unserer Canzel becränzte Plurim. Rev. & Clarifs. P. Gabriel Liebheit, des Ordens und Closters p. t. würdigster Prior, und zündete uns ein rechtes Trost-Liecht an mittels seines Thematis: Sæculum nostrum in Illuminatione vultûs tui. Daß er auch mit wohlgeübter tröstlicher Beredsamkeit anflammete. Mit herrlich angestellten Processionen langten an diesem Tag andächtigist an der Löbl. Marck Altomünster mit dero Hochwürden Pfarr-Vic. Ord. S. Salv. oder S. Birgittæ, Ihro Hochwürden Herr Dechant und Pfarrer in Hochdorf / Plurim. Rev. D. Parochus von Hilgertshausen / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Wenigmünchen / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Pelheimb / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Ebertshausen / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Kleinberghoven / wie auch die ganze Löbl. Pfarr-Gemeind mit dero Hochwürdigen Hirten von Hirtlbach.

Den 27. als Freytag haben Jhro Hochwürden und Gnaden Herr Alexander würdigster Abbt des Hochlöbl. Closters Fürstenfeld Ord. Cisterz. uns mindiste auf demüthigstes Ersuchen gewürdiget mit dero Gegenwart zu zieren / und das Hochamt eines Summi Pontificantis auf sich zu nemmen / da sie zuvor unser Armuth zu dieser Solennität mit einem reichlichen heiligen Allmosen / wie auch / ansonst alljährlichen Gnädig unterstüzet. Auf der Canzel erschiene ein neues Gestirn an Jhro Hochwürden P. Martin p. t. höchst-meritirten Pfarrer in Fürstenfeldbruck / der über das Thema: VIdentes Stellam gavisi sunt, einen neuen Chronologischen Satz seiner Rede sezte: EpIphanIa DoMInæ Cæli aC terræ, und auch sinnreichist ausführete. Diesen Tag ziehreten unter einer ungemeinen Menge Processionaliter der Löbl. Marckt Fürstenfeldbruck / Jhro Hochwürden Excellenz der alte Herr Dechant und Pfarrer mit seiner Pfarr-Gemeind Dötterried / Jhro Hochwürden und Gnaden Herr Baron von Froschheimb geruheten auch mit einer höchst auferbäulichen / wohlgeordneten Procession seiner Löbl. Pfarr-Gemeind Pörkirchen diesen Tag zu verherrlichen.

Samstag den 28. welcher Tag ohne deme von Christ-Catholischer Kirchen der Ehr Mariæ gewidmet / diesen Tag haben sich auch S. Hochfreyherrl. Excellenz der Hochwürdig Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Franz Ignati Albert von und zu Werdenstein / auf Dellmessingen / des Fürstlichen Hohen Dom-Stifts Freysing Dom-Capitular-Herr / dann Sr. Durchleucht Eminenz Bischoffen zu Freysing ꝛc. Geheimer Rath / Geistlicher Raths-Præsident, und Vicarius Generalis unser jederzeit höchst-gnädiger Patron auserlesen / und an solchen das Solenne Hochamt unter gehöriger Assistenz angestimmet. Denen in Menge andächtig versammleten Zuhöreren brache das Evangelische Brod in einer höchst-auferbäulichen / Nuz / und Lehrreichen Predig über das Thema: Ecce Mater tua.

Jhro

Ihro Hochwürden der Hoch- und Wohlgelehrte Herr Antonius Rottmanner würdigister Pfarrer / und Dechant in Sittenbach / da er sie / und uns zur rechten Mutter weisete. Processionaliter stelleten sich ein seine ganze Löbl. Pfarr Sittenbach / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer und Cammerer von Höretzhausen / Ihro Hochwürden Herr Pfarrer von Sulzenmoß / Rev. D. Vicarius von Grossen-Berghoven mit seiner anvertrauten Gemeind / wie auch Rev. D. Cooperator von Sulzemoß mit seiner Odlzhauserischen grossen Pfarr-Gemeinde.

Sonntags den 29. und zugleich einfallenden Fest des Heil. Erz-Engels Michaëlis wurde der Schluß unser acht-tägigen Feyerlichkeit gemacht. Se. Bischöfliche Excellenz der Hochwürdig Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Johann Ferdinand Freyherr von Pödigkeim Bischoff zu Amiclen, des Hochfürstl. hohen Dom-Stifts Freysing Dom-Capitular-Herr / Suffraganeus, Summus Custos, und Prost auf St. Peters-Berg Madron genannt / dann Sr. Durchl. Eminenz Bischoffen zu Freysing ꝛc. Geheimer Rath ꝛc. seynd zum Schluß dieser Solennität demüthigst erbetten worden / welcher hohen Gnad Selbte auch uns gewürdiget. Nachdeme nun Se. Bischöfliche Excellenz frühezeitig erschienen / auch geziemend mit Zusammläutung der Gloggen empfangen worden / geruheten auch Selbte der letzten Schluß- und Danckſagungs-Rede / welche P. Cornelius à S. Cypriano p. t. Ordinari-Prediger in Closter Taxa über das Thema: Et aliud cecidit in terram bonam, & ortum fecit fructum centuplum gehalten / beyzuwohnen. Nach solcher begunten Se. Excellenz obschon in hohen Alter das Hochwürdigste Gut in der Ursachen angeordneten herrlichen Procession wie am ersten Sonntag herumzutragen / nach Endigung derselben stunden Selbte als ein anderer Priester Aaron in Pontificalibus an dem Altar / und schlachteten das unblutige Opffer. Obschon diesen Tag nur eine Procession nemlich die

Löbl. Pfarr Adelzhausen mit dero Hochwürden geistlichen Hirten erschienen / so ware doch die Anzahl der Pœnitenten ausnemmend / indeme selbe bis 10000. sich erstreckte. Nachmittag wurde die Solenne Vesper, Litaney / und das Te Deum Laudamus unter freudigen Gloggen-Schaall und Pöller-Knall von Ihro Hochwürden dem Hoch- und Wohlgelehrten Herrn Petro Grueber des Churfürstl. Marckts Dachau bestmeritirten Pfarrer intoniret / und also diese unsere acht-tägige Solennität beschlossen.

Das milde Gestirn hat diese ganze Octav hindurch den Taxischen Horizont, mit einem schönsten hellen Wetter begünstiget. Viele auch hoher Adel / und unter solcher Se. Hochgräfl. Excellenz Herr General von Minuzi, wie auch die junge Hochgräfl. Herrschaft mit dero fast täglich abwechslenden hohen Gästen zierete unser Gnaden-Kirchen zweymahl des Tages. Eine Menge sowohl von dem Hochwürdigen Clero, als Regularen Geistlichen stunde am Altar. Zu bewunderen kommet; daß in unserer Taxischen Einöde / als einem Ort von Städten so weit entfernet / doch die Anzahl deren Pœnitenten sich diese Octav hindurch bis gegen 30000. beloffen. GOtt / und unser liebe Gnaden-Mutter ersetze / belohne die Mühewaltung etlicher benachbahrten Hochwürden Hrn. Hrn. Pfarrer / und Hrn. Hrn. Capellanen / die uns vermüdet in Vinea Domini geholffen: absonderlich einem / cujus nomen in Benedictione erit, der den letzten Sonntag (so zu reden) das Miracul Christi erneueret / da er mit eigener Hand 5000. Seelen mit dem Engel-Brod ersättiget. GOtt zu Ehren / und seiner Gnaden vollen Jungfräulichen Stern-Mutter haben wir dieses Ehren-Gepräng angefangen / mit GOtt beschliessen wir solches mit diesem gedruckten Angedencken. Setze also diese einfältige die Jahr-Zahl ausdruckende Schrift an Schlusses statt hinzu /

ALLes zV grösserer Ehre GOttes / VnD Vnser GnaDen-vollen JVngfraVen In TaXa / Des H. AVgVstInI.

Maria reCIproCe DILIgens.

Liebe mit Gegenliebe

verwechslet,

das ist:

Lieb und, Dank-reiches Angedenken,

des vor hundert Jahren eingesetzten

preißwürdigsten Ordens

der baarfüßigen Augustinern

bey

MARIA STERN

in TAXA,

wehrent achttägigen angestelten Hochfeyerlichkeit in einer Ehren-Red ernneueret/ von

B. M D. V.

OrDo aVgVstInIanVs DIsCaLCeatVs re-Center, aC gLorIose IVnCtVs VIrgInI steLLatæ taXensI.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Predig

Thema.

Ego diligentes me diligo. *Proverb.* 8. *v.* 17.

Ich liebe die Jenige so mich lieben.

SO ist dann durch die flüchtig- ablauffende Stunden würcklich ein Jahrhundert hingeschlichen von jenem höchst beglückten Zeit-Punct/ an welchem der preißwürdigste Orden der baarfüßigen Augustinern alhier als ein anderer Bräutigam der besternten Himmels-Königin seiner Gesponß / ist zugestellet worden jene holdseelige Gesponß / welche nit etwann / wie Sarai *Genes.* 2. gegen den durch Aegypten wanderenden Abraham nur eine einbändige / sondern Mittels des heiligen Scapulirs / und ledernen Gürtl eine zweybändige Schwester sich zu seyn erkläret: Jener annemliche Gespons / welche sich nit wie Rebecca *Genes.* 24. den ankommenden Isaac nur verhüllet / sondern in vollem Glanz ihrer wunderthätigen Bildnuß gezeiget: Jener wunderschönen Gespons / dero Liebvoller Antlitz vermöget / daß die durch verflossene hundert Jahr so zahlreich als müehesam erstatete Dienstleistung / nit wie den dienstbaren Jacob *Genes.* 29. 14. Jahr zu wenig Täg / sondern zu ein so anders augenblicklich von Liebs-Innbrunst versüsset.

Hochbeglücktes Clostter Inderstorf! welches du durch Vergünstigung des vorsichtigen Himmels bey damaligen feyerlichen Ehren- Gepräng Mittls deines Hochwürdig- und Gnädigen Infulirten Oberhaupts Martini einen Brautführer abzugeben beehret worden. Aber unvergleichlich mehr beglückter bist du zu schätzen / da dich der allwaltende GOTT gnädigst erkiesen / der vorseyenten acht-tägigen Feyerlichkeit in deinem deromal löblichst regirenden Gnädiden Herrn Prælaten GELASIO den prächtigen Anfang zu machen / und selbe aufzuführen.

Heutiges Tags trittet hervor die von Tugend / und Wissenschafft weit beruffene Augustinianische Ordens-Famili tanquam Sponsus procedens de thalamo suo, *Psalm.* 18. und nachdeme sie sich durch ein Jahrhundert in wunderbaren Marianischen stillen Liebs-Diensten unsern Augen entzucket / erscheinet sie dermalen mit einem schimmerenden Hochzeit- Glanz. Die Lüfft erthönen von dem speienden Geschütz / und erschallen von dem Klang der kün-

künen Trompeten / und brummender Heerpaucken: Die geheiligte Altär biegen ſich unter dem ſüſſen Laſt der koſtbariſten Kirchen-Zierde: Die ſtumme Wänd / und Mauren verkündigen die ſünnreichiſte Gedancken / und gelehrtiſte Erfindungen: Ja die Stern-leuchtende Braut Maria gibet ſich / aller andächtig-verehrenden Augen Preiß mit ihren auserleſniſten Geſchmuck: Alles iſt in voller Eyfers- und Liebs-Bewegung.

Solte wohl ich alleinig ſeyn derjenige / welcher einer ſtillen Verwunderung Ziegel / und Zaum verſtattet? nein Auserwählte! meine Leffzen ſeynd nit fehig jene troſtreiche Freud / und freudenvollen Troſt zu unterdrucken ob welchen mein aufwallendes Herz übergehet / ich heffte vielmehr an diſe zierliche Reden-Bühne diſe zwar kurze / aber Jahr-zählige Schrifft:

MarIa reCIproCe DILIgens,

Und mache zugleich den Vortrag / und Abtheilung meiner vorhabenden Ehren-Rede. Ego diligentes me diligo, *Prov.* 8. **Liebe mit Gegenliebe verwechslet. Das iſt: Zartiſte Liebe des Auguſtinianiſchen Ordens gegen Mariam / ſo iſt der erſte Theil. Erwidert Mit unverſehrter Gegenliebe von Maria der beſternten Himmels-Königin. Der zweyte Theil.**

Du O Marianiſcher Gnaden-Stern beſtrahle mit deinem hell-leuchtenden Liebs-Flammen meine ſtammlende Leffzen / bevorderiſt zu Vergröſſerung deiner Ehr / und Erbauung meiner ſchätzbariſten Zuhörern / ſo mache ich deſſen vertröſtet den Anfang mit Ausſprechung deines allerheillgiſten Namens Mariä.

Erſter Theil.

Nichts iſt / was die vorhabende Anwerbung einer Braut wandelbahrer machet / als der reizente Uberſchwang ihrer ausnemmenden Gaaben ſo ſie nemlich an Schönheit / Reichthümern / und übrigen ſonderheitlichen Eigenſchafften all andere weit überweget. So iſt auch nichts / was die unverfälſchte Liebe eines Werbers ſicherer priffet / als die ſtandhaffte Beſiegung aller widrigen Vorfallenheiten / und daurhaffte Aushaltung deren müheſamſten Beſchwernuſſen. Wann jemalen die Natur / und Gnad bey einer puren Creatur in voller Ubermaaß anzutreffen / ſo hat ſich ſolches bey und in Maria der beſternten Himmels-Frau geeuſſert: Diſe / und keine

andere

andere ist es ohne Ausnahm / welche sich unstrittig rühmen kan / daß sie seye die Schönste ihrers Geschlechts / Pulcherrrima inter mulieres, *Cant.* 1. Und was noch mehr: schön / wie der Mond / auserwählt / wie die Sonne *Cant.* 6. Diese / und keine andere kan sich rühmen die aller Bemittliste zu seyn / mecum sunt divitiæ, *Prov.* 8. Dise und keine andere ist es / bey welcher das zeitliche / und ewige Wohlseyn zu finden / qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem a Domino: *ibidem* Dise! und keine andere ist es / welche beherzter / als Judith, mitleydiger / als Abigail, sorgfältiger / als Esther, und was verhalte ich mich länger? Was in all übrigen GOtt-liebenden / oder von GOtt geliebten Seelen einzelen anzutreffen / das befindet sich unaussprechlicher Weiß in Maria laut Englischer Zeugnuß: Gratia plena, *Luc.* 1.

So darf sich dann keiner befremden / daß sich eine grosse Menge der Mitwerber angeben / und zwar einer vor dem andern äusserist bestreben dise auserlesniste Braut anheim zu führen Wie verhaltet sich aber bey gegnwärtigen der Sachen Bewandnuß der brünneyfrige Baarfüsser-Orden des Seraphischen Augustini? Es befanden sich zwar dazumal in hiesiger Gegend zwey Ehrwürdige Mitglieder dises heiligen Ordens / V. B. Benedictus a JEsu Maria, & Frater Aurelius 1645. welche von der Königlichen Haupt-Stadt Prag in Böhmen sich mit Erlaubnuß ihrer Obern anhero verfüget / in der Absicht ihre nächste Anverwande zu besuchen: Ware ihnen auch höchst tröstlich zu vernemmen / daß der Orten ein Wunder-schönes Gnaden-Bild der Mutter GOttes zu verehren. Derentwillen sie ungesaumt sich aufgemacht / um ihre kindliche Andacht schuldigister massen abzuzünnsen / ohne ein weiteres Glück auch von ferne zu beargwohnen. Alleinig ganz anderst verordnete es die Vorsehung des Allerhöchsten. Es begegnete ihnen nemlich ein Ehrwürdiger Gretß (vielleicht einer aus jenen 24. Alten / *Apoc.* 4. welche unabläßlich dem Göttlichen Lamm das dreymal heilige Lob anstimmen) dieser redete diese Geistliche Ordens-Personen liebreichist an / und verkündete ihnen deutlich / daß sie alhier in Taxa wurden ihren Wohnsitz überkommen / und alhier vesten Fuß setzen / solten demnach nur verträulich / und eyfrig behöriger Orten die Anwerbung machen / und dieses wiederholte er zu dreymalen. Was süssen Trost diese unerwartete Bothschafft in ihren Herzen erwecket / lasset sich mit keiner Zunge aussprechen / weder mit einiger Feder sattsam beschreiben. Es verschwande aus denen Augen dieser himmlische Gesandte / nit aber aus dem Sinn die trost reiche Zusag. Sie begaben sich demnach mit eylfertigen Schritten zu der Marianischen Gnaden-Cappellen: Aber kaum erblickten sie

die

die Lieb- volle Königin / entbrannen sie gegen derselben in vollen Flammen der reinisten Liebe / und innbrünstigsten Andacht / daß sie gänzlich entschlossen um die von dem Himmel selbsten zugesagten Gnad sich äusserist zu bewerben / auch ehender all unterlauffende Schwirrigkeiten / und aufstossende Beschwernussen herzhafft zu übertragen / als in der einmal gefaßten Liebs- Neigung zu weichen/laut deme: aquæ multæ non potuerunt extinguere Charitatem *Cant.* 8.

Wem immer aus Göttlicher Schrifft bekannt / wie der von seinem Vatter Cis über Land beordnete Saul wieder alles Vermuthen von dem Propheten Samuel eingehollet / und zum König von Israel gesalbet worden: 1. *Reg.* 9. Wer sich immer erinneret, wie Joseph aus Befehl seines Vatters Jacob nacher Sichem gewanderet / aber nicht mehr zuruck: wohl aber in Ægypten gelanget / und alldort als Vice-König verruffen worden. Wer immer / sage ich / diese zwey Begebenheiten was reiffers überleget / wird ohnschwehr die Gleichheit in die Augen fassen / daß die zwey erste hier angelangte Augustinianische Ordens-Glieder wie ein anderer Saul ganz was anderes gefunden / als selbe auf ihrer mühesamen von Prag in Bayrn angestellten Reis die Rechnung g macht: er wird gleichfalls wahrnemmen / daß jene harte Umweeg / welche den keuschen Joseph auf den Thron eines Ægyptischen Beherrschers geschwungen / auch denenselben zu übersteigen verbliben.

Es haben zwar oftberiehrte Ordens- Geistliche hoher Orten dißfalls ihr demüthigistes Anlangen instanter vorgebracht / und schiene ein Genädigistes Ordinariat eben so wenig / als der Prophet Samuel ungeneigt zu seyn: Sie müßten aber nachgehends sogar die Brüderliche Mißgunst / und die wiedrige Ausschweiffungen mit dem unschuldigen Joseph ertragen.

Es ist laut des weißisten Ausspruchs eines Hyponensischen Salomon, nichts gemeiners / als daß der anscheinende Glanz fremden Glücks die benachbahrte Mißgunst mit einer unerträglichen Blendtsucht quälle / und die unverschlairte Sonnen- Blick denen ungestalten Nachteullen unerträglich fallen/ Ægris oculis odiosa est Lux, quæ puris est amabilis. Derentwilleu sich ganz und gar nicht zu befremden / wann das um das Jahr Christi 1654. den best-verdienten Orden des grossen Vatter Augustini aufgehende Glicks-Liecht vor einer so anderen mit schöllen Augen angesehen / und dargegen verschiedene theils aus Mißgunst / theils aus Eigennuz gekünstlete Schwürigkeiten höchster Orten vorgestellet worden / wordurch die vorläuffige Gnaden- Gewogenheit in eine unverhoffte Abneigung verstaltet / und bey darüber einfallenden

höchst-verderblichen Schweden-Krieg einer ferneren Hoffnung fast auf einmahl der Boden ausgeschlagen wurde. Das Durchleuchtigiste Haus Bayrn* alleinig machte neuerdings Aufleben die entgeisterte Hoffnung/und unterstitzte mit Dero höchsten Vorwort dieses so H Vorhaben. Wie dann zum zweytenmahl sowohl die Unterthänigiste Bittschrifft/als auch das Gnädigiste Vorwort instantiùs Hochgeistlicher Orten wiederhollet worden / jedoch mit einem so wiedrigen Erfolg / daß auch dißmahls die von verschiedenen Beneyderen aufgewärmte / und neuerdings eingestreuete Hindernussen / die Oberhand behielten.

Bey solcher der Sachen Beschaffenheit hätte vieleicht mancher witziger Welt-Klügling geurtheilet / diese gottseelige Ordens-Männer wurden es nachgegeben / und ihre vorhin gefaßte Hoffnung der Orten einmahls festen Fuß zu setzen gänzlich verlohren gegeben haben ; Jedoch gleichwie ein frisches Ey in denen süssen Wässeren zu Boden sincket / hingegen in denen gesalzenen über sich schwimmet: Gleichwie die junge Bäum-Pflanzen um so tieffere Wurzel fassen / destomehr sie von denen sturmmenden Winden geritlet werden / eben auf gleiche Art hat der vorwaltende Wiederstand ihrer Mißgönner den eimahl gefaßten Liebs-Eyfer zu der Sternreichen Gnaden-Mutter neuerdings geschärffet / und die so Zahl-reich als gewaltige Einwendungen Glückseeligist besieget. Es ware ihnen nicht verborgen / wie Jacob von seinen Bruder Esau , unversönnlich angefeindet sich über den Fluß Jordam mit seiner wenigen Haushaltung geflichtet. Sie erinnerten sich aber gleichfahls / wie eben mit dieser Gelegenheit Jacob von dem freygebigen Himmel als ein Vatter 12. Patriarchen erkisen / und seiner Zeit bevölckeret über den Jordan mehrmahlen zuruck gekehret: daß mithin mit bestem Fug der Erleuchtigiste unter denen Lehreren mein heiliger Vatter Augustinus angemercket : Serm. 18. de Temp. dißfahls erfüllet zu seyn jene Weissagung Major serviet minori, Der Erstgebohrne werde Jacob dem Minderen dienen : Serviebat ipsi non obsequendo , sed persequendo. Massen die Verfolgung dem Jacob zum grösten Glück gedeyhen / und ausgeschlagen. Es kamme ihnen zu Gemüth / wie der König Pharao *Exod.* 1. sich alles Ernst bestrebte die Israëliter mittels unerträglicher Scharwerck mit Stumpf / und Skill auszurotten/ aber wie der heilige Cyptianus betrachtet *de exhort. ad Mart. Cap* 10. Quanto magis opprimebat, tanto magis multiplicabantur. Ist es nicht dem Pharao : sondern denen Israeliteren gelungen / dann selbe nicht vermindert / sonderen vermehret worden. Ein gleiches erfahretrn in der That die

zwey

* Maria Anna Electrix Bavariæ Ferdinandi II. Imperatoris Filia.

zwey hier angelangte Ordens-Männer: Sie macheten gemäß des vom Himmel empfangenen Unterricht den dritten bittlichen Versuch / und betrieben ihr Vorhaben. 1653. instantissimè dergestalten / daß als dazumahl der Hochwürdigiste und Durchleuchtigiste Fürst Albertus Sigismundus die Bischöflich Freysingische Inful dem Bayrischen Herzogs-Hut zugesellet / alsogleich ohneracht aller dargegen gemachten triffigister Vorstellungen die Pacta dotalia zwischen der besternten Wunder-Mutter / und oftermeldten heiligen Ordens-Genossenen rechtmäßig errichtet / und ratificiret / sodann dem Hochzeitlichen Ehefest der 5 te Tag May 1654. anberaummet / und jener Bräutigam / so vorhin zu zweymahlen ungnädig abgewiesen: nunmehro mit grösten Pracht / und Feyerlichkeit in die Jungfräuliche Schlaffkammer seiner unschätzbaristen Königlichen Braut einbegleitet worden / und hat dißfahls sich Sonnen-klar die zartiste und unzertrennliche Lieb dieses heiligen Seraphischen Orden gegen Maria geäusseret: Dann ochschon die schröckbarist- und gewaltigiste Wasser-Berg all erdencklicher Wiedersätzlichkeit gegen selben aufgestangen Aquæ multæ, haben sie jedannoch die Innbrunst ihrer Marianischen Liebe keinesweegs verschlucken: sondern vielmehr zugeben müssen / daß diejenige / so einschichtig vormahls abgetrieben / nachgehends zahlreicher / und herrlicher seynd eingehollet worden / non potuerunt extinguere Charitatem. *Cant.* 8.

Nun werden vielleicht einige nach Ubersteigung so vieler / und grosser Beschwärlichkeiten der Augustinianischen Ordens-Liebe den Marck-Stein der Einschränckung non plus ultra setzen. Petrus der Apostel / Fürst / und Augustinus ein Muster der Liebe haben ihren Liebs-Eyfer mittels einer dreymahliger Verheissung erprobet / und warum nicht auch diese Liebs-volle Ordens-Männer durch ihre dreyfach erwiesene Standhafftigkeit? aber nein Auserwählte / eine aufrichtige Liebe ist eben so starckmüthig gegen denen anprellenden Beschwernussen / als daurhaft in denen müheſamisten Liebs-Diensten: Aquæ multæ non potuerunt extinguere Charitatem, nec flumina obruent illam. *Cant.* 8. Weder die vorgangene Schwürigkeiten / noch die anwachsende unermäßliche Bemühungen waren mächtig genug ihrer tief gewurzleten Marianischen Liebe Gränzen zu stecken. Dann wer seynd die flüssige Ström / als die hundert- und tausend-weis ankommende andächtige Wahlfahrter: Omnes quasi aquæ dilabimur. 2. *Reg.* 14 Diesen Pilgeren dann eine steiffe Andacht gegen Mariam, und zuversichtliches Vertrauen einzuprägen bestreben sich diese bekannte Geist-Männer solches durch so viel Sinnreich- als Eyfer-volle Lob-Predigen mit unermüdeten Fleiß zu bewerckstelligen: Maria

der Zuflucht aller Sünderen ihre unverwelchliche Liebe zu prüffen seynd nicht nur öfters die geistliche Gericht-Stühl von Fruhe Morgens bis auf die spatte Nacht hinein mit geistlichen Seelen-Artzten besetzet: sonderen man findet der Orten eben so viel barmherzige Samaritanen / als gelehrtiste Beicht-Vätter / welche / wie bey dem Heil. Luca zu lesen / *Luc.* 10 wissen mit aller Bescheidenheit denen auf der Lebens-Strassen Irrenden / und mit Seelen-Wunden Behaffteten das Oel eines Christlichen Mitleydens / und den Wein der vätterlichen Bestraffung aufzugüssen. An diesen Gnaden-Ort bewegt nicht nur ein so andersmahl wie zu Jerusalem *Joan.* 5. ein Engel den heylbahren Schwemteich zur Genesung eines Presthafften / wohl aber ein Hochwürdiger Vorsteher Angelicus, welcher mittels seiner weisen Verordnung alles in eine so unermüdete als glückseelige Bewegung zu setzen beflissen / wordurch zu jeder Stund und Augenblick der Sünder / und Sünderin mit göttlichen Beystand / und die mächtige Vorbitt Mariæ von denen gefährlichisten Zuständen seiner Seel kan genesen. Pasce oves meas *Joan.* 21. Müßte seyn der Probierstein der Liebe Petri gegen GOtt: Die unumschränckte Darbietung seyn / und all des Seinigen in Augustino, und in hiesigen Seelen-Eyfferern die Bekehrung der Sünder / Pasce hædos *Cant.* 1. Daß mithin ein unwiedertreibliche Prob der gegen dieser Gnaden-Mutter hegenden Liebe nicht nur die daurhafte Beyegung aller aufflossenden Schwürigkeiten / sondern auch die täglich / und unermüdete Beeyfferung die Ehre GOttes in Vermehrung der Marianischen Andacht / und die Marianische in Bekehrung der Sünder zu verewigen / aquæ multæ non potuerunt extinguere Charitatem, nec flumina obruent illam. *Cant.* 8.

Zweyter Theil.

Bis hieher habet ihr Auserwählte vernommen die standhafte / und Eyfer-volle Liebe / mit der ein Augustinianischer Baarfüsser-Orden der Wunder-vollen Stern-Mutter begegnet. Anjetzo aber ist es an deme / daß ich vor Augen lege jene zartist: und unversehrte Liebe / mit welcher Maria die erwiesene Liebs-Zeichen mit ihrer recht mütterlichen Gegenlieb erweiteret: Ego diligentes me diligo: und wem solte sie wohl anderen ihre süssiste Liebs-Neigung zutheilen / als eben denenjenigen / welche die ihr beliebtiste Eigenschaften an sich verspühren lassen? Dilectus meus candidus, & rubicundus,

cundus. *Cant.* 5. Lasset sie sich vernemmen in denen hohen Liedern: **Mein Geliebter ist weis und roth.** Weis und Roth seynd jene zwey auserlösne Farben / welche wunderschön vor denen Augen Mariæ spielen.

O dann höchst-beglückte geistliche Ordens-Söhn Augustini in deren Aderen noch bis auf den heuntigen Tag aufwallet der mit Milch / und Blut vermischte Saft Eures in Lieb entzuckten Vatters / der Trost-voll aufgeruffen: Hinc pascor à vulnere, hinc lactor ab ubere, ich müßte vor Forcht erbleichen / und vor Geschämmigkeit errötten / sofern ich diesen Eyfer-vollen Ordens-Söhnen die Weisse der Milch / und den Purpur des Bluts solte strittig machen! Und warum dieses? vielleicht darum / weilen / gleichwie die einsamme Meer-Schnecken mit ihren Blut den Purpur färben / also auch ihr bey der stillen Einsammkeit in dem göttlichen Liebs-Feur ganz und gar erröttet? Vielleicht weilen ihr nach Art der Rosen mittels der spitzigen Dörneren der strengisten Bußfertigkeit mit eigenen Blut gefärbet? nein Geliebte / all beygebrachtes will noch nicht erklecken euren Eyfers-Purpur die völlige Höhe zu geben. Die abgelegnisse Landschaften Japonien / das Königreich Tunckin, in welchem noch heunt zu Tag der Hochwürdigiste P. Hilarius à Jesu nicht so fast mit Bischöflicher Würde-als vielen Miraculn leuchtet / und derley mehrer prangen mit dem theur vergossenen Blut / 371. heiligen Blut-Zeigen / so alle diesem heiligen Orden einverleibt gewesen. Ja wann gleich jene 6000. Heyden / so von 2. Spanier / als den gottseeligen P. Francisco, und andere 7000. so von dem Seeligen P. Vincentio zu dem alleinig seelig-machenden Glauben bekehret / undanckbahrer weis solten erstummen / wurde jedannoch die wegen den unermüdeten Glaubens-Eyfer in aller Welt best-beruffene Gesellschaft JESU das unlaugbahr Zeugnus abstatten / daß nemlich erstgelobter Seelige P. Vincentius ihrer 5. heiligen Erz-Martyrern wehrent ihres peynlichen Marter-Kampfs als ein getreuer Beyständter gedienet / und ihr Marter mit brünneyfrigen Tröstungen versüsset. Nichts zu melden / daß beede Franciscus, und Vincentius nachgehends aller Welt auf dem brünnenden Scheiterhauffen geoffenbahret / daß in ihren Herzen die auffsteigende göttliche Liebs-Flammen selbe zu dem äusserlichen / und materialischen Feuer gleichsam unempfindlich gemacht. Also herrlich leuchtet in die Augen dieser gepurpurte heilige Orden. Dilectus meus rubicundus. *Cant.* 5. Nicht minder aber ist erstgemeldter heiliger Orden berühmt und scheinbar an der Weisse / als an der Röthe / Dilectus meus candidus & rubicundus. Ich übergehe mit Stillschweigen ihren unversehrten und Engel-reinen Lebens-Wandel / wormit

sie auch denen Schnee-weissen Lilien därfen den Trutz biethen: ich beziehe mich vielmehr auf jenes / worauf mir der Weißiste unter denen Regenten Salamon deutet: *Sap.* 7. Candor lucis die Weisse des Liechts. Nicht alle können die feurige Sonnen-Strahlen mit ihren blöden Augen aushalten / die Morgenröthe hingegen ist jenes mit Weis und Roth vermischtes Liecht / so aller Augen erfreuet / dieses ist jenes Liecht der Erleuchtung / so uns das ewige Wort vorhaltet / vos estis lux mundi. *Matth.* 5. Wann es uns nach allgemeiner Lehr der heiligen Vätteren / die an Weisheit / und Tugend hellschimmerende Männer vorstellet / welche mit eben so viel hellleuchtenden Strahlen / als Witz-Eyfer-reichen Lehren der in denen Finsternüssen der Unwissenheit / und in dem Schatten der Todtsünden vertieften Welt vorleuchten. Solte wohl einer in Abred stellen / daß eine ungemeine Menge der auserleßnisten / und geistreichisten Schriften von diesen berühmtisten Ordens-Männeren in die Tugend- und Weisheit begierige Welt ausgeflogen / in welchem die Wissenschaft mit der Gottseeligkeit / und die Gottseeligkeit mit der Wissenschaft um den Rang streitet. Es übersteiget aber unvergleichlich alle ihre Weisheit die Wissenschaft der Heiligen / von welcher ihnen der Unterricht von sich selbsten erblich hinterlassen unser heilige Groß-Vatter Augustinus, *in lib. Confess* da er zu GOtt also ruffet: infelix homo, qui scit omnia, te vero nescit; beatus vero, qui te scit, etiamsi alia omnia nesciat: qui vero te & illa novit non propter illa sed propter te, solum beatus est: Eitel / und nichts ist zu rechnen alle natürliche Wissenschaft / so fern die Erkanntnuß GOttes manglet / oder so es an der Wissenschaft standmäßiger Vollkommenheit gebrichet: die Wissenschaft der Heiligen besitzen die Hochwürdige Ordens-Vätter Augustini in einem so erhebten Grad / welchen sie aller Welt als eigentliche Kinder ihres erleuchtigisten Vatters zu erkennen giebet: Und was ist es Wunder / wann dergleichen eingefleischten / weis nicht / soll ich sagen Cherubinen / oder Seraphinen auch sogar die heilige Engel annoch in dieser Sterblichkeit zu Diensten stehen / und wann selbe auch schon würcklich von diesem Leben aufgelöset / nicht aussetzen mit anderen auf dieser Welt GOtt lobenden Seelen das Clösterliche Chor-Gebett mit einem himmlischen Lob-Gesang zu vermischen: wie wir ein solches ausdrucklich lesen von jenem gottsförchtigen Clerico dieses heiligen Ordens mit Namen Josepho, welcher nicht nur Zeit seines tugendsamen Lebens zu Mitternacht jedesmahl von seinen heiligen Schutz-Engel zur Metten aufgewecket / sondern ofters sogar nach seinen seeligen Hintritt sich unter seinen Psallirenden Ordens-Brüderen sichtbahrlich / und glorreich in dem Chor eingestellet.

Was

Was verhalte ich mich aber längers bey dem gemeinsammen Lob dieses unvergleichlichen heiligen Ordens? Ermanglen mir vielleicht sonderheitliche Beweißthümer / von denen mit Weisheit / und Tugend erleuchtisten Männeren aus diesem Löblichen Convent? Nein Geliebte / nur derjenige muß also urtheilen / welcher niemahls etwas gehöret / oder gelesen von dieser berühmten Pflanz-Schull / der Weisheit / und Vollkommenheit. Verberget euch nur ihr eignen Lobs gehässige Hochwürdige Patres unter dem Mezen menschlicher Vergessenheit / es wird nichtsdestomünder das helle Mittags-Liecht eurer beywohnenden Wissenschaft und Gottseeligkeit euch verrathen: Dilectus meus candidus. *Cant.* 5. Aus der fruchtbahren Schooß dieses Löbl. Convents ist an das Liecht getretten der Hochwürdige seiner Gelehrt- und Gottseeligkeit halber höchst-geschätztle P. Calystus à S. Innocentio sonst von Lautterbach gebürtig / welcher nicht nur verschiedene Ehren-Aemter seiner Provinz ausbündig bekleidet: sonderen wegen seiner ausnehmenden Geschicklich- und Frommkeit verdienet der Erste aus der teutschen Nation als würdigister Vicarius Generalis zu Rom der Hauptstadt einer Christlichen Welt vorgestellt zu werden. Von hier aus als einer fruchtbahren Mutter ist ausgegangen jener Welt-belobte Schriften-Steller und Preyswürdigister Kayserlicher Hofi-Prediger P. Abraham à S. Clara, dessen sowohl annemlich als geistreiche Bücher fast in denen mehristen Orten die Helfte einer kleinen Haus-Bibliothec ausmachen. Ein Ubriges ist es / wann ich mich längers bey denen vor Alter ergrauten Beyspiellen verweile.

Auch auf jüngere Zeiten wäre ein leichter Absprung zu machen: allein die ungeheichlete Demuth leget mir den Finger auf den Mund. Wahrhaftig Candor lucis, Dilectus meus candidus. *Sapient.* 7. *Cant.* 5.

So ermanglet es aber auch hiesiger Orten keinesweegs an dem hochprangenden Purpur dilectus meus rubicundus. Ich verhille stillschweigend die einsame Entäusserung von der weltlichen Gemeinschafft / als dem natürlichen Wohnsitz der Purpur-liebenden Ehrbarkeit: ich melde nichts von denen Bluttrieffenden Leibs-Casteyungen / dieses erflecket mir / was der Mayländische Kirchen-Vatter Ambrosius *lib.* 1. *de Virg.* anziehet Virginitas Martyres fecit. Die Jungfrauschaft erzeiget die Martyrer. Es ist nicht vonnöthen / daß man sich in die entferniste Länder / mitten unter die wilden

Hey-

Heyden / und Unglaubige hinein wage / willens alldort vor die Bekanntnus des wahren Glauben sein heldenmüthiges Blut zu vergiessen; auch die Clösterliche Keuschheit hat ihr Marter-Kränzlein / und zwar um so herrlicher / weilen es von denen feyerlichen Ordens-Geliebden geflochten wird. Eine zweyte Gattung der Marter entdecket mein heiliger Ordens-Genossene und Grosse Venetianisch Patriarch der heilige Laurentius Justinianus *lib. de Sanctis Mart.* mit folgenden Worten: Magnum prorsus est Martyrii Genus ultro se pro Christi nomine dare periculis. Audi sine ferro Martyrem ex sola charitate morientem. Eine ausbündige Gattung der Marter ist es / als oft man sich aus Liebe GOttes in die augenscheinliche Todts-Gefahr hinein waget. Siehe einen Martyrer ohne peynlichen Marterzeig / nemlich jenen / welcher aus Liebe GOttes / und des Nächsten sein Leben aufopfferet! ich stelle dißfahls an euch Hochwürdige benachtbahrte Herren Seelen-Sorger die Erkundigungs-Frag: Seynd nicht hiesige Eyfer-volle Ordens-Vätter die jenige / welche sich jede Stund ja Augenblick sowohl bey Tag als Nachts auch in denen gefährlichisten umständen / und mit augenscheinlicher Lebens-Gefahr bereithwilligist finden lassen / denen in erblichen Kranckheiten Behafteten beyzustehen / und dero ewiges Seelenheyl zu gewinnen / ihr eigenes Leben in die Schanz schlagen / mithin sich als unblutige Martyrer erzeigen / und den Purpur ihrer Marter-Begierd auf das höchste treiben? Ein übriges wäre es / wann ich eurer Aufmerckſamkeit beybrächte / wie nemlich mitten unter hiesigen geistlicher Ordens-Gemeind der Eyfer Eliæ mit der Einsamkeit Elisæi vergesellschaftet / und die Arbeitsame Martha mit der beschaulichen Megdalena sich wisse zu vergleichen / ich wurde mich in ein weitschichtiges Veldt der Erzehlung hinaus wagen / sofern ich solte all und jede historische Tugends-Ubungen (deren unzählig viel alle Tag werden ausgeübet) zu unserer Erbauung umständig beybringen. Ich bekenne vielmehr meine Unvermögenheit / massen der verjüngte Schuch meiner geringen Denckungs-Arth nicht zulänglich die Ruhm-volle Aufführung dieser Tugends-Männer zu ummassen: so bin ich weit entfernet die unzeitige Rosen eurer angebohrnen Schamhaftigkeit in deren demüthigen Wangen zu übertreiben. Es erklecket mir / wann ich erprobet habe / wie beliebt bey der Stern-schimmerenden Gnaden-Mutter Maria seye dieser baarfüssige heilige Augustiner-Orden dilectus meus candidus & rubicundus, *Cant. 5.* Weil er nemlich Weis und Roth.

Es ermanglet auch keinesweegs die göttliche Gnaden-Mutter ihre Liebs-Erwiderung ihnen überschwenglich angedeyen zu lassen: zumahlen sie durch

reich-

reichlichen Zufluß geistlich- und zeitlichen Flor Aufnam und Wachsthum denenselben ihre freygebige Liebe zutheilet. Hab ich vielleicht zu viel geredet? So saget an/ wer verschaffet bey diesem Löblichen Convent die tägliche Nahrung in das Refectorium, wer die anständige Kleydung? wer besorget alle übrige unausweichliche Haus-Bedürfnussen? Maria die Gnaden-Mutter. Wer hat zu Erbauung des jetzt stehenden Closters/ zu Erneuerung dieses holdseeligen Tempels die behörige Geldsummen vorgeschossen? Wer so zahlreich als kostbahre Ornath und übrige von Silber/ Gold/ Edlgestein/ und Perlen prächtige Kirchen-Zierd geborget? als eben diese Lieb-volle und sorgfältige Mutter Maria, welche die freygebige Herzen andächtiger Christen zur milden Beysteur ermunteret. Wer hat soviel augenscheinliche Gefahren gewendet/ wer von so viel Unglück bewahret? als alleinig nach GOtt dieser hell-leuchtende Glücks-Stern Maria. Wer hat ferners diese einsamm- und abgelegene Kirchfahrt also bevölckeret/ daß fast kein Tag im Jahr zu finden/ wo nicht ein beträchliche Anzahl deren Wallfahrteren sich einstellet? Als eben diese wunderbahre Gnaden/Mutter. Diese hat so viel blinden das Gesicht/ sovielen Tauben das verlohrne Gehör: so vielen Krummen und Lahmen ihre aufrechte Glieder/ sovielen schon würcklich mit dem Tod ringenden ihre vorige Gesundheit/ und fernere Lebens-Frist liebreichist mitgetheilet? Maria das Heyl der Krancken. Wer hat so vielen Kleinmüthigen/ oder wohl gar zweyffelhaften mit innerlichen Anliegen gequälten Gemütheren die erwünschte Aufheiterung ihres Gewissens gegeben? Als eben die bekannte Trösterin der Betrübten Maria. Hundert und tausend andere augenscheinliche Gutthaten und Miracien nicht zu gedencken. Wer hat endlich hiesiger Orten ein alljährlich so herrlichen Seelen-Schnitt von 60000. derjnigen/ so mit dem erzörnten GOTT durch Empfangung des heiligen Sacraments der Buß versöhnet/ über das mit dem Engel-Brodt gespeiset/ gestiftet? als Maria die Mutter der Barmherzigkeit. Diese hat zu solchen Absehen durch den Römischen Stadthalter Christi Innocentium den 12ten dieses Namens Anno 1692. ein vollkommenen Ablaß gnädiglich ausgewürckt für all diejenige/ welche wehrenden Jahr an einem ihnen selbst beliebigen Tag dieses Gnaden-Ort besuchen/ und die heilige Sacrament andächtig empfangen/ daß mithin kein Wunder/ wann auch die gröbiste Sünder Gnad und Verzeyhung ihrer Sünden/ und Nachlassung aller Straf erlangen/ die in die Welt/ und das Zergängliche vorhin verafte Menschen mit übernatürlicher Liebe GOttes entzündet/ zu einen dauerhaft- und bnßfertigen Wandel mittels eines süssen Liebs-Zwang gereitzet werden.

Maria ist eine sorgfältige Mutter nach Aussag eines heiligen Florentinischen Erz-Bischofs Antonini, *in Summa part. 4. tit. 15. Cap. 42.* dann eines grossen Alberti Magni *Super missus Cap.* 193. welchen da sie/ wie der heilige Evangelist Lucas registriret / *Cap* 15. einen Groschen verlohren / das Liecht angezündet / und dergestalten embsig nachgesucht / biß sie solchen wiederum gefunden. Ach! wieviel wären leyder verlohrne Groschen zu bedauren / arme verlassne Sünder und Sünderinen zu beweinen / sofern nicht die unermüdete Liebe und Sorgfalt Mariæ solche in diesem Gnaden-Tempel aufgesuchet / und glücklich gefunden hätte. In dieser Absicht zündet sie an in denen vorhin schon der Seelsorg ganz ergebenen hiesigen Predigern / und Beicht-Vättern / nicht nur ein einfaches / sonderen ein doppeltes Liecht / worauf uns deutet gleichfahls der heilige Lucas, *Cap* 4. lucernæ ardentes in manibus vestris. dergestalten / daß dieselbe wie ein anderer vor Liebe GOttes und des Nächsten glüender Ignatius sich ernstlich entschliessen ehender ihrer Seeligkeit unvergwisset noch längers die Bekehrung der Sünder / und Vermehrung göttlicher Ehre in dieser Zeitlichkeit zu betreiben / als ohne Seelen-Gewinn / oder mit Schmellerung der Ehre GOTTes alsogleich in den Himmel abzufliegen.

So zeiget uns auch nicht ohne grosses Geheimnus in gegenwärtiger Gnaden-Bildnus die Göttliche Mutter das zartiste JEsulein / nit etwann sitzend / sondern in ihrer Jungfräulichenn Schooß gleichsam als in einem Thron der Barmherzigkeit aufrecht stehen / da es doch einsmals als ein strenger Richter wird sitzen zu richten die Lebendige / und Todte. Stephanus der Erz-Levit / und Martyrer hat JEsum stehend gesehen / das ware ein gutes Zeichen / massen er zugleich den Himmel geöffnet wahrgenommen: Vidit Cœlos apertos, & JESUM stantem, *Act.* 7. Die heilige Apostel haben öffters nach der glorreichen Urständ Christum JEsum unter ihnen stehend gesehen: Stetit in medio eorum, *Joan.* 20. Ware mehrmalen ein guttes Zeichen / dann er sagte zu ihnen / pax vobis, und verkündigte den Frieden. Der Geheimschreiber Göttlicher Offenbarungen der heilige Joannes hat GOTT stehen gesehen / aber auch zugleich wahrgenommen / daß er anklopfete / ego sto ad ostium, & pulso, *Apoc.* 3. Was kunte wohl tröstlicher seyn? Und dieses alles hast du andächtiger Wahlfahrter in diesem Gnaden-Ort zu genüssen: Dann was ist der Lieb-volle Anblick des in der Mütterlichen Schooß aufrecht stehenden JEsulein / als ein freundliches Anklopffen ein Gnaden-volles Erinnern / daß du in allen deinen innerlich- und

äusser-

äusserlichen Angelegenheiten sollest bey seiner Lieb-vollen Mutter-Hülf suchen/ dein ganze Hoffnung/ und Zuversicht nach GOtt auf selbe steiffen/ mit gänzlicher Verheissung/ daß in Ansehen ihrer allmögenter Vorbitt dir solte verlihen werden Fried/ und Ruhe deines Gewissens/ Fried/ und Ruhe von allen sichtbar- und unsichtbaren Feinden/ ja daß dir endlich in deinem letzten Abdruck solle der Himmel offen stehen/ und du die ewige Ruhe/ und Glückseeligkeit zu gewarten haben. Sehet also/ wie ausnemmend die Gegenliebe Mariä gegen diesen heiligen Ordens-Gliedern/ also daß sie nicht nur alleinig ihnen mit all Mütterlicher Gnad/ und Vorsorg unausgesetzt beystehet/ in Ansehung ihrer soviele herrlich- und grosse Wunderthaten würcket/ in allen Seel- und Leibs-Angelegenheiten sich gnädig erzeiget/ allen und jeden unausgenommen ihre hülfreiche Hand darbietet/ und selbe Vermög eines so herrlichen Seelen-Schnitt auf den Weeg des ewigen Heyls einleitet; sondern auch als eine Liebs-volle Gespons in ihrer wunder- und gnadenreichen Bildnus mit einer wunderbarlichen Gegenliebe denen hiesigen Augustinianischen Ordens-Genossenen/ wie vor hundert Jahren her/ also auch fürdershin beyzuwohnen/ und dieses so angenehme Vermählungs-Band zu verewigen entschlossen. Ego diligentes me diligo, *Proverb.* 8.

Beschluß.

Nachdeme ich bis hieher nach meiner Wenigkeit erwiesen/ wie Liebe mit Gegenliebe verwechslet/ und das Lieb-volle angedencken der zartist getragenen Marianischen Liebe eines preyswürdigsten Augustinianischen Baarfüsser-Ordens/ dann die unversehrte Mütterliche Liebs-Erwiderung Mariä erneueret/ indessen aber mich der ausgestreckte Predig-Raum übereyllet/ seye mir vor meinem Abtritt erlaubet an dich/ O Gesternte Himmels-Frau ein so andere unterthänigste Erinnerungs-Bitt zu stellen/ und zwar

Erstlich/ O Gnadenreiche Mutter! erinnere dich in Gnaden des gesamten Durchleuchtigsten Chur-Hauß Bayrn/ als durch Dero Höchste Vermittlung die so Liebs-volle Verbündnus zwischen dir/ und diesen Gottseeligen Ordens-Geistlichen alhier gestifftet worden/ gedencke/ daß von denen mildisten Handen Wilhelmi V. glorwürdigsten Angedenkens Herzogen in Bayrn/ diese deine wunderthätige Bildnuß zur offentlicher Verehrung dieser Orten

als eine recht Fürstliche Schanckung übersetzet worden; biette derowegen, dar deine hülfreiche Hand / und verherrliche / O großmächtigste Himmels-Königin diſes Churfürstliche allen unſern Glaubens-Gegnern höchſt förchterliche Lewen-Hauß mit einer ſo inniglich gewünſchten Erfolge. Sihe an mit deinen gnadenreichen Augen das Eyfer-volle / und unausgeſetzte bittliche Anflehen dieſer in dich innbrünſtig verliebten heiligen Ordens-Geiſtlichen / und verſchaffe Grund-gütiglich / daß in Anſehung deſſen ein geſammtes Vatterland Bayrn in ihrem theuriſten Regenten weit nachdencklicher / als vorhin der Durchleuchtigſte Churfürſt Maximilianus primus in der gefährlichen Prager-Schlacht durch einem von dem ſeeligen Ordens-Vatter des heiligen Auguſtini Joanne à S. Guilelmo überſchickten Wunderſtab unterſtützet in allen Vorfallenheiten gegen jede ſichtbare und unſichtbare Feund beſchützet werde.

Erinnere dich / O Lieb-volle Mutter! aller derjenigen Lieb- und Andachs-Dienſt / mit welchen Dich und deine Verehrung Zeit eines Jahrhunderts die allhieſige Hochwürdige Ordens-Genoſſene biß auf gegenwärtige Stund eyfrigiſt beſorget. Laſſe ihnen deine ſchätzbariſte Gegenliebe / deine Mütterliche Vorſorg immer angedeyen / und beſtättige deinen ununterbrochnen Gnaden Beyſtand in allen ihren Geiſtlich- und leiblichen Anliegen.

O mächtigſte Himmels-Königin! wende deine Gnaden-Augen auf dein dir benachbahrtes / und ganz ergebniſtes Cloſter Inderſtorf / welches nunmehro zum zweytenmal gewürdiget worden / dieſen deinen Verherrlichungs-Tag zu bedienen. Verleyhe uns ſammenlich / daß / gleichwie wir in einem Herzen unſer aller Herzen in dein Lieb-volles Mütterliches Herz / und Schutz auf ewig verſenken / dieſe einzig-gewünſchte Gnad zuflüſſe / ohne welche ein Geiſt-voller Ordens-Mann Venerab. P. Udalricus à S. Sacramento dieſer Gottſeeligen Famili ſeine Tugends-volle Seel nit wolte ausblaſen / daß nemlich eine unverwelchliche Andacht / und kindliches Vertrauen zu deiner unermäßlichen Gütte in uns niemalens erlöſche / weder ein einziger aus uns ſeinen Geiſt ausathme / wo nicht der letzte Seufftzer ſeines abzapplenden Herzens / und das letzte Wort aus denen erblaßten Leffzen ſeye dein heiligſtrr Namen MARIA.

Schlüßlichen vergünſtige einen gnädigen Anblick allen denen jenigen eyfrigen Chriſten / welche dich bißhero öffters allhier andächtig beſuchet / oder fürderhin dieſe hochfeyerliche Octav hindurch ehrenbietig begrüſſen werden;

erzeige

erzeige dich ihnen jedesmals als ein Polar- Stern / und ziehe an dich aller Herzen mit einer unauslöschlichen Andacht / und Vertrauen. Gibe nit zu daß die zugenand unser Gesinnungen auch nur einmal durch die Irrstern der betrüglichen Welt / und ihrer verstellten Gunst / Wohllüsten / und Reichthümern verführet / oder bethöret werde.

Erzeige dich ihnen vielmehr einen Hefftstern / vermittls welchem sie unveränderlich sowohl in dieser Sterblichkeit / als in der langen Ewigkeit an deinem allerliebsten Sohn Christo JEsu als dem höchsten Gutt ohne mindiste Ausschweiffung angehefftet verbleiben.

Erzeige dich ihnen ein Leietstern / und führe sie ab von denen gefährlichen Irrweegen des Verderbens / und mache ihnen sichtbar die richtige Strassen des ewigen Heyls. Zeige dich ihnen einen Glückstern / und wende von ihnen zu allen Zeiten ab alle bevorstehente Gefahren des Leibs und der Seelen.

Ich bitte dich / O Glücks- Mutter! knyefällig / und zuversichtlich im Namen aller und jeder Gegenwärtigen. Kürze nit ab den freygebigen Armb deiner unaussprechlichen Wunder / und Gutthaten an diesem Gnaden- Ort / sondern bestrahle uns vielmehr mit deinen Mütterlichen Augen / und erthtile nach den Wunsch deines Clarevallischen Seuglings *S. Bernardus serm. 4. de Assumpt.* denen Sündern die erwünschte Verzeyhung / denen Presthafften ein baldige und daurhaffte Genesung / denen Kleinmüthigen eine Herz- stärckende Hoffnung / denen Betrangten ein Hönig- süsser Trost / denen in Seelen / und Leibs Gefahren Schwebenden deine hülfreiche Hand / denen Ablebenden die Englische Gnad der Beharrlichkeit / damit wir samt und sonders uns nit nur an der heutigen Erinnerung deiner hochfeyerlichen Liebs- Verbindung mit hiesigen Hochwürdigen Ordens- Geistlichen erfreuen / sondern vielmehr mit neuem Liebs- und Andachts- Eyser gegen dir O liebreichiste Mutter angefeuret deiner Mütterlichen Liebe hier / und dort genüssen / und mit frohem Herzen dich in deinem Göttlichen Kind loben / und preysen mögen mit jenem unter denen Englen und Menschen gemeinsamen Lobspruch

Gelobt sey
JESUS CHRISTUS,
Amen.

✠

Die Anderte Predig.

In Sæculo Taxenſi MDCCLIV. 23. Sept.

Vorgetragen von dem Hochwürdigen Wohl-Edl, und Hochglehrten Herrn Michael Faſtl / SS. Theol. Doct. Freyſingiſchen Rath / Decano, und Pfarrern zu Mammendorf.

Thema.

Sæculum noſtrum in Illuminatione Vultus tui, *Proverb.* 89. *v.* 8.

Unſer Jahrhundert ſtehet in Erleuchtung deines Angeſichts.

WAs will dann dieſer in ſeinem grauen Bart recht ehrwürdige liebe Vatter haben? er ſtehet vor zween baarfüßigen Auguſtinern Benedicto à JEſu Maria, dann Fratre Aurelio deſſen Geſpann. Es reiſen dieſe eben von Prag hiehero in ihr Vatterland ihre Befreunde heimzuſuchen um das Jahr 1645. anbey auch bey dißortiger Gnaden-Mutter ihre Andacht abzulegen. Was will aber / wiederholle ich meine Frag / was redet aber ſo eyfrig / als freundlich dieſer alte Mann mit ihnen? Höret nur / nachdeme dieſe Reiſende denſelben freundlich gegrüſſet / höret nur / erwiederet er den Gruß mit Vermelden: Wiſſen ſie was / meine liebe Auguſtiner!

stiner! das Ort bey Maria in Stern ist euer/ haltet nur an/ ihr werdet in euer Bitt gewiß/ gewiß erhöret werden: und mit Hinterlassung dises wiederholten Trosts und Versicherung verschwindet er aus ihren Augen. Es verschwunde aber zugleich / und zwar ganz kurz hinnach alle Hoffnung/ daß dise Versicherung in seine Richtigkeit solte können gesetzet werden. Angesehen man sich von verschiedenen nächst-benachbarten Orthen-aus der Einführung diser preyßwürdigsten Ordens-Männern nach allen Kräfften widersetzet: Jedoch (GOtt / Mariä seye derentwillen ewiges Lob/ Ehr / und Dank) ohne alle Würkung. Der günstige Himmel tratte in das Mittel. Obbesagter Pater erhaltet auf sein wiederholtes Anhalten an behörigen höchsten Orten die gnädigste Zusag / und ist sohin den 5. May 1654. dieses Gnaden-volle Ort Taxa/ oder Maria Stern / so wohl vom Hoch-Geistlich-als weltlicher Obrigkeit mit gewöhnlicher Solennität in Beyseyn eines häuffigen Cleri, dann anderer Hoch- und niedern Stands Personen in all gehöriger Vollmacht übergeben worden. Soviel zum Vorbericht.

Jetzt gehet es auf die Predig loß/ in welcher ich mit der Gnad Gottes zeigen werde/ **welchergestalten die in diesem mehr neu/ dann alten Gottshaus wohnende Mutter GOttes ein lauterer Stern** / und das wird sonnenklar an den hellen Tag legen der erste Theil. In dem Anderten entgegen werden wir vernemmen/ **daß auch ihre Geistliche Herrn Söhne wahre Stern-Herrn** seyen. Bevor ich gehe in die Prob/ bitte ich dich O Gnaden-volle Mutter! gedenke/ als Bernardinus dein Diener dein hohes Lob verkündigen wolte/ ober seinem Haupt geschimmeret ein schöner Stern/ welcher seine Strahlen ausgegossen in seinen ehrwürdigen Mund/ mithin nichts dann lautrr Feur redete/ und seiner Marianischen Zuhörer Herzen in grosse Brunst setzete. Gedenke dieses/ O Stern-volle Mutter! es schwebe durch deine mütterliche Gnad auch ob mir der Stern deiner grossen Liebe/ welcher in mich/ in meinen Mund ausgüsse seine Strahlen/ und Flammen. Ach! nur ein einziges Füncklein/ damit ich würdiglich bey fürwehrenter Freud-Jubel-und Ehren-Fest rede zu deiner Ehr/ und alle Anwesente zu deiner Liebe nicht allein ermahne: als auch ein wenig entzünden möge. In Bitt/ und Hoffnung dessen schreitte ich zur Prob meines gemachten Vortrags unter Anruffung der allerheiligisten Nämen JESU und Mariä.

Er-

Erster Theil.

1.

SÆculum noſtrum in illuminatione vultus tui, lautet mein von dem Pſalmiſten entlehneter Vorſpruch / unſer Jahrhundert ſtehet in Erleuchtung deines Angeſichts / und will nach Anmerkung Heſeri ſo viel ſagen: Acta ſæculi noſtri, die Geſchichten / und Handlungen unſers Lebens und Welt-Gangs ſeynd vor deinem Göttlichen Angeſicht offen und bekannt / du weiſt alles / was ſich die ganze Zeit hindurch mit uns verloffen / und zugetragen hat. Was nun an dieſem Gnaden-Ort in dem abgewichenen Sæculo oder hundert jährigen Zeit-Gang ſich ſowohl von Seithen gegenwärtigen Gern- Lieb- und Wunder-vollen Mutter Denk- Dank- und Merkwürdiges als ihren Geiſtlichen Pfleg- und Nähr-Kindern geäuſſeret / wollen wir gleich innenwerden / nur Geduld.

2.

SÆculum noſtrum in illuminatione. Unſer Jahrhundert ſtehet in der Erleuchtung / und erinnert mich gleich in dem erſten Theil ſo vieler Wunder / daß vor Verwunderung nit weiß / wo ich den Anfang / oder daß End machen ſolle? Copia me inopem facit, die Menge bringt mich in die Enge. Angeſehen Sæculum noſtrum in illuminatione- dieſes Jahrhundrrt uns ſo groſſe Wunder unter die Augen leget / daß ich eben nit weis / wo derentwillen der Anfang / oder das Ende zu machen? Oder aber ſagen ſie mir / AA.! müſſen ſie mir nicht ſelbſten eingeſtehen / Wundervoll ware gleich der Anfang / wunderbarlich der Fortgang gegenwärtigen Jubel-Feſts? Ja ja / ſo iſt es / Mirabilia ſunt, muß ich mit Joanne aus ſeiner heimlichen Offenbahrung *Apoc.* 15. *v.* 3. aus- und aufruffen / Mirabilia ſunt, groß- und wunderbarliche Sachen haben ſich gleich im Anfang zugetragen. Will nichts mehr melden von jener erſten Wunderbarlichkeit / von welcher gleich im Eingang Anregung beſchehen. Habeo, muß ich mit dem goldenen Mund bekennen: Habeo, quod dicam, & his majus, noch weit wunderbarlichere Sachen haben ſich gleich im Anfang anbegeben / benanntlich mit Joanne Guilielmo Hund, Kayſerlich- und Churfirſtl. Rats-Herrn / einem ausnemmenden Verehrer / und Liebhaber der Jungfräurlichen Mutter Gottes Votum vovit Domino, *Iudic*, 11. *v.* 30. Er machte ein Gelübd / dafer-

ferner er in seinen Angelegenheiten / und augenscheinlichen Lebens-Gefahr solte Glük / und Stern haben / wolle er der Mutter GOttes zu Ehren eine Cappellen erbauen unter dem Titul und Namen Maria-Stern.

3.

ABer wohin / an was Orth? Das ist eben die Frag Guilielmi. Ohne Sorg / ohne Sorg / mein sorgfältiger Guilielme! hat GOtt Joanni Patritio jenem edlen Romaner bey höchster Sommers-Zeit einen dicken Schnee fallen / und andurch anzeigen wollen / an was Orth der obhabende Kirchen-Bau solle aufgeführet werden; nur ohne Sorg / eben so wird dich der Himmel erleuchten deines obhabenden Baue halbers. Dictum factum, wie ich sage / so ist es geschehen. Wer Ohren hat zu hören / der höre / qui aures habet audiendi, audiat. Es erschallet das ganze Schloß mit lauter Wundersehen / Wundersagen / Wunderſingen / Wunderruffen. Was giebt es dann ab? Wunder / über Wunder. Ein einziges Ay verursachet so viel Geschrey / ein Ay / auf welchem ein strahlender Stern / und in dessen Mitte ein wohl schön- und sichtbares Frauen-Haupt entworfen / und abgeschildert. Ein Ay / so nit in die Hünnensteigen; sondern auf einen Nagel-neuen Zigelstein geleget worden: Einen Stein / welchen die Himmels-Königin selbsten zu ihren Gebäue hat legen wollen / und durch ein so handgreiffliches Wunder eben dieses Hünnen-Haus für ihre Wohnung auserkohren hat. Wann ich das nicht solte nennen dörfen einen Wunder-vollen Anfang unsers Sæculi, oder hundertjährigen Jahrsgang / so weiß ich in Wahrheit nicht / was ich wunderbarlich nennen darf / oder soll?

4.

SAtz deme / der mir solche anfängliche Wunderbarlichkeit / und wunderbarlichen Anfang widersprechen solte / deme stehe ich bereith noch wunderbarlicherere Sachen von dem Fortgang unter die Augen zu legen / und anmit dessen Ohren zu erfüllen. Oder aber schlaget nur selber auf die dißortige Jahrsschrifften / und ihr werdet Wunder über Wunder lesen / ein ganzes Büchlein wäre anzufüllen nur von jenen Gnaden / Wunder / und Gutthaten / so gleich bey Einweyhung dieses Gnaden-Orths denen eyfrigen Christen / so sich hiebey in erstaunlicher Menge einfindig gemacht / zu statten kommen / diese hebeten ihre Händ gen Himmel / jenen stunten die Augen im Wasser vor lauter Freuden / weilen ein so schöne / Wunder- und Gnaden-volle Mutter sich gewürdiget in ihrer Nachbarschafft auf eine so wunderbarliche Weis ihren Gnaden-Sitz aufzuschlagen: bey / und unter ihnen zu wohnen.

5.

Frohlocke nur / frohlocke / meine liebe Nachbarschafft / ihr habt in aller Wahrheit an diesem Gnaden-Bild / sage an Maria / eine überaus gute Nachbarin. Die Prob dessen lasst uns abhollen aus Göttlich. heiliger Schrifft. 2. *Reg.* 6. Wird von dem Haus Obededon registriret / welcher gestalten die Arche / oder Bunds-Lade drey ganzer Monat lang in dem Haus Obededoms geruhet. Und was geschahe? Benedixit DEus Obededon, & omnem substantiam ejus. GOtt hat Obededon, und sein ganzes Hauß geseegnet. Aber auch euch hat GOtt geseegnet / geseegnet an Leib / und Seel / geseegnet zu Haus / und auf dem Feld wegen der Archen / will sagen / und sage es mit entdeckten Haupt / wegen Maria / dieser unser allerliebst- und allerbesten Nachbarin. Maria betheuret / und giebet anbey das Gewicht meiner Prob: Maria arca sanctissima, præstans nobis in periculo magnum auxilium, in dubiis bonum Consilium, in adversitatibus magnum solatium, & nobis impetrans Divinam benedictionem *Bernard. de Busto in Marial. serm.* 6. **Maria ist die allerheiligiste Arch des HErrns / welche uns in denen Gefahren grosse Hülf / in denen Zweifelhafftigkeiten guten Rath / in denen Trübsaalen mächtigen Trost leistet / und den Göttlichen Seegen zu wegen bringet.** Als GOTT dem grossen Vatter den Abraham lauter Glück und Seegen / lauter Fried und Heyl / lauter Glückseeligkeiten in seiner ganzen Nachkommenschafft versprechen wolte / da hat er ihme die Stern am Firmament gewisen / und gesprochen: Numera stellas, *Genes.* 15. **Abraham! betrachte / und zehle die Stern:** so viel Seegen / soviel Heyl. **Kommet / kommet AA.!** sehet an nit das Firmament / sondern die dißorthige Stern- und Gnaden-Mutter / & numera, und zehle mir du / und du / zehle ein jeder insonderheit / numera, zehle nicht die Stern / sondern die Gnad / die Hülf / die Gutthaten / den Seegen / mit denen diese Gnaden-Mutter all diejenige bestrahlet hat / die bey ihr Stern / und Glück abgehollet: ihr werdet es mir schwärlich / oder gar nit in die Zahl bringen.

6.

Verlangen sie nur nicht / ich bitte sie um alles / verlangen sie nur nicht von mir / was sich an diesem Gnaden-Orth in dem abgewichenen Sæculo, oder hundertjährigen Jahrsgang sich von Seithen dißortiger Stern-, Lieb- und Wunder-vollen Gnaden-Mutter Denk-, Dank- und Merkwürdiges zugetragen: ich bitte sie / verlange man

nur

dieſes nicht; dann in Erzehlung deſſen gienge ich in einen Wald hinaus ich erſtickte in dem Lufft/ ich gienge in einen Wald hinaus der Gelübt-Taflen/ ſo dieſe Zeit hindurch beygebracht worden/ lauter in Ramen eingefaßte Zeugnuſſen ihrer Stern- und Wunder-vollen Milde und Barmherzigkeit. Ich erſtickete in dem Lufft/ weilen vor Menge der Wunderwerk/ ſo mir auf die Zunge fallen/ ich nicht genug Athem ſchöpfen könte/ ſolche auszuſprechen.

Es reden ſtatt meiner/ und machen offenbar die Wunderbarlichkeit diß-ortiger Gnaden-Mutter da die Blinde/ denen ſeye das Geſicht; es reden dorten die Taube/ denen ſeye das Gehör; es reden jenſeits die Lahme/ denen ſeye Bewegung; es reden die Gefangene/ denen ſeye die Freyheit; es reden die Arme/ ja ärmer dann arme Seelen/ denen ſeye die Erlöſung; es reden die Beſeſſene/ denen ſeye die Erledigung; es reden die Kranke/ denen ſeye die Geſundheit auch in denen gefährlichſten Um- und Zuſtänden bey erlegnen Arzney-Mittlen nach Wunſch/ wie meine wenige Perſon einen lebendigen Zeugen abgeben könte/ mitgetheilet/ in der That Salus infirmorum, das Heyl der Kranken/ die gewiß- und ſichere Hülf allen in allen/ ſage in aller Noth Leibs/ und der Seelen. Bleibet mithin ſattſam bewieſen der erſte Predig-Theil. **Die in dieſem mehr neu- dann alten GOttshauswohnende Mutter GOttes ein lauterer Stern:** und eben dieſer hellleuchtende Stern leuchtet mir hinüber in den anderten Predig-Theil/ in welchem ich zeugen ſolle/ und werde/ welcher Geſtalten die Geiſtliche Herrn Söhn dieſer Stern-Mutter wahre Stern-Herren ſeyen.

Zweyter Theil.

7.

UND verwundere ſich nur Niemand/ daß ich die Diſcalceaten Hoch- und Wohl-Ehrwürdige diſſorthige Auguſtiner Stern-Herrn betittle/ ſie ſeynd es ja in der That/ und aller Wahrheit: die Prob lieget ja an dem hellen Tag/ ihre liebe Mutter iſt ein lautere Stern-Mutter/ ſo giebet ſich die Folg von ſich ſelbſten/ daß auch ihre liebe Söhn Stern-Herrn ſeyn müſſen/ ja ja das ſeynd ſie/ ſie leuchten gleich denen Sternen in der Höhe/ ſie leuchten in der Niedere/ ſage auf denen Canzlen/ in denen Beicht-Stühlen/ bey denen Krancken-Betheren/ und dahin Sterbenden/ und beweiſen ſich andurch wahre Stern-Herrn zu ſeyn. Sæculum noſtrum in il-

lumination, schlage / dencke / man nur ein wenig nach / was sich diesen hundert-jährigen Zeit-Gang hindurch Lob- und Denckwurdiges anbegeben / so wird ein jeder mir unschwer beyfallen / sagen / und erkennen / daß die dißorthi Conventualen verdienen wahre Stern-Herrn genennet zu werden / Stern-Herrn seynd sie in der Höhe / Stern-Herrn in der Niedere / überall lautere Stern-Herren.

8.

Stern-Herrn in der Höhe auf denen Kirchen-Canzlen / auf denen das Wort GOttes zu Erleuchtung deren Sünderen mit grösten Eyfer geprediget wird: Stern-Herrn in der Niedere in denen Beicht-Stühlen / in denen die arme Sünder in ihrer Blindheit erleuchtet werden; in der Niedere bey denen Krancken / denen sie mit recht Apostolischen Eyfer beystehen / und befürderen ad illuminationem zu Anschauung göttlichen Angesichts. Derentwillen ihnen eine ganze herumliegende Nachtbarschaft sowohl geistlich- als weltlichen Stands höchstens verbunden ist. Ein Wunderding wurde erzehlet in vita S. Augustini bey Gelasio Hieber jenen berühmten Prediger von dem Herzen des Heil. Angustini. Der fromme und gottseelige Bischoff zu Lugdum in Franckreich mit Namen Sigebertus ein ausnemmender und eyfriger Verehrer des Heil. Augustini, bittet wiederholter und brinneyfrigst GOtt um ein heiliges Reliquien von dem Heil. Groß-Vatter Augustino. Nun geschahe es / da er ganz zuversichtig / inbrünstigist mit vielen herzbrechenden Seufzeren und Zäheren aus gröster Herzens-Begierd um diese Gnad um ein Heil. Reliquien des Heil. Augustini GOtt anflehete / wurde er in Geist verzuckt / er sahe einen mit Glory GOttes umgebenen Engel von dem Himmel zu ihme herabsteigen / in der Hand haltend das noch unverwesene Herz Augustini, so in einem von Gold und überirrdischen kostbahristen Kleinodien künstlich gezierten Gefäß verschlossen / ehrenbiethig auf seinem Haus-Altar niederlassen / ihne also anredend: Sigeberte! nimme diesen theuren Schatz / und Behaltnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / dieses köstliche Kleinod des Heil. Geistes / den Thron GOttes / das Herz Augustini, diese unüberwindliche Burg der Kirchen GOttes / und heiligen Schrift / und bewahre solchen gleich deinem Augapfel.

9.

Sigebertus, da er wieder zu sich kommen / eylet dem Altar zu / auf welchem er in Wahrheit das noch unverwesene Herz des Heil. Augustini in einem kostbahren Gefäß verschlossen ersehen. O! wer wird aussprechen

den

den Trost / die Freud des heiligen Bischoffs / welche er dazumahl genossen / in Erfindung eines so theuren / so grossen Schatzes! er wirfft sich gleich vor selben nieder auf seine Knye / verehret selbes mit zartister Andacht / unter Vergüssung der Trost-Zäher / und herzbrechenden Seufzeren / und damit diesen so herrlichen Reliquien dem Herzen des Heil. Augustini ein offentliche Ehrbezeugnuß widerfahrte / hat er selbes unter offentlich prächtigister Procession in sein Cathedral- und Dom-Kirchen zu Lugdum zur offentlicher Verehrung ausgesetzt / allwo unter dem Te Deum laudamus, da zu dreymahl Sanctus, Sanctus, Sanctus, gesungen worden / hat sich das Herz Augustini lebhaft zu bewegen / und gleichsam vor Freuden aufzuhupfen angefangen / welchem neuen Miracul die gesammte Clerisey / und alles anwesende Volck mit heiligen Schröcken und Verwunderung zugesehen haben / und dem heiligen Augustino zugeruffen: Sancte Augustine ora pro nobis. Seye dem also / wie reimmet sich aber das Herz Augustini in meine Jubel-Predig? gar wohl AA.! weilen meine liebe Stern-Herrn wahre Söhn ihres Heil. Vatters Augustini, von welchen kan gesagt werden: qualis Pater, talis Filius. **Wie der Vatter / also auch der Sohn / der Apfel fallet ja nicht weit von dem Baum!** in denen Augustinianischen Herzen deren geistlichen Söhnen lebet noch das Herz des Heil. Groß-Vatters Augustini, angesehen mit eben selben Liebs-Feuer / und Flamm des Eyfers entzündet / brinnet / und angefüllet ist dieses Augustinianische Herz / mit welchem gebrunnen das Herz Augustini selbsten. Dieses bekennen und erkennen mit vollem Mund all diejenige die da sich oder bey denen Predigern: oder in denen Beichtstühlen einfindig machen. Uberall nimmet man wahr ein recht Aunustinianisches Herz / ein Herz / nach dem Herz und Willen GOttes / ein Herz brinnend in der Liebe GOttes und des Nächstens: und beweisen sich anmit wahre Nachfolger ihres Heil. Ordens-Stiffter Augustini.

1.

Kurz um: wahre Stern-Herrn in dem Leben / da sie uns leuchten mit ihrem Augustinianischen recht auferbäulichen Lebens-Wandel auf den Weeg der Tugend und Vollkommenheit. Stern-Herrn in dem Todt! O Todt! wie bitter ist deine Gedächtnuß / in dem Todt / da wir leyder GOtt / sehen werden das Vergangene in Sünd und Lasteren / in dem Müssigang zugebrachtes Leben. In dem Todt / da dieser dem Sterbenden seinen gegenwärtigen Stand vor Augen haltet. In dem Todt / da wir sehen werden das Grab / in welchem der Leib wird abgeben müssen eine Speiß der

Wür-

Würmen. Den schon bereiteten Richterstuhl / das entsetzliche Gericht GOttes / omnes enim stabimus ante Tribunal Christi. *Rom.* 14. **Dann alle werden wir stehen müssen vor dem Richterstuhl Christi.** In dem Todt / ein neuer Strahl bey Vorhaltung des Sterb-Liechts / so zweiffelhaftig von einer Seiten auf die andere die Flammen wendet / bald in die Höhe / bald in die Niedere / jetzt in den Himmel / jetzt in die Höll.

11.

DA da in dieser gefährlichsten Zeit / an welcher eine ganze lange immerwährende Ewigkeit hanget / da da erfahret man / da da hat man erfahren / da da wird man sie für wahre Stern-Herrn erfahren / angesehen sie sich beeyferen durch eyfriges Zusprechen die Sach dahin zu vermögen / daß endlichen der ausgefahrnen Seel leuchte das ewige Liecht / Sonn und Mond / JEsus und Maria. Es lebet halt noch in ihnen das brinneyferige Herz Augustini, und flammet mit dem geheiligten Feuer in denen Augustinianischen Herzen dißorthiger Caxischen Geistlichkeit da auf der Canzel / dort in dem Chor / da in dem Beichtstuhl / dort in Betrachtung göttlicher ewiger Wahrheiten. Uberall scheinet halt heraus Cor Augustinianum.

12.

JEtzt meyne ich / Sæculum nostrum in illuminatione, unser Jahrhundert seye in der Erleuchtung / da wir gesehen / und gehört / was sich diese Zeit hindurch an diesem Gnaden-Orth so wohl von Seiten gegenwärtiger Stern-Lieb und Wunder-vollen Mutter Denck-Danck- und Merkwürdiges / als ihren geistlichen Pfleg und Nähr-Kinderen geäusseret / und zugetragen. So höre ich dann auf / aber auch die Stund hat aufgehöret / obschon das Lob gegenwärtiger Stern-Mutter / und dero Stern-Herrn kaum angefangen auszuflüssen / in Mitte der Steren finde mich ohne Stern / es wird nemlich an mir wahr jenes Matth. 11. 7. Cœpit dicere: **Er hat angefangen zu reden / aber nichts vollendet:** Dann ich mache in aller Wahrheit das End vor dem Ausgang. Multa habeo vobis dicere, *Joan.* 16. 12. muß ich mit Joanne bekennen / Multa, multa, **Viel / und abermahl viel / und wiederum bleibet mir zuruck / Multa**, multa, wie von der Mutter / also auch von ihren Söhnen / Sed, aber / was aber? non potestis portare modò, weder die Zeit / weder mein schwache Stimm / weder euer Gedult ertraget es mehr. Nur noch eine kleine Bitt habe ich an dich Gnaden-volle Stern-Mutter! Ecce! sihe! omnes isti congregati sunt, venerunt tibi, *Joan* 49. Alle Anwesende seynd dir zu Lieb hiehero kommen / die zu deiner höch-

höchsten angestellten Solennität mit ihrer Gegenwart ziehren zu helfen. Salva, ich bitte recht inniglich / Salva, præsentem catervam in tuis hodie laudibus congregatam. Salva. Dein allhiesiges hochlöbliches Convent cum suo capite, so Allmögliches beytraget aus einem heiligisten Eyfer deine Ehr / und Glory zu beförderen. Salva, stehe uns absonderlich bey dort / wann dermahleinstens seyn wird Seculum novum in illuminatione ante Tribunal Christi. Salva. Getröst / und getröst AA. sehen sie nur das liebe JEsu Kindlein auf der mütterlichen Schooß recket in dem rechten Händlein zwey zarte Fingerlein in die Höhe / als wolle es gleichsam kräftig verheissen / und betheuren / daß alles / was wir durch sein übergebenedeyte Mutter an diesem Gnaden-Orth werden bitten / solle ganz willfährig ertheilet werden. So bitte dann ein jeder für seine eigene Wohlfahrt / eigene Seel / und des Leibs / damit bewerbe sich ein jeder Alt zu werden durch Ausübung der guten Wercken / ut vivamus per omnia Sæcula. Amen.

Si amatis Deum, omnes rapite ad amorem DEI. *Aug. in Psal.* 33.

(o)

Die Dritte Predig.

SanCta VIrgo Del genItrIX TaXensIs

In B. P. AVgVstIno,

& eIVs fILIIs ter MIrabILIs.

Vorgetragen von dem Hochwürdig- und Hoch-Edl-gebohrnen Herrn Maximiliam Rudolph des Heil. Röm. Reichs Rittern / und Edlen Herrn von Maffeis, Pfarrern in Einspach.

Thema.

Mater ter admirabilis. *Ex Lytan. Lauret.*

EXORDIUM.

WEr da durchliset / und betrachtet die Leben der Auserwählten GOttes / absonderlich der strengen Heil. Ordens Stifftern / der muß nothwendig mit dem Psalmisten aufruffen: Mirabilis Deus in Sanctis suis, *Psasm.* 67. Wunderbarlich ist GOtt in seinen Heiligen. Wunderbarlich durch den Beruf / und Bekehrung / wunderbarlich

lich in ihren geführten heiligen Lebens-Wandel/ wunderbarlich durch so vielfältige von ihnen gewürkten Miraklen/ und Wunderzeichen/ wunderbahrlich durch den Zuwachs/ Aufnamm/ und Ausbreitung ihrer heiligen Orden Der wunderbarliche Beruf/ und Bekehrung/ die grosse Heiligkeit/ und Menge der Wunderwerk/ der Zuwachs/ Aufnahm/ und Ausbreitung fast in die ganze Welt des strengen heiligen Ordens Augustini, des grossen Africanischen Kirchen-Liechts wäre mir Zeugnuß/ uud Prob genug die unerforschliche Vorsichtigkeit GOttes in seinen Heiligen an Tag zu legen; ich habe aber nicht von Augustino, oder andern heiligen Ordens-Stifftern/ und Auserwählten Gottes/ wohl aber vor/ und von Augustinern an hiesigen Gnaden-Ort bey solenner Begehung ihrers ersten Sæculi, oder hundertjähriger Gedächtnus/ daß dieser heiliger Orden hiesiges Gnaden-Ort besitzet/ zu reden. Was soll ich aber reden/ zu was solle mich bey einer so weitschichtiger Materi entschliessen. Zu Erleütrung meines Vorspruches/ und Beschlus meines Vorhabens wil ich ganz kurz anmercken: Wan dan Gott so Wunderbahrlich (wie Unwidersprechlich) durch seine Göttliche Allmacht ie seinen Heiligen ist/ O wie Wunderbarlich wird er sich nit jederzeit zeigen in seiner Allerheiligisten Mutter der reinisten Jungfrauen Maria/ als der Königin aller Heiligen? Destwegen wird ihr auch billichist von der Christ-Catholischen/ allein seeligmachenden Kirchen in der Lauretanischen Liteney beygeleget der Ruhm-volle Namen/ Mater ter admirabilis, **du dreymahl wunderbahrliche Mutter**/ und wird man nicht lesen/ noch hören/ daß/ wer sich immer mit bestem Vertrauen unter dem allmächtigen Schutz der reinisten Jungfrauen/ und dreymahl wunderbahrlichen Mutter GOttes Mariä begeben/ daß er nit seye wunderbahrlich beschützet/ und in seinen Bitten erhöret worden. Gleichwie aber eine natürliche Mutter zwar alle ihre Kinder/ jedoch eines vor das andre mehr liebet/ und geneigt ist/ wie wir zum Exempel aus Göttlicher heiliger Schrifft von der Mutter Rebecca/ als in vielen Stucken ein Figur/ und Vorbild Mariä wissen/ also machet es eben die dreymahl wunderbahrliche Gnaden-Mutter mit ihren ergebnisten Pflegkindern/ und schüttet ihren Mütterlichen Schutz/ ihre von GOtt erhaltene Gnaden/ und Gaaben reichlicher über manchen aus. Nun obwohlen zwar alle heilige Ordens-Stiffter/ und Auserwählte GOttes um diesen zartisten Titl der allerliebste Sohn Mariä zu seyn/ gleichsam also zu reden/ eyfferen/ und in der That alle liebste Söhn Mariä seyn/ so gedunket mich doch/ vor allen gebühre dieser Ehren-Titel wegen dem wunderbarlichen Schutz und Beystand Mariä der dreymahl wunderbahrlichen Gnaden-Mutter Augustino/ und seinem heiligen

Orden / wie dann hierzu keiner andern Prob mich bediene / als welche von dieser Canzel 1750. an seinem hohen Festtag der wohl- ehrwürdige / und Geistreiche P. Lucas à S. Benedicto, aus dem strengen heiligen Orden der baarfüßigen Carmelitern Bayrischer Provinz zu allgemeinen vergnügen / und Verwunderung gemacht / und seine gegründete Ehren- Rede hiervon in offentlichen Druck heraus gegeben hat unter dem damahligen chronologischen Titel: AVgVstInVs aLbæ gaLLInæ DeIparæ VIrgInIs fILIVs In MarIa TaXa peroratVs. Damit ich mich aber nicht mit fremden Federn schmucke / so lasse einem jeden das mehrere hierinnen zu lesen über / schreitte zu meinen chronologischen Predig- Satz / und dessen Prob / und sage: SanCta VIrgo & Del genItrIX TaXensIs In B. P. AVgustIno, & eIVs fILIIs ter MIrabILIs: Das ist: Die dreymahl wunderbahrliche Göttliche Gnaden- Mutter hat sich an hiesigen Gnaden- Orth dreymahl wunderbahrlich gezeiget gegen denen frommen Ordens Söhnen Augustini ihres allerliebsten Sohns: Wunderbahrlich in vocatione, in dem Beruf derer zu hiesigen Gnaden- Orth: wunderbahrlich: in aquisitione, in Erlangung hiesiges Gnaden- Orths: wunderbahrlich in conservatione, in dermahliger hunderjähriger Erhaltung an diesem Gnaden- Orth: in conservatione, in ihrem mütterlichen Schutz / und Beystand / so sie schon hundert / und mehr Jahr allhier denen frommen Ordens Söhnen Augustini, ihrers allerliebsten Sohns / als allen andächtigen Wahlfahrtern / und ergebnisten Pflegkindern erwisen hat. Sie bereithen ihre Herzen zu Frucht bringender Aufmercksamkeit / schenken mir ein geneigtes Gehör / und kurze Gedult; so ruffe ich an den heiligen Geist um seinen höchst- benöthigten Göttlichen Beystand / und fahre fort in jdem allerheiligsten Namen Mariä der dreymahl wunderbahrlichen Gnaden- Mutter.

PARS PRIMA.

WUnderbarlich pfleget vielfältig die göttliche Vorsichtigkeit mit uns Menschen zu spielen / und stosset manchen ein unverhoftes Glück zu / an welches einer an wenigsten gedencken kunte; dahero das Adagium entsprungen: ludit in humanis divina potentia rebus. Wann ich dißfalls die

die ganze heilige Schrift / sowohl des alten / als neuen Testaments durchblättere / so finde ich alldorten eine solche Menge der unzahlbarlichen Anordnungen GOttes / daß / die umständige Erzehlung deren so viel Raum der Zeit erforderte / daß sowohl dem Erzehlenden / als Anhörenden solche endlich zu überlästig / und auf die letzt gar zu überdrüßig fallen wurde: ich will dahero zu Gewinn der Zeit / nur ein und anderes ganz kurz anmercken / wie wunderbarlich die ruffende Stimm GOttes oft in denen Herzen mancher Menschen gewürket / und noch würket / ja viel unverhoft zu den grösten Glück Leibs- und der Seelen gebracht hat / und noch bringet / wann wir nun dieses ruffenden Stimm folgen / und nit muthwilligen Wiederstand thuen: dann dessen kan sich bey unseren Zeiten niemand entschuldigen / daß er die ruffende Stimm GOttes nit vielfältig höre. Das ist wahr / wir wissen wegen menschlicher Blödigkeit öfters nit / woher diese kommet / oder wohin solche auswölle / wir hören sie aber zu Genügen / und oft genug / wir hören sie durch das vielfältige eyfrige Zuruffen der Prediger / wir hören sie durch die öftere heylsame Ermahnungen der Beicht-Vätter / wir hören sie durch den unablässigen Antrieb des nagenden Wurms unsers eigenen bösen Gewissens: haben wir also die einzige Schuld unserer zeitlichen und geistlichen Wohlfahrt und Beruf bey wiedrigen Ausschlag der Hemmung unseres Willens / und zum Bösen jederzeit mehr geneigten Natur zuzumessen / und können nit laugnen / daß GOtt der allzeit Wunderbarlich über Wunderbarlich in allen seinen unerforschlichen göttlichen Anordnungen / und so verschiedenen seltsamen Beruffungen der Menschen gewesen ist / und in Ewigkeit seyn werde. Das ist ein Moral AA.! die Prob folget.

Hätte wohl Abraham ihme können beyfallen lassen / daß einstens sein Geschlecht solle vermehret werden wie die Stern an dem Himmel / und wie die Sandkörnlein an dem unendlich weitschichtigen Meer / wann solches nit aus wunderbarlicher Anordnung GOttes geschehen wäre? hätte wohl Ismael ihme nochmalen dörffen traumen lassen / daß / nachdeme er würklich aus dem Haus seines Vatters verstossen / solte unterweegs von einem Engel des HErrns mit Speiß erquicket zu einem Stamm-Vatter so vieler Völkerschaft werden? Wer hätte geglaubet / oder wie hätte David hoffen können / daß er aus einem gemeinen Schaaf-Hirten solte von GOtt als ein mächtiger König in Israel, ja als ein Mann nach dem Wunsch und Herzen GOttes selbsten auserkohren seyn / wann es nicht der Willen des HErrn / und die wunderbarliche Anordnung GOttes gewesen wäre? und so zu reden von allen Bib-

lischen Geschichten des alten Testaments / deren die göttliche heilige Schrift voll ist. Nun auf das Neue zu kommen / da sihe ich vor mir ein so weitschichtiges Meer der wunderbarlichen Anordnungen GOttes / in welches ich mich hinein zuwagen wahrhaftig nicht getraue. Liese man nur die Legend der Heiligen GOttes / die wunderbarliche Beruef / und Bekehrungen der strengen Ordens-Stiftern / schlage man nach bey Surio, Metaphraste, Petro Ribadineira, Bollando, und anderen bewerthen Schriftstellern / da wird man mehrmalen mit dem Psalmisten aufruffen müssen: Abyssus Abyssum invocat. *Psal.* 41. daß der Beruf solcher / und die göttliche Anordnung deren wunderbarlich über wunderbarlich gewesen / wie wir schon gemeldet. Wann ich allein betrachte den wunderbarlichen Beruf / und Bekehrung des strengen heiligen Ordens-Stifters Augustini, so hab ich Zeugnuß und Prob genug der unerforschlichen Vorsichtigkeit GOttes. Wer hätte jemal geglaubet / daß aus Augustino als einer Pfüzen der Unlauterkeit ein Spiegel der Keuschheit / aus einem Manichæischen Erz-Ketzer ein so grosses Kirchen-Liecht / und eyfriger verfechter des wahren allein Seeligmachenden Christ-Catholischen Glaubens / kurz zu sagen / aus einem bekannten Sünder / ein so grosser heiliger Büsser / und Stifter eines so strengen heiligen Ordens wurde / dessen geistliche Ordens-Söhn sich fast in die ganze weite Welt wunderbarlicher Weis haben ausgebreitet / aller Orten mit unermüthen Apostolischen Seelen-Eyfer ihren unsträfflichen Lebens-Wandel geprüffet / und auch auf eine ganz wunderbarliche Art und Weis (wie wir gar bald hören werden) zu hiesigen Gnaden-Ort / und nunmehro Welt-berühmten Wahlfahrt bey Maria-Stern in dem Taxa seynd beruffen worden. Mater ter admirabilis; **O du dreymal wunderbarliche Gnaden-Mutter allhier** in Vocatione in Beruffung dieser frommen / und geistreichen Ordens-Söhnen Augustini deines allerliebsten Sohns. Zu den Werckzeug dieser wunderbarlichen Beruffung zu hiesigen Gnaden-Ort bediente sich die göttliche Vorsichtigkeit aus diesem heiligen Orden des frommen und geistreichen Wohl-Ehrwürdigen Patris Benedicti à JEsu Maria: wahrhaftig Benedictus, qui venit in nomine IEsu und Maria: Seelig / und glückseelig ist / der da kommt im Namen JEsu und Mariä. Die Geschicht hat sich also zugetragen: Anno 1645. kamme ungefähr von Prag aus dieser geistreiche Pater mit seinem Mit-Bruder Aurelio mit Namen in unser Vatterland / und hiesige Gegend / Willens seine nächste Anverwandte allda zu besuchen. Da hat sich schon das erste Wunder ihrer wunderbarlichen Beruffung zu hiesigen Gnaden-Ort ereignet /

und

und ist ihnen solches aus ungezweifleter Eingebung GOttes von einem gewisen Pfarr-Herrn dieser Revier / bey welchem sie unbekannter eingekehret / ganz deutlich weisgesaget worden: Pater Reverende ipse non redibit domum, sed manebit in patria nostra: acquiretis siquidem pro monasterio Taxam: Wohl-Ehrwürdiger Pater! ihr werdet nit mehr nacher Haus gehen / sonderen in unserem Vatterland bleiben / und Taxa für eurer Closter bekommen. Das ist ja ein wunderbarlicher Beruf und Anordnung GOttes. Da aber Benedictus voll der Demuth antwortete / daß zu solchem was mehrers erforderlich / sagte dieser Prophetische Geist-volle Pfarr-Herr: lebet ohne Sorg / lasset solche uns über / wir werden schon zu sorgen / und zu vigiliren wissen. Es gibet auch die Geschicht / daß dieser Pfarr-Herr dieselbe ohne vorhero gehabte Bekanntschaft mit eigenen Namen habe angeredet. Auf diese Wort / und Versprechen beurlaubte sich Benedictus, und gehete ganz getröst mit seinem Gespann Aurelio in das Taxa, die dreymal wunderthätige Mutter allda zu besuchen / und Zweifels ohne durch die allmögende Vorbitt den göttlichen Beystand dieses wunderbarlichen Berufs zu erbitten. Jetzt höret schon wiederum ein neues Wunder / so sich bey dieser wunderbarlichen Pilgerschaft dieser frommen zwey Ordens-Geistlichen wunderbarlich zugetragen. Im Zurukweeg von diesem Gnaden-Ort begegnete ihnen auf einem weiten breiten Feld ein von Angesicht ehrenwerther alter Mann / gemeinen Aufzugs / sie grüsseten freundlich einander / und er redete sie unverhoft mit diesen Worten an: Wohl-Ehrwürdige Patres! der Ort bey Mariæ-Stern in dem Taxa ist euer / Petite, & accipietis: Haltet darumen an / und ihr werdet solchen überkommen / wo absonderlich zu merken / daß dieser liebe Alte: Petite, & accipietis, wiederhollet / und darauf ein jeder seinen Weeg forgangen ist. Diese wunderbarliche Begebenheit setzte diese zwey Ordens-Geistliche fast ausser sich selbsten / und um so viel mehr / als sie kaum 12. Schritt fortgegangen / und gählings umgesehen / den Ehrenwerthen lieben Alten aber nit mehr ersehen kunten / mithin nothwendig GOtt selbsten / oder ein Engel GOttes muß gewesen seyn / dann auf einem so weiten / und breiten Feld hätte er ansonsten unmöglich können ihnen so geschwind aus denen Augen kommen. Das ist ein wunderlicher Beruf dieser frommen Ordens-Männer! wer siehet nit augenscheinlich / wer greiffet nit mit Händen / daß Maria die göttliche Gnaden-Mutter allhier hiesiges Gnaden-Ort gleichsam also zu reden von ihrem liebsten Sohn JEsu erbetten / und zu besonderer Beförderung ihrer geistlichen Ehre / und allgemeinen Seelen-Nutzen für die fromme Ordens-

dens-Sohn Augustini ihres allerliebsten Sohns verordnet / und vorbehalten/ folgends sich in vocatione in Beruffung derer als eine wunderbarliche Mutter gezeiget hat.

PARS SECUNDA.

ICh schreitte dann zur Prob des anderen Theils. Mater ter admirabilis: O du dreymal wunderbarliche Gnaden-Mutter! allhier gegen denen frommen Ordens-Söhnen Augustini deines allerliebsten Sohns in acquisitione in Erlangung hiesiges Gnaden/ und nunmehro berühmten Wahlfahrt. Omne initium grave: Es ist zwar aller Anfang schwer/ und fallet niemalen der Baum auf einem Streich/ die dreymahlige Ermahnung dieses Ehrnwerthen lieben Alten (darf kecklich sagen göttlichen Vatis, oder Propheten) Petite, & accipietis, ist auch nit ohne besondere Geheimnuß geschehen / und wolte die göttliche dreymal wunderbarliche Gnaden-Mutter allhier gleichsam dreymal von diesen frommen Ordens-Männeren um ihren mütterlichen Schutz/ und Beystand gebetten werden; wie wir dann durch göttliche heilige Schrift zu Genügen überzeuget seynd/ daß GOtt selbsten / vielfältig seine unerforschliche göttliche Anordnungen auf das Geheimnußvolle Ter hat ankommen lassen. Den ersten Grund-Stein dann dieser wunderbarlichen Erlangung hiesiges Gnaden-Orts hat nit ohne Frucht geleget der damalen eyffrige Seelensorger zu Sulzemoß zu welchen diese liebe Ordens-Geistliche gekommen/ und ihme ihre wunderbarliche Begebenheit / und Beruf zu seiner nit geringen Verwunderung eröfnet haben. Er versprache ihnen allen möglichen Vorschub zu thuen/ er munterte solche auf/ der so wunderbarlich ruffenden Stimm nit zu wiederstreben / sonderen zum Werk / und Erfüllung dessen zu schreitten. Und wie GOtt alles / absonderlich durch die allmögende Vorbit / und zu Ehren Mariæ seiner dreymal göttlichen Gnaden-Mutter gereichet / anordnet / so ware eben damalen in Sulzemoß gegenwärtig der Hochwürdigste Fürst / und Bischof zu Freysing Veit Adam aus dem uralten Geschlecht der damahligen / und noch würcklichen Gutbesitzern Freyherrn von Geböck: Es ware auch zugegen der damahlige Dominus Fundi, oder Hochadelicher Hofmarcks-Herr Joannes Baptista de Beccaria. Diese wunderbarliche göttliche Anordnungen machten diesen beeden frommen Ordens-Geistlichen neuen Muth / daß sie endlichen mit einzigen

festen

festen Vertrauen auf GOtt/ und seine dreymal wunderbarliche göttliche Gnaden-Mutter allhier in ihre demüthigste Bitte um hiesiges Gnaden-den-Ort würklich gestellet: und höret Wunder: Nec defuit Maria: Maria zeigte sich alsobald wunderbarlich/ sie erhalteten nit allein keine abschlägige Antwort/ sonderen vielmehr beederseits allen geneigten Willen hierzu. Da aber zu einen solchen Werk vor allem die Erlaubnuß ihrer geistlichen Obrigkeit (mit welcher sie nit versehen) erforderlich ware/ so bliebe alles biß zu Erhaltung dessen in suspenso, und hatte der böse Feind / als der gröste Feind der Ehre GOttes / und Mariæ, Zeit und Raum genug das Unkraut unter diesem ausgesäeten guten Saamen zu bringen. Herzu gebrauchte er sich/wie die wie die Geschicht giebet/ zweyer Orten/welche auf alle erdenkliche Weis/ und Art trachteten/diese wunderbarliche göttliche Anordnung zu hintertreiben/ ich will nit sagen aus Neyd/wie die Welt-Menschen zu thuen pflegen/sonderen vielmehr aus geistlichen Eyfer und Begierd hiesiges Gnaden-Ort selbsten zu erhalten/ und in Beförderung der göttlichen Ehre ihnen den Mütterlichen Schutz / und Liebe Mariæ der dreymahl wunderbarlichen Gnaden-Mutter allhier zuzuwenden. Es seye ihme aber/ wie ihme wolle/ nachdem Benedictus à JEsu Maria mit der Erlaubnuß seiner geistlichen Oberen ankommen / und nichts anderes als den erwünschten Effect seines demüthigsten Bitten anhofft/ wurde er auf einmal unverhoft gänzlich abgewiesen/ worzu auch der von neuem in unseren lieben Vatterland entstandene verderbliche Schweden-Krieg nit wenig beytragete. Ist also das erste Anhalten Benedicti fruchtloß abgeloffen/ und hat sein Vertrauen auf die zweyte Weissagung des göttlichen Vatis, oder Propheten petite, & accipietis, setzen/ und gleichwohl der Ausgang dieser wunderbarlicher Erlangung hiesiges Gnaden-Ort erwarten müssen / wo seine Anliegenheit besser zu stehen begunte. Er kommete dann zum anderen 1649. hiesiger Orten / und zwar mit gewaltigen Schutz-Brieffen von dem Allerdurchleuchtigisten / Unüberwündlichisten Kayser Ferdinando dem Dritten selbsten an unseren damahligen Durchl. Chur-Haus und Lands-Fürsten Maximilianum den Ersten / und Mariam Annam seiner Durchl. Ehe-Gemahlin als einer Eheleiblichen Frauen Tochter dieses Allerdurchl. Kaysers / als welche beede höchste Personen fürhin schon diesen frommen Ordens-Geistlichen sehr geneigt waren / und ihnen das Erstemal allmöglichisten Vorschub zu ihnen gnädigst versprochen/ damalen aber mittels Ertheilung eines sehr nachdrucklichen höchsten Recommendations-Schreiben an seine Hochfürstl.

Gnaden

Gnaden Veit Adam damaligen Bischoffen zu Freysing im Werk gezeiget / und zu Genügen gnädigst zu verstehen gegeben haben / wie lieb ihnen dieser heilige Orden an hiesigem Gnaden-Ort Taxa in ihren Chur-Ländern wäre. Ohneracht aber aller dieser höchsten Promotorialien kunte doch dieser H. Orden auch das andertemal nit durchtringen / und erhalteten ihre grosse Feind / und Gegner mehrmalen die Oberhand / müsten also diese fromme Ordens-Geistliche wiederumen unverrichter Sachen sich nach Haus begeben / und gleichwohl alles dem göttlichen Willen überlassen. Nur Gedult liebe Patres, non est consilium contra Dominum, das Blat kan sich bald wenden: und in Wahrheit AA.! der göttliche Verheiß / petite, & accipietis, hat das drittemal gefruchtet / wer will zweiflen durch die Allmögende Vorbitt Mariæ der dreymal wunderthätigen Gnaden-Mutter allhier / welche hiesiges Gnaden-Ort Niemand anderen / als denen frommen Ordens-Geistlichen Augustini ihres allerliebsten Sohns verordnet / und vorbehalten hat. Diese dritte demüthigste Anhaltung dieser frommen Ordens-Geistlichen / und wunderbarlichste gnädigste Erlangung hiesigen Gnaden-Orts ist geschehen 1653. den 6 Sept. unter glorwürdigsten Regierung des damaligen Chur- und Lands-Fürsten Ferdinandi Mariæ, und seines Durchl. Herrn Bruders Alberti Sigismundi Bischoffen zu Freysing hochseel. Angedenchens / worzu auch nit wenig beygetragen hat das damalige sehr geneigte Hochwürdigste Dom-Capitul der Orten / und unter solchen absonderlich ihr bester Freund / und Gönner / ein eyfriger Diener Mariæ, der damahlige Hochwürdigste Herr Dom-Dechant Herr von Bueche mit Namen / nit minder der Hochadeliche Hof-Marchs-Herr Joannes Baptista de Beccaria; der würkliche Besitz aber / und Solenne Introduction, oder Einführung in hiesiges Gnaden-Ort ist erst erfolget den 5. May 1654. von dem Hochwürdigsten in GOtt Geistlichen Hoch-Edlgebohrnen Herrn Herrn Martino des uralten Stiffts und Closters der Regulierten Lateranensischen Chor-Herrn Ord. S. P. Augustini infulirten würdigsten Probsten zu Inderstorf in Beyseyn obgemeldten Hochadelichen Domino Fundi, eines zahlreichen benachtbarten Adels / wie auch des fast sammentlichen Land Cleri, und unzahlbaren Zulauf des gemeinen Volks. Als gnädigst deputirte Commissarii von einem hohen Ordinariat Freysing aus seynd bey diesem solemnen Actu gegenwärtig gewesen der Hochwürdigste Herr Herr Johann Jacob Gassner eines hohen Dom-Stifts-Dom- und Capitular-Herr / dann Vicarius Generalis, wie auch der Hochwürdigste Herr / Herr Ferdinandus Grembs, ebenfahls dieses hohen Dom-Stifts Dom-Capitular-

pitular-Herr. Da haben wir AA. ! den ganzen Verlauf der wunderlichen Beruffung / und Erlangung hiesigen Gnaden-Orts dieser frommen Ordens-Geistlichen / wer will zweiflen; daß solche wunderbarliche Anordnung GOttes nit durch die allmögende Vorbitt der dreymal wunderthätig hiesigen Gnaden-Mutter geschehen seye? welche / wie gemeldet / dieses Gnaden-Ort für niemand anderen / als für die fromme Ordens-Söhne Augustini ihres allerliebsten Sohns wunderbarlich verordnet hat / und welches sie nunmehro hundert ganze Jahr in gröster Beförderung der Ehre GOttes / und Mariä der dreymal wunderbarlichen Gnaden-Mutter zu allgemeinen Nutzen / und Zufriedenheit der sammentlichen Nachtbarschaft Ruhm-volligist besitzen.

PARS TERTIA.

Ist mir also noch übrig / den dritten / und letzten meinen Predig-Satz darzuthuen. Mater ter admirabilis : O du dreymal wunderthätige Gnaden-Mutter! allhier in Conservatione : in deinem Allmögenden Schutz / und Mütterlichen Beystand / so du sowohl diesen deinen eyfrigen Dienern / und Ordens-Söhnen Augustini deines allerliebsten Sohns / als allen andächtigen Wahlfahrtern / und ergebnisten Pfleg-Kindern schon mehr als hundert Jahr an hiesigen deinem Gnaden-Ort wunderbarlich erzeiget hast. Was soll ich aber dißfalls reden / wo soll ich anfangen / oder ein End machen? Da ein heiliger Kirchen-Vatter Anselmus ausdrucklich saget: Non est auditum à Sæculis, quemquam ad ejus præsidium currentem, fuisse derelictum : Es ist noch niemalen erhöret worden / daß einer zu MARIA um Hülf gekommen seye / und die Gnad ihres mütterlichen Schutz nit wunderbarlich erhalten hat. Was für ein Gedult müste ich von ihnen erbitten / wann ich allen mütterlichen / und wunderthätigen Beystand / alle leibliche / und geistliche Wohlthaten / und Wunderwerk Marick solte an den Tag bringen? was für einen Raum der Zeit brauchte ich einzig und allein in umständiger Erzehlung der grossen Gutthaten / welche Maria die dreymal wunderbarliche Gnaden-Mutter allhier diese hundert / und mehr Jahr hindurch ihren brinneyfrigen / und frommen Ordens-Söhnen Augustini ihres allerliebsten Sohns erwiesen hat / zugeschweigen die unzahlbare Menge der Miraculn / und Wunderzeichen / so allen andächtigen Wahl-

fahrteren/ und ergebnisten Pfleg-Kindern auch in denen grösten Gefahren/ und Anliegenheiten des Leibs / und der Seelen von dieser dreymal wunderbarlichen Gnaden-Mutter am hiesigen Gnaden-Ort wunderbarlich wiederfahren seynd. Wahrhaftig ich erstumme mit dem hönigflüssenden Mund Bernardi, in dem Lob Mariä/ welches fürhin keine Zungen nit im Stand ist auszusprechen / und kein menschlicher Verstand auszuführen: Weise mithin meine zu dem Lob Mariä begierige Zuhörer an auf die Wort des liebreichisten Welt-Heylands seibsten / welche er einsmalen/ wie wir bey einem heiligen Evangelisten Matthæo am 11. lesen/ denen zu ihne gesandten Jüngern seines allerliebsten Tauffers Joannis gegeben: Ite renuntiate Joanni: Gehet hin/ und verkündiget Johanni wieder / was ihr gesehen / und gehört habt: die Blinde sehen/ die Lahmen gehen / die Aussätzige werden rein / die Tauben hören/ die Todten stehen auf. Nun saget mir / AA.! ist wohl von allen diesen grossen angemerckten / und gewürckten Wunderzeichen Christi des HErrn ein einziges anzutreffen/ so nit am hiesigen Gnaden-Ort durch die allmögende Vorbitt dieser dreymal wunderbarlichen Gnaden-Mutter öfters erfolget ist? und wann gleich alle diese ihr nit mit Augen gesehen / so könnet ihr doch nit laugnen/ daß ihr solche nit öffters / und vielfältig wenigsten / mit Ohren von dieser Canzel gehöret habt / und seynd Zeugnuß und Prob genug die zu Ehren / und Danck Mariæ an hiesigen Gnaden-Ort aufgehenckte / und errichte unzahlbahre Menge der Votiv-Tafien. Was für einen wunderbarlichen mütterlichen Schutz hat nit Maria ihren Gnaden-Ort allhier und denen frommen Ordens-Söhnen Augustini ihres allerliebsten Sohns; 1704. wunderbarlich erwiesen? da auf einmal 500. Engelländer als die gröste Feind unserer Kirchen / und allein seeligmachenden Religion, Ringweis abgebrennet/ und gesenget / auch hiesiges Gnaden-Ort / und Closter in völliger Furi mit grösten Gewalt feindlich angefallen / sie haben nit nur allein die kostbahre Monstranzen / und alle Kelch / alle Ornat, und übrige Kirchen-Zierde gänzlich entunehret / muthwillig theils zerhauet / theils zu sich genommen / sondern auch die Gloggen von dem Thurn selbsten sogar herunter gerissen / die Bücher aus der Bibliotheck / und alles was sie nur Brauchbahres antraffen / gewaltig mit sich geschleppet / jedoch von Brennen / und Sengen sich gänzlich enthalten. Wem anderst haben hiesige fromme Ordens-Geistliche / und eyfrige Diener Mariä diese augenscheinliche wunderbarliche Erhaltung ihrer so herrlichen Kirchen- und Closter-Gebäu zuzuschreiben? als der allmögenden Vorbitt der dreymal wunderbarlichen Gnaden-Mutter

allhier

allhier / welche keinem getreuen Pfleg-Kind ihren mütterlichen Schutz jemahlen entziehet / absonderlich aber die Beförderer ihrer göttlichen Ehr wunderbarlich schützet / und schirmet. Wie hoch aber diese brünneyfrige Diener Mariä / und fromme Ordens-Söhn Augustini des allerliebsten Sohns Mariä / Mariam an hiesigem Gnaden-Ort ehren / und ihre göttliche Ehre in allen vermehren / das erhellet mehr als zu viel aus dem hiesigen zu Ehren Mariä so herrlich aufgeführten / und prächtig ausgezierten Tempel GOttes: es erhellet aus denen kostbaren Ornaten / und übrigen Kirchen-Geschmuck: es erhellet aus denen innbrünstigen vielfältigen jährlichen Andachten / offentlich-wohlgeordneten Processionen / Gebettern / und übrigen strengen geistlichen Ordens-Ubungen: mit einem Wort / es erhellet aus ihrem unermüdten Apostolischen Seelen-Eyfer / wo wenigstens alljährlich an hiesigem Gnaden-Ort über die 60000. Menschen beichten / und das Hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen. Zu geschweigen ihr unermüdtes Beichtsitzen / und eyfriges Predigen / sowohl an hiesigem Gnaden-Ort / als fast in allen benachbarten / und weit entlegenen Oerteren / wo immer eine feyerliche Andacht zu Ehren GOttes / Mariä / oder eines anderen Heiligen / und Auserwählten GOttes angestellet wird / und sie anverlangt werden: gar nichts zu melden von ihren übrigen strengen Ordens-Ubungen / und Contemplativen Lebens-Wandel / woraus so wundervolle geistreiche Männer entsprungen / und der Ursprung ihrer grossen Heiligkeit / Fromm- und Gelehrtheit / mit einem Wort ihren gottseeligen / und wunderthätigen Lebens-Wandel der dreymal wunderthätigen Gnaden-Mutter allhier zu dancken / und zuzuschreiben haben; wie zum Exempel der geistvolle Diener Mariä / P. Marcus gewester Prior allhier gewesen / der schon in Lebzeiten mit Wundern geleuchtet / und dessen Leib bis auf diese Stund noch sich unverwesend äusseret: unter solche seynd auch hauptsächlich zu zehlen sowohl wegen ihrer brüneyferigen Andacht gegen Mariam / als wegen ihren besonderen Gemüths-Gaaben und erworbenen langwirrigen Verdiensten in Aufnahm / und Zuwachs dieses Löbl. Closters / und nunmehro weltberühmten Wahlfahrt Callistus à S. Innocentio: Ach! was für einen Trost fühle ich in diesem Namen / Callistus à S. Innocentio ein gebohrner Lauterbacher / aus der mir anvertrauten Pfarr Einspach. Abraham à S. Clara, Udalricus à SS. Sacramento, und die zwey brünneyfrige Diener Mariä / und fromme Ordens-Brüder F. Norbertus, und F. Josephus à S. Patre Augustino Clericus, von welchem letzteren absonderlich anzumercken kommet / daß er in Lebs-Zeiten täglich von seinem heiligen Schutz-Engel besuchet / und um Mitternacht / von

fahrteren/ und ergebnisten Pfleg-Kindern auch in denen grösten Gefahren/ und Anliegenheiten des Leibs / und der Seelen von dieser dreymal wunderbarlichen Gnaden-Mutter am hiesigen Gnaden-Ort wunderbarlich wiederfahren seynd. Wahrhaftig ich erstumme mit dem hönigflüssenden Mund Bernardi, in dem Lob Mariä/ welches fürhin keine Zungen nit im Stand ist auszusprechen / und kein menschlicher Verstand auszuführen: Weise mithin meine zu dem Lob Mariä begierige Zuhörer an auf die Wort des liebreichisten Welt-Heylands seibsten / welche er einsmalen/ wie wir bey einem heiligen Evangelisten Matthæo am 11. lesen/ denen zu ihne gesandten Jüngern seines allerliebsten Tauffers Joannis gegeben: Ite renuntiate Joanni: Gehet hin/ und verkündiget Johanni wieder / was ihr gesehen / und gehört habt: die Blinde sehen/ die Lahmen gehen / die Aussätzige werden rein/ die Tauben hören/ die Todten stehen auf. Nun saget mir/ AA.! ist wohl von allen diesen grossen angemerckten / und gewürckten Wunderzeichen Christi des HErrn ein einziges anzutreffen/ so nit am hiesigen Gnaden-Ort durch die allmögende Vorbitt dieser dreymal wunderbarlichen Gnaden-Mutter öfters erfolget ist? und wann gleich alle diese ihr nit mit Augen gesehen / so könnet ihr doch nit laugnen/ daß ihr solche nit öffters / und vielfältig wenigsten/ mit Ohren von dieser Canzel gehöret habt / und seynd Zeugnuß und Prob genug die zu Ehren /und Danck Mariæ an hiesigen Gnaden-Ort aufgehenckte/ und errichte unzahlbahre Menge der Votiv-Tafien. Was für einen wunderbarlichen mütterlichen Schutz hat nit Maria ihren Gnaden-Ort allhier und denen frommen Ordens-Söhnen Augustini ihres allerliebsten Sohns; 1704. wunderbarlich erwiesen? da auf einmal 500. Engelländer als die gröste Feind unserer Kirchen / und allein seeligmachenden Religion, Ringweis abgebrennet/ und gesenget / auch hiesiges Gnaden-Ort / und Closter in völliger Furi mit grösten Gewalt feindlich angefallen / sie haben nit nur allein die kostbahre Monstranzen / und alle Kelch / alle Ornat, und übrige Kirchen-Zierde gänzlich entunehret / muthwillig theils zerhauet / theils zu sich genommen / sondern auch die Gloggen von dem Thurn selbsten sogar herunter gerissen / die Bücher aus der Bibliotheck / und alles was sie nur Brauchbahres antraffen / gewaltig mit sich geschleppet / jedoch von Brennen / und Sengen sich gänzlich enthalten. Wem anderst haben hiesige fromme Ordens-Geistliche / und eyfrige Diener Mariä diese augenscheinliche wunderbarliche Erhaltung ihrer so herrlichen Kirchen- und Closter-Gebäu zuzuschreiben? als der allmögenden Vorbitt der dreymal wunderbarlichen Gnaden-Mutter

allhier

allhier / welche keinem getreuen Pfleg-Kind ihren mütterlichen Schutz jemahlen entziehet / absonderlich aber die Beförderer ihrer göttlichen Ehr wunderbarlich schützet / und schirmet. Wie hoch aber diese brünneyfrige Diener Mariä / und fromme Ordens-Söhn Augustini des allerliebsten Sohns Mariä / Mariam an hiesigem Gnaden-Ort ehren / und ihre göttliche Ehre in allen vermehren / das erhellet mehr als zu viel aus dem hiesigen zu Ehren Mariä so herrlich aufgeführten / und prächtig ausgezierten Tempel GOttes: es erhellet aus denen kostbaren Ornaten / und übrigen Kirchen-Geschmuck: es erhellet aus denen innbrünstigen vielfältigen jährlichen Andachten / offentlich-wohlgeordneten Processionen / Gebettern / und übrigen strengen geistlichen Ordens-Ubungen: mit einem Wort / es erhellet aus ihrem unermüdten Apostolischen Seelen-Eyfer / wo wenigstens alljährlich an hiesigem Gnaden-Ort über die 60000. Menschen beichten / und das Hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen. Zu geschweigen ihr unermüdtes Beichtsitzen / und eyfriges Predigen / sowohl an hiesigem Gnaden-Ort / als fast in allen benachbarten / und weit entlegenen Oerteren / wo immer eine feyerliche Andacht zu Ehren GOttes / Mariä / oder eines anderen Heiligen / und Auserwählten GOttes angestellet wird / und sie anverlangt werden: gar nichts zu melden von ihren übrigen strengen Ordens-Ubungen / und Contemplativen Lebens-Wandel / woraus so wundervolle geistreiche Männer entsprungen / und der Ursprung ihrer grossen Heiligkeit / Fromm- und Gelehrtheit / mit einem Wort ihren gottseeligen / und wunderthätigen Lebens-Wandel der dreymal wunderthätigen Gnaden-Mutter allhier zu dancken / und zuzuschreiben haben; wie zum Exempel der geistvolle Diener Mariä / P. Marcus gewester Prior allhier gewesen / der schon in Lebzeiten mit Wundern geleuchtet / und dessen Leib bis auf diese Stund noch sich unverwesend äusseret: unter solche seynd auch hauptsächlich zu zehlen sowohl wegen ihrer brüneyferigen Andacht gegen Mariam / als wegen ihren besonderen Gemüths-Gaaben und erworbenen langwirrigen Verdiensten in Aufnahm / und Zuwachs dieses Löbl. Closters / und nunmehro weltberühmten Wahlfahrt Callistus à S. Innocentio: Ach! was für einen Trost fühle ich in diesem Namen / Callistus à S. Innocentio ein gebohrner Lauterbacher / aus der mir anvertrauten Pfarr Einspach. Abraham à S. Clara, Udalricus à SS. Sacramento, und die zwey brünneyfrige Diener Mariä / und fromme Ordens-Brüder F. Norbertus, und F. Josephus à S. Patre Augustino Clericus, von welchem letzteren absonderlich anzumercken kommet / daß er in Lebs-Zeiten täglich von seinem heiligen Schutz-Engel besuchet / und um Mitternacht / von

solchem zur Metten ist aufgewecket worden / nach seinem seeligen Hintritt aber ist er öfters / und vielfältig seinen lieben Mit-Brüdern / und Dienern Mariä während den Chor glorreich erschienen / und hat allda dem Lob Mariä beygewohnet. Nit zu vergessen ist der in der Liebe GOttes / und Mariä gänzlich versenckte liebe alte gottseelige P. Joannes à S. Guilelmo ein gebohrner Welscher / welcher von unseren damaligen Durchl. Chur- und Lands-Fürsten Maximiliano dem Ersten von seinen geistlichen Oberen zu Zeiten des gefährlichen Böhmischen Kriegs / und erhaltenen glorreichen Sieges bey Prag auf dem weissen-Berg in unser liebes Vatterland ist beruffen / und anverlangt worden; er hat zwar solche höchste Gnad aus purer Demuth abgeschlagen / aber aus Prophetischen Geist / und Eingebung GOttes Sr. Churfl. Durchl. an statt seiner den Wohl-Ehrwürdigen frommen und geistreichen P. Dominicum à JEsu baarfüssern Carmeliter bestens anrecommandiret / mit Uberschickung seines Stecken / und gewisser Versicherung des bekanntermassen erfolgten herrlichen Sieges / wie dann dieser wunderthätige Stecken in der Churfürstlichen Schatz-Cammer zu München noch bis auf diese Stund aufbehalten wird / und zu sehen ist: und hat der letzt verstorbene Allerdurchl. Unüberwindlichste Kayser Carolus der Siebende glorreichisten Angedenckens um die Seeligsprechung dieses wunderthätigen Diener GOttes / und Mariä / bey Sr. Regierend. Päbstl. Heiligkeit auf das nachdrucklichste würcklich angehalten / und solche Allerhöchste Recommendation Seine noch lebende Allerdurchl. Frau Ehegemahlin / und verwittibte Kayserl. Majestät jüngstin allergnädigst wiederhollet. Und so hätte ich in die Länge / und Breitte zu reden von mehreren frommen Ordens-Söhnen Augustini des allerliebsten Sohns Mariä / und diesem strengen heiligen Orden der Reformirten baarfüßigen Augustinern. Die Zeit aber verbietet mir solches / mithin überlasse das Weitere beredteren Zungen / und befriedige mich in meiner Einfalt erwiesen zu haben / Mater ter admirabilis: Daß die hiesige dreymal wunderbarliche Gnaden-Mutter sich dreymal wunderbarlich gegen denen frommen Ordens-Söhnen Augustini ihres allerliebsten Sohns gezeiget hat / wunderbarlich in Vocatione, in der Beruffung zu hiesigen Gnaden-Ort: wunderbarlich in Aquisitione, in Erlangung des hiesigen Gnaden-Orts: wunderbarlich in Conservatione, in ihren mütterlichen und wunderbarlichen Beystand in dermaliger hundertjähriger Erhaltung an hiesigen Gnaden-Ort.

EPI-

EPILOGUS.

Ich ende / und wende mich dann zu dir O dreymal wunderthätige Gnaden-Mutter allhier / und gleichwie du alle / absonderlich deine ergebnisse Pfleg-Kinder von allen Gefahren des Leibs und der Seelen mütterlich schützest / und schirmest; non est auditum à Sæculis &c. Also empfehle ich dir vor allen unter deinen mütterlichen Schutz und allmögenden Beystand das sammentliche Durchl. Haus Bayrn / als die erste und gröste Beförderer deiner göttlichen Ehre an hiesigen deinem Gnaden-Ort. Ach! du dreymal wunderthätige Gnaden Mutter / du weist / wie sehr dieses Durchl. Haus um deine göttliche Ehre eyferet / und aller Orten / wo du immer verehret wirst / in ihren Chur-Ländern solche jederzeit zu vermehren suchet: du weist / wie zart dieses Durchl. Haus dich liebet / wie inbrünstig verehret / ach! erhöre doch barmherziglich das unaufhörliche brüneyffrige Seufzen der getreuen Unterthanen / und bringe uns durch deine allmögende Vorbitt bey deinem liebsten Sohn JESU zu wegen / daß zu allgemeinen Lands-Trost unser Durchl. dermahliger Chur- und Lands-Fürst Josephus Maximilianus, und Seine Durchl. Ehegemahlin Maria Anna mit einen solchen Durchl. Erben in diesem Jubel-Jahr möchte erfreuet werden / der in die Fußstapfen Sr. Durchl. Elteren / und Vor-Elteren trettet / und in allen deine göttliche Ehre de Progenie, in Progenies zu beförderen trachtet. Ach! dreymal wunderthätige Gnaden-Mutter! nemme mich unwürdiges Pfleg-Kind / und sammentliche hiesige Nachbarschaft fernerhin unter deinem mütterlichen allmögenden Schutz / beschütze / und beschirme / mütterlich alle gegenwärtige / und abwesende deine Diener vor allen Gefahren des Leibs und der Seelen / absonderlich vergisse nit des Hochgräfl. uralten Haus von Minucci als dermaligen Hof-Marchs-Herrn hiesiger Orten / wahrhaftig deines eyfrigen Dieners / und Pfleg-Kinds / grossen Gönners / und Gutthäters der frommen hiesigen Ordens-Söhnen Augustini deines allerliebsten Sohns. gedencke auch O göttliche Gnaden-Mutter des heutigen Hochwürdigsten Officiatoris Freyherrn von Hegnenberg / der dich innbrünstig von Jugend auf geliebet / O wie eyfrig hat er dich an hiesigem deinen Gnaden-Ort 27. Jahr hindurch als eyfrigister Seel-Sorger zu Sittenbach fast täglich besuchet / verehret / und in allen deine Ehre zu vermehren getrachtet!

Endlichen / und hauptsächlich aber O dreymal wunderthätige Gnaden-Mutter sihe fernershin / und jederzeit mit deinen barmherzigen Augen an den sammentlichen strengen heiligen Orden / und die hiesige Ordens-Söhn Augustini deines allerliebsten Sohns / wende solche deine barmherzige Augen von ihnen in Ewigkeit nicht ab / sondern überschütte sie reichlich mit zeitlicher und geistlicher Wohlfahrt / und erhalte diese deine brüneyffrige Diener / an hiesigen deinem / ihnen von dir selbsten so wunderbarlich verordneten Gnaden-Ort / in deinem mütterlichen Schutz und allmögenden Beystand

In Sæcula Sæculorum

A M E N.

Vierd-

Die Vierte Predig.

TAXA

Ein

Feuer Himmel,

Das ist:

Lob- und Ehren-Rede/

Gehalten

Bey dem Jubel- und Danck-Fest im TAXA,
über das nunmehro von der Einführung der Wohl-
Ehrwürdigen PP. Augustiner Baarfüsser / glücklich zuruck
gelegtes

Erstes Jahrhundert.

Von

JOANNE FALKH, Can. Reg. Lat.
zum heiligen Creutz in Augspurg Professo, SS. Theo-
logiæ Professore, und Prediger.

Thema.

Vidi Cœlum novum. *Apocal. c.* 21. *v.* 1.
Ich hab einen neuen Himmel gesehen.

Innhalt.

Taxa ist ein neuer Himmel/ erstens/ Weilen allda ein neues Firmament.
Zweytens/ neue Morgenröthe/Sonne/ und Mond.
Drittens / neue Stern.

Eingang.

Hender wird man die blitzende Strahlen von dem grossen Welt-Liecht der Sonne können absönderen / als daß man Glück und Stern von Maria der göttlichen Jungfräulichen Mutter entferne. Die Sonne ist Lux primordialis, der Anfang des Liechts / und Maria die übergebenedeyte Jungfrau hat der Welt das wahre Liecht gebohren / *Joan.* 1. und mit demselben uns alles Glück und Heyl gebracht. Wo nur Maria sich blicken lasset/ ist alles voll des Glückes und Stern / gleichwie alle Orth mit hellen Liecht erfüllet seynd/ welche von der Sonnen bestrahlet werden. Die Erden hat von der Sonnen nit so viel Liecht / als wir Menschen von Maria Hülf und Gnaden empfangen haben. Maria ist jene / welcher wir / nach Lehr eines hönigflüssenden Abbts Bernardi, alles zu dancken haben Si quid spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid salutis, ab ea noverimus redundare. Alle Gnaden / alles Heyl / ja sogar was wir nur Gutes hoffen mögen / diß sollen wir wissen / daß von Maria uns zukomme. Gleichwie durch einen Canal alle Wässer in eine Stadt geleithet werden / also flüssen uns durch Mariam /

als

als durch einen Canal / alle Wässer der göttlichen Gnaden zu. Maria ist der Halß des sittlichen Leibs / durch welchen von Christo / als dessen Haupt alle gute Säft der himmlischen Gnaden herunter steigen / gleichwie von dem Haupt die Lebens-Saft in die Glieder des Leibs sich ausgüssen. Maria ist die Hand GOttes / durch welche er alle Gaaben und Gnaden uns mittheilet. Nichts haben wir in denen zeitlichen / nichts in denen leiblichen / nichts in denen geistlichen / nichts in denen Güttern der Natur / nichts in denen Gütteren der Gnad / welches wir von GOtt durch die Hand Mariä nit empfangen haben. Maria ist die göttliche Schatzmeisterin / durch dessen Hand GOtt alle Gnaden des heiligen Geistes ausspendet. Also die heilige Vätter Bernardus, Germanus, Bernardinus, deren Ausspruch um so weniger einen Anspruch leydet / als mehrer derselbe durch die Erfahrenheit gesteuret wird. Was ware vor hundert und etliche Jahren dieses hochlöbliche Gottshaus und Closter Taxa, ehe solches von Maria mit Gnaden-Augen ist angesehen worden / was? ein Liecht-loser / verächtlicher Hennen-Stall; nachdem aber Maria / jener Glücks-Stern Jacobs an diesem Orth ist aufgangen / und zu scheinen hat angefangen / O GOtt! was Glück / was Stern hat sich allda auch eingefunden! sobald Obededom 2. *Reg. c.* 6. die Archen in sein Haus hat aufgenommen / hat sich mit der Archen auch alles Glück gelageret: Aller Seegen GOttes thauete über Obededom herab / und erquickete sein Haus / wie das Himmel-Thau die trockne Erden: Nachdem aber Maria-Stern in Taxa ihren Wohnsitz genommen / thauete nit nur / sondern regnete häufig alles Glück über Taxa herab. Der Seegen GOttes hat nit minder alldasiges Orth erfüllet / als die Herrlichkeit GOttes den prächtig von Salomon 3. *Reg. c.* 8. auferbauten Tempel zu Jerusalem. Kurz! was Salomon *Sap.* 7. von der göttlichen Weisheit gesprochen / eben dieses scheinet mir / als blaseten bey gegenwärtigen Danck- und Jubel-Fest die Wohl-Ehrwürdige PP. in Taxa mit klingenden Trompeten-Schall in die offentliche Welt aus: Venerunt mihi omnia bona pariter cum illa, alles Gutes / was wir empfangen von dem ersten Tag an / als wir vor 100. Jahren an dieses Gnaden-Orth seynd eingeführet worden / ist uns von Maria zukommen / Maria ist unser Glücks-Stern.

Als dieser Danck- und Jubel-Thon in ihren Ohren erschallete / gedencke ich bey mir eben jenes / was die Königin von Saba von denen Hof-Herren / und Bedienten Salomonis hat aufgeruffen: Beati viri tui, & beati servi tui, qui stant coram te semper. 3. *Reg. c.* 10. Seelig seynd deine Männer / auch seelig seynd deine Diener / welche allzeit vor dir stehen.

Seelig seynd diese Wohl-Ehrwürdige PP. welche vor anderen das höchste Glück gehabt / nit vor einen irrdischen König / sondern vor Maria der Mächtigsten Königin Himmels und der Erden zu stehen. Ja / Ja! glückseelig und abermahl glückseelig seynd diese Wohl-Ehrwürdige PP., welche nit vor der Thür der Weisheit wachen / *Prov. c.* 8. sondern sogar in dem gesterneten Haus Mariä als in einem Himmel wohnen. Einen Himmel nenne ich dieses gesternete Haus Mariä; dann wann GOtt seinen Wohnsitz bey Isaia am 66. Cap. einen Himmel nennet: Cœlum sedes mea, warum solle mir nit erlaubt seyn zu sagen / daß Taxa das Haus Mariä ein Himmel / und zwar ein neuer Himmel seye? Wohlan! ich bleibe bey meinem Vortrag / und gemachten Ausspruch / was der heilige Joannes in der Einöde zu Patmos mit seinen scharfsichtigen Adlers-Augen endecket / dieses siehe ich allhier in der Augustinianischen Einöde zu Taxa, nemlich einen neuen Himmel. Wie wahrhaft aber dieses Gesicht seye / stehe ich bereith in gegenwärtiger meiner Geringfähigkeit aufgetragenen Lob- und Ehren-Rede mit mehrern zu erproben: Zu dem Ende schreibe ich derselben den Titul mit folgenden Worten an: Taxa ein neuer Himmel.

Göttliche Jungfräuliche Mutter / welche du als ein glanzender Morgen- und Glücks-Stern uns allen an diesem neuen Himmel bist aufgangen / erleuchte mich als den unwürdigsten Redner durch das Liecht des heiligen Geistes: sie aber AA.! vergünstigen mir ein geneigtes Gehör / so schreitte ich zu der Austheilung / und Prob in denen allerheiligisten Nämen JEsu / und Maria.

Austheilung.

Nichts ware Christo gemeiners / als die Arth durch Gleichnuß zu reden / und keiner bediente er sich öfters / als des Reichs der Himmlen / besonders / wann er von seiner geliebten Kirchen Sprach hielte. Nemlich / die triumphirende / und streittende Kirchen seynd also nahe miteinander vergschwistriget / daß auch beyde nur unter einem Namen des Himmels verstanden werden. Es branget aber nit nur die allgemeine Kirchen mit diesem Ehren-Titul / sonderen Origenes, Hieronymus, Ambrosius, *in Sylva Allegor.* legen denselbigen einer jeden geistlichen Gemeinde zu / also daß eben so viele Himmel auf Erden / als geistliche Versammlungen gezehlet werden. Wann

deme

deme also / so ist Taxa schon vor hundert Jahren ein Himmel worden / als die Wohl-Ehrwürdige PP. Augustiner Baarfüsser in das selbige seynd eingeführt worden. Aber das ist nichts neues / eben darumen / weilen solches von allen ihren / und andern geistlichen Gemeinden mag gesagt werden. Taxa ist ein Himmel / und ein neuer Himmel. Wie so ? ich giebe dir Ursach / und mit dieser meine Abtheilung. Als GOtt den Himmel erschaffen / hat er erstens das Firmament aus nichts herfürgebracht : 2dò. Hat er an dasselbige die zwey grosse Liechter / Sonn- und Mond / und 3tiò die funckende Stern gesetzet: Und nachdem Maria - Stern in Taxa ist aufgangen / nachdem diese Wohl-Ehrwürdige PP. allhier seynd eingesetzet worden / siehe ich ein neues Firmament / neue Sonne und Mond / neue Stern / so bleibt dann Taxa ein neuer Himmel : erstens weilen allda ein neues Firmament / und dieses ist der Innhalt des ersten Theils : zweytens meilen allda scheinet ein neue Sonne / sowohl in der Fruhe / als bey hellem Tag / ein neuer Mond bey der Nacht / wie erproben wird der zweyte Theil. Drittens / weilen allda schimmeren neue Stern / wie ich zeigen werde in dem dritten Theil. Ich mache die Prob und fange an von dem Ersten.

Erster Theil.

Verwunderlich ist das Firmament / welches die göttliche Macht in denen Lüften ober der Erden hat festgesetzet / und mit demselben als einen Gewölb den Erd-Crayß hat eingefangen / noch mehrer aber ist zu bewundern / das Firmament in Taxa. Jenes ist ober der Erden / dieses ist auf der Erden: Jenes ist ein Wohnsitz der Stern : dieses ist die Wohnung GOttes / und mithin ein Himmel auf Erden. Sehe man ein ganzes neues Firmament : neu / weilen es auf der Erden / neu / weilen es auch sogar ein Himmel auf Erden.

PUNCT. I.

Billich werden jene einer gar zu grossen Leichtglaubigkeit beschuldiget / und von allen ausgerauschet / welche ihnen traumen lassen / als wären die Himmel von der Zeit Ptolomæi bis hieher 2266. und mehrere

Meilen herab gesuncken: es ist aber kein Traum / sondern ein wahres Gesicht / welches ich allhier in Taxa siehe / ein Firmament auf Erden / dann ich folgere also: Wo blizende Stern schimmern / ist unstreittig / daß ein Firmament seyn müsse. Wie GOtt die Erden zu einer Mutter der Blumen / also hat er das Firmament zu den Vatterland der Stern gemacht. So wenig die Blumen ohne Erden / eben so unmöglich ist es / daß Stern ohne Firmament gesehen werden. Als Berchorius betrachtet / daß jener Stern / welcher von Ewigkeit in der Schooß des göttlichen Vatters glanzete / auf die Erden herabgefallen / und von Maria der göttlichen Mutter in den Stall zu Bethlehem ist geleget worden / ruffet er mit der Kirchen voll der Verwunderung auf: Mirabile mysterium declaratur hodie: innovantur naturæ &c. cœlum novum. **Heut wird uns ein verwunderliches Geheimnuß erkläret: die Naturen werden erneueret / es erscheinet auf Erden ein neuer Himmel:** Der Stall ist ein Firmament worden. Was Berchorius von dem Stall zu Bethlehem / eben dieses kan ich von Taxa bejahen. Wer weis nit / daß auch allhier / nit zwar in einem Stall / doch aber in einem Mayerhof nahe bey dem Hennen-Haus auf einem Ziegelstein ein Stern gefunden worden? ist dieses nit ein neues Firmament? wer hat jemahlen auf einem Ziegelstein ein Stern gesehen? das blaue Himmel-Feld ist von GOtt mit allem Fleiß ober der Erden gesetzet worden / damit an diesem eben so viel brennende Fackln leuchteten / als Stern glanzeten / posuit eas in firmamento. *Gen.* 1. Aber hier Cælum novum funklet dieser Stern nit an dem Firmament ober der Erden / sondern auf der Erden / und wer soll zweiflen / daß dieses Orth nit ein neues Firmament seye? gewißlich GOtt thut eben so wenig etwas umsonst / als die Natur. Hat er das Absehen gehabt / daß von Titl. Herrn Grafen Wilhelmo Hund eine Capellen zu Ehren seiner göttlichen Mutter solte aufgebauet werden / warum wolte er / daß ein Henne ein Ey mit einem Stern bezeichnet / legen solte? Hätte GOtt diesen seinen Willen nit auf eine andere Weis können zu verstehen geben / gleichwie wir wissen / daß er Joanni einem hochadelichen Geschlechte von Rom in dem Schlaff hat angedeutet / daß er eben jenes Orth / welches mit Schnee wurde bedecket seyn / zu dem Tempel Mariä erkisen habe? Hätte GOtt nit können dieses sein Vorhaben mit goldenen Buchstaben zu wissen machen / gleichwie wir lesen in dem Leben eines heiligen Peregisi, daß er in dem Arduenser-Wald Plectrudi ein dergleichen habe zugesendet? Warum will er / daß ein Stern auf einem Ey solte gesehen werden? ich will denen Urtheilen GOttes keinen Eingrif thuen: jedoch

so

ſo vill man à poſteriori aus dem Erfolg kan abnemmen / muß man geſtehen / daß ſolches geſchehen / um anzuzeigen / daß er dieſes Orth für einen neuen Himmel erwählet habe / und Taxa ein Firmament auf Erden ſeyn ſolle.

PUNCT. II.

IN dieſer meiner gefaßten Meynung werde ich noch mehrer geſtärckt durch jenes Frauen-Haupt / welches mitten in beſagten Ey zu ſehen war. Neues Firmament! es ſchimmeren an dem Firmament ober der Erden viel tauſend Stern / keiner aber aus allen iſt alſo gezeichnet / wie dieſer neue Stern in Taxa: und obwohlen die Stern-Seher in dem Thier-Crayß einem den Namen einer Jungfrau beylegen / ſo geht es doch dieſem Geſtirn nit anderſt / als denen Thorrechten / und vielen anderen / welche nichts als den leeren Namen einer Jungfrauen tragen. Wer iſt aber dieſer Stern / welcher auf der Erden in Taxa ſo wunderbarlich erſchienen? wer als Maria die Jungfrau aller Jungfrauen / deſſen gebenedeyter Namen dem heiligen Epiphanio, Bernardo, und anderen nichts anders heiſſet als Stella ein Stern; Wahrhaftig ein neues Firmament / an welchem ein ſo neuer Stern herfür ſcheinet. Hat aber Maria-Stern dieſes Orth zu ihren Wohnſiz erwählet; Wer ſoll mir verneinen / daß Taxa ein neues Firmament ſeye? wir pflegen zu ſagen: Ubi Papa, ibi Roma. Wo der Vabſt thronet / dort iſt auch Rom. Eben alſo rede ich von Taxa. Wo Maria-Stern ſich niedergelaſſen / dort iſt auch ein neuer Himmel. Wenigſt findet ein heiliger Joannes Damaſcenus unter Maria / und unter dem Himmel keinen anderen Unterſchied / als daß Maria Cœlum animatum. *Orat. 2. de dormit. B. V.* ein beſeelter / dieſer aber ein lebloſer Himmel ſeye. Ja wann ein heiliger Gregorius Magnus ſich getrauet zu ſchreiben: Cœlum eſt anima Juſti. *Hom. 38. in Evang.* Daß die Seel eines Gerechten ein Himmel ſeye / weilen GOtt durch ſeine göttliche Gnad in ſelbiger wohnet: was ſchöner Himmel muß ſeyn Maria / in welcher das göttliche eingefleiſchte Wort 9. Monat geruhet hat? Wann nach Auslegung eines gepurpurtens Schrifftſtellers Hugo à S. Charo *in c. 66. Is.* die Cherubim / und himmliſche Geiſter ein Himmel müſſen genennt werden / weilen ſie der Thron GOttes / *Pſ.* 78. was ausnehmender Himmel iſt Maria / in welcher GOtt / als in einer Wolcken-Saulen ſeinen

nen Thron hat aufgeschlagen. Thronus meus in columna nubis. *Eccli.* 24. Wo finden wir aber diesen Himmel? AA.! was Joannes der geheime göttliche Rathsschreiber *Apocc c.* 21. gesehen / dieses ist in Taxa wiederum erneueret worden. Er sahe einen neuen Himmel / und gleich darauf sahe er / wie die Heilige statt das neue Jerusalem vom Himmel herabgestigen. Vidi sanctam civitatem Jerusalem novam descendentem de cœlo. Wann wir Georgio Nicomediensi *Orat.* 5. glauben / so ist diese heilige Stadt / dieses neue Jerusalem kein anders / als Maria / die göttliche Mutter. Maria est animata Dei sancta civitas Jerusalem. Maria ist jene göttliche Burg / jene heilige Stadt / jenes neue beseelte Jerusalem / welches vom Himmel herabgestigen / und wohin als in Taxa? wann? als da gegenwärtiges Gnaden-Bild von Wilhelmo Durchleuchtigsten Churfürsten in Bayrn aus angebohrner Frömigkeit und Andacht gegen Mariam ist verfertiget / und in die von Herren Grafen Wilhelmo Hund aufgebaute Capellen ist übersetzet worden. Vidi descendentem, da kunte man sagen / daß Maria ein Himmel / von dem Himmel seye auf die Erden in Taxa herabgestiegen / aber eben darum vidi cœlum novum, sehen wir auch in Taxa einen neuen Himmel; dann was Neueres / als ein Himmel auf Erden? Firmament / und Himmel suchet man nur ober der Erden / hier aber in Taxa finden wir beyde. Wir sehen ein neues Firmament auf Erden / an welchem ein neuer Stern / Maria ist aufgangen / wir sehen hier einen Himmel / weilen Maria der beseelte Thron GOttes / die beseelte heilige Stadt in Taxa ist herabgestiegen. In Wahrheit ein neuer Himmel / dessen Firmament auf Erden / an welchem Maria-Stern / so ein wahre Wohnung GOttes / ein Himmel ist / herfür glanzet. Gleichwie aber an diesem neuen Himmel ein ganz neues besonderes Firmament gesehen wird / also schimmeret auch an demselben ein ganz neue Sonn und Mond. Wir wollen diese bewunderen in dem zweyten Theil.

Zweyter Theil.

NAchdem GOtt das Firmament in denen Lüften befestiget / hat er an dasselbe die zwey grosse Welt-Liechter Sonn- und Mond angeheftet: die Sonn als ein besonderes Liecht für den Tag / ut præesset diei, *Gen.* 1. den Mond / als ein besonderes Liecht für die Nacht / ut præesset nocti.

AA.!

AA! an dem Himmel in Taxa siehe ich ebenfalls eine Sonne/ einen Mond/ aber ein ganz neue Sonne/ ein ganz neuen Mond/ nemlich Maria-Stern/ welche diesen Wohl-Ehrwürdigen PP. eine aufgehende Sonne/ oder Morgenröthe bey Anfang ihrer Einführung/ eine hellglanzende Sonne bey dem Tag ihres Glückes/ ein Silber-reiner Mond aber bey der Nacht ihrer trüben Zeiten gewesen. Man vernehme die Prob in 3. folgenden Puncten.

PUNCT. I.

Es wird sich vielleicht einer verwunderen/ daß ich Mariam zugleich mit einer Morgenröthe/ Sonne/ und Mond vergleiche/ anerwogen/ wann die Sonne scheinet/ die Morgenröthe verschwindet/ der Mond aber nit leuchtet: Allein alle diese Verwunderung hebet auf Innocentius der III. Römische Pabst/ da er die Wort *Cant.* 6. von Maria ausleget. Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora, pulchra ùt Luna, electa, ùt Sol. **Was ist diß für eine/ welche herfürtritt wie die Morgenröthe/ schön wie der Mond/ anerwählt wie die Sonne.** Maria/ sagt er/ ist zugleich ein Mond/ zugleich auch ein aufgehende/ und hell-scheinende Sonne bey Tag. Quia nullum instans, vel momentum excogitari potest, in qua ejus auxilium valde opportunè non omnibus adsit, sive sit de die, sive nocte, sive elucente die. *Serm. 2. de Assumpt.* Weilen zu allen Zeiten/ es seye bey Nacht/ oder bey Tag/ oder in der Frühe/ Maria uns allen hilffet/ und beystehet. Maria ist dann erstens diesen Wohl-Ehrwürdigen PP. eine aufgehende Sonne/ oder Morgenröthe bey dem Anfang ihrer Einführung. Es ist die Sonne ein Sinnbild des Glückes/ und die Morgenröthe ist ein Vorbott der glückseeligen Zeiten. Kaum ist R. P. Benedictus mit seinem Gesellen Aurelio von Prag in diese Gegend ankommen/ gienge ihnen alsobald Maria die Glücks-Sonnen auf. Maria ware ihr Morgenstern/ oder Morgenröthe bey ihrer Ankunft in Bayrn. Sie machte/ daß beyde von einem Wohl-Ehrwürdigen Pfarr-Herrn nit nur mit aller Freud- und Höflichkeit aufgenommen/ sondern auch mit einer unverhoften guten Zeitung erfreuet wurden. Pater! (sagte dieser ihnen vor) Pater! Maria Taxa vestra est, Maria Taxa gehört euch zu. Wie GOtt mittels eines Stern die 3. heilige König zu der Krippen geführet/ also hat Maria durch diesen Pfarr-Herren diese

PP.

PP. zu Stern in Taxa geleithet: und was der Stern denen heiligen 3. Königen eben dieses ware besagter Pfarr-Herr Benedicto und Aurelio. Nachdeme die 3 Weise den Stern gesehen / gavisi sunt gaudio magno valde. *Matth.* 2. haben sie sich höchlich erfreuet / und setzten voll der Freud ihre Reiß nach Bethlehem fort; und P. Benedictus mit Aurelio von dieser fröhlichen Zeitung gleichsam von einem ganzen Strohm der Freuden überschwemmet / eyleten alsobald nacher Taxa, um Maria-Stern ihre aufgehende Sonne zu begrüssen / allwo sie auch Mariam / als eine Morgenröth / oder Vorbott alles Glücks gefunden / wie die 3. Weise durch den Stern JEsum ihr Heyl. Ich kan es zwar nit verneinen / daß sich einige Zeit finstere Wolcken haben sehen lassen / indem noch grosse Beschwernussen müsten überwunden werden / aber wie die Morgenröthe nach und nach alle Dümmerung verjaget / also hat Maria alle hindernuß aus den Weeg geraumet / und ist der 5.te May des 1654. Jahrs jener höchst-beglückte Tag an welchem Maria-Stern / als eine hellleuchtende Sonne zu scheinen hat angefangen.

PUNCT. II.

DAnn nachdem diese R. R. P. P. am berührten Tag in Taxa von einem Hochwürdigsten Herrn Herrn Alberto Sigismundo Bischoffen zu Freysing / und Herzog in Bayrn seynd eingeführt worden / was ware Maria-Stern ihnen anders / als ein glanzende Sonne bey Tag des Glücks? ich gestehe zwar gern / daß / gleichwie die Sonne über alle Super bonos, & malos, Gute und Böse aufgehet / also auch Maria sich gegen alle eine Sonne der Barmherzigkeit erzeuge: Jedoch fühleten alsobald die R. R. P. P. nach ihrer Ankunft und Besitznemmung in Taxa eben jenes / was die Völker / so in dem Mittel-Punct der Sonnen wohnen / erfahren. Auf diese wirfft die Sonne die allerhitzigste Strahlen / und auf diese R. R. P. P. wirffet Maria allen erdencklichen Glanz des Glückes und Gutthaten. Oder woher hat Taxa so viele zeitliche / so viele geistliche Güter? gestehen sie nit selbsten venerunt mihi omnia bona pariter cum ea. *Sap.* 7. daß nachdem Maria die Glücks-Sonne ist aufgegangen / alle nothwendige Mittel zu ihrer täglichen Unterhaltung seyen ankommen? woher? daß von Taxa eben jenes mag gesagt werden / was der Königliche Prophet von dem Haus eines gottsförchtigen Manns

sin-

singet/ *Ps.* 111. Gloria & divitiæ in domo ejus, & justitia &c. **Ehr und Reichthum seynd in seinem Haus/ und seine Gerechtigkeit bleibet immer und ewiglich.** Woher Gloria jener herrliche Ehren-Glanz / welchen diese RR. PP. wegen ihrer Gelehrtsamkeit bey der gelehrten Welt erlanget/ woher? als von Maria der Sonnen der Weisheit ? dann gleichwie derjenige / welcher sich der Sonnen nähert/ nothwendig muß erleuchtet werden/ also kan es diesen PP. so in dem Haus der Mutter der Weisheit wohnen/ an denen Strahlen der Gelehrtsamkeit niemahlen gebrechen. Woher Divitiæ bey so grosser und blossen Armuth die tägliche Nahrung ? woher so schöne und kostbahre Auszierungen der Kirchen und Altär ? woher ein so ansehnliches Gebäu / welches nit nur wegen vielen Stern den Form / sondern auch wegen aller Vergnüg- und Zufriedenheit den Vorgeschmack eines Himmels hat ? woher als von und durch die Hand Mariä? innumerabilis honestas per manus ejus. *L. cit.* Woher Justitia ein so genaue und standhafte Beobachtung der geistlichen Ordens-Satzungen / von welcher alle andere Tugenden / wie von einer guten Erden und Wurzel alle gutte Früchten abhangen ? woher als von Maria ihrer Glücks-Sonne ? wie die materialische Sonne mit ihrer Hitz die Erden erwärmet / und die gute Säft durch die Wurzel in den Baum einflesset : eben also erfüllet auch Maria die Herzen dieser RR. PP. mit dem Saft aller himmlischen Gnaden / daß sie die angenehmste Frucht der ausnehmenden Tugenden herfür bringen. Mecum (bejahet solches alles Maria selbsten *Proverb. c.* 8.) Sunt divitiæ, & gloria, & opes superbæ, & justitia, bey mir ist Reichthum / und Ehr / unüberschwenkliches Gut / und Herrlichkeit / bey mir alle Tugend und Gerechtigkeit. Verlangen sie / AA.! eben ein so glückseeligen Tag / einen Tag alles Glückes in zeitlichen / leiblichen / und geistlichen Gütern / höret! Maria-Stern die Sonne bey dem Tag des Glückes ladet sie alle ein: Transite ad me omnes, qui concupiscitis me, ut à generationibus meis implemini. **Kommet zu mir alle / die ihr ein Verlangen nach mir habt / und ersättiget euch von meinen Früchten:** Bey mir könnet ihr finden die geistliche Güter / weilen ich bin Mater pulchræ dilectionis, & timoris die Mutter der schönen Liebe / der Liebe GOttes und des Nächstens / die Mutter der Forcht GOttes. Bey mir könnet ihr / O Sünder! finden den Weeg zur Gerechtigkeit und Wahrheit / in me gratia omnis viæ & veritatis, bey mir könnet ihr Gerechte finden alle Tugend/ in me omnis spes virtutis, bey mir könnet ihr finden alle Ehr / alle Reichthumen / mecum sunt divitiæ & gloria. Transite, kommet/ ruffet Mariam an / und

ihr werdet erfahren / daß sie seye allen eine aufgehende / ein hellglanzende Sonne des Glückes. Nur eines verlangt sie / daß wir sie nit nur anruffen / sondern auch verehren / und lieben; dann diligentes me diligo, gleichwie sie nur diejenige liebet / welche sie lieben / also ut ditem diligentes me bereichet / begnadet / und begüteret sie nur auch diejenige / welche sie lieben. Wie sie durch dieses erste Jahrhundert denen RR. PP. in Taxa eine aufgehende / eine strahlende Sonne des Glückes gewesen / ass wird sie auch allen ihren Liebhaberen ein dergleichen seyn: aber auch ein Mond in der Nacht der trüben Zeit / welches den 3. ten Puncten dieses Theils ausmachet.

PUNCT. III.

GLeichwie GOtt die Sonne an das Firmament gesetzet / ut præesset diei, zu einen schimmerenden Liecht bey dem Tag / also wolte er auch die sonst finstere Nacht nicht ohne Liecht lassen. Zu dem Ende verschaffete er auch den Mond / ut præesset nocti, damit durch seinen silbernen Glanz die Nacht erleuchtet wurde. Vidi cœlum novum. Gleiches siehe ich in Taxa an dem neuen Himmel / nur mit dem Unterschied / daß Maria-Stern / welcher in Taxa bey dem Tag des Glückes als eine helle Sonne scheinet / eben auch als ein Mond bey der Nacht des Unglücks glanze. Dann / wann schon Taxa ein Himmel / so ist doch dasselbige eben so wenig von der Nacht des Unglücks befreyet / als das Firmament von denen finstern Wolken / ist ausgenommen. Wie auf den Tag die Nacht / also verhenget GOtt / daß uns Menschen nit beständig der Tag des Glückes anlache. Auf die Meerstille folget ein Ungewitter / und so lang wir in dem Schifflein unsers Leibs auf dem Meer dieses sterblichen Lebens herumfahren / seynd wir von dem Unglück nit befreyet. Nur allein in der ewigen Glückseeligkeit / und glückseeligen Ewigkeit genüsset man einen langen Tag / auf welchen keine Nacht des Unterns folget: wir in der Zeit haben keinen anderen Tag / als der Patriarch Jacob: dies mei parvi & mali. *Gen.* 47. Wie er / also müssen auch wir alle seuffzen / daß wir kurze und wenig gute Täg haben. Was Wunder / wann dieses hochlöbliche Closter eben auch gleiches Schicksaal erfahren? es verhengte demnach GOtt / daß auch in Taxa ein erschröckliche / ein förchtliche Nacht anbrache / und ihre Ruhe mit trüben Ungewitter des stürmischen Glückes betrübet wurde. GOtt hatte vor 50. Jahren Anno 1704. daß 500. Engelländer

der mehr als mit feindlicher Wuth dieſes hochlobl. Cloſter haben angefallen: GOtt lieſſe ihnen ſo groſſen Gewalt / daß ſie auch ſein Heiligthum ſelbſten / eine koſibare Monſtranzen / und andere Kirchen-Ziehrungen geraubet haben: er thate ihren Geitz keinen Innhalt / welcher ſo hoch geſtiegen / daß ſie auch die Gloggen aus dem Thuren hinweggeführet. Das Feuer ihrer Kaſſerey ware mit dieſen noch nicht erſättiget / ſie troheten würklich das ganze Cloſter einzuäſcheren. Und ihrer Wuth aufzuopferen. Es iſt auch ſchon ſo weit gekommen / daß die bedrangte PP. ſich müßten flüchtig machen / um ihr Leben / und ihr alles / Mariam zu erretten. Wie Æneas, da alles in ſeiner Nachbahrſchaft brennete / ſeinen lieben alten Vatter Anchiſes auf ſeinen Schulteren aus der Brunſt Trojæ befreuet / alſo haben dieſe RR. PP. ihre allerliebwertſte Mutter Mariam auf ihren Händen denen bevorſtehenden Flammen entzohen. Trübe finſtere Nacht! wer ſolte nit glauben / als wäre Sonne und Mond in Taxa verfinſteret worden? aber nein! ſo wenig ein Stern / eben ſo wenig leydet der Mond an dem Himmel in Taxa eine Finſternuß. Die Sonne des Glückes iſt zwar untergegangen: Allein wie der Mond nach Sonnen Untergang bey der Nacht nur deſto mehrer ſchimmeret / alſo lieſſe ſich Maria quaſi luna plena als ein hellglanzender Mond mit vielen Gnaden-Liecht ſehen. Sie machte einem Bruder / Norbertus mit Namen / ſo viel Muth / daß er ſich allen 500. Soldaten wiederſetzte / und das ganze Cloſter von dem Aſchen alleinig erhaltete. Ich hab gefehlt! nit Norbertus allein / ſondern ein ganzes wohlgeordnetes Kriegs-Heer iſt ihme zu Hülf kommen! Maria / welche *Cant.* 6. Caſtrorum acies ordinata ein wohlgeordnetes Kriegs-Herr genennet wird / hat alle feindliche Anfähl zuruck getrieben.

Was ſolle ich jetzt reden von dem letztern / höchſt-verderblichen Krieg? wer weis nit / daß da alles in der Nachbahrſchaft mit Feuer und Schwerdt verheret wurde / Taxa allein gleich einem brennenden Dorn-Buſch ohne mindiſten Schaden ſeye erhalten worden? Wer aber hat alle feindliche Gewalt von Taxa abgetrieben? wer / als Maria? welche in ſo gefährlicher Nacht eben ſo günſtig / als bey dem Tag des Glückes gutthätig geweſen. Erit lux lunæ, ſicut lux ſolis. *Joa. c.* 30. Das Liecht des Monds in Taxa ware dazumalen eben ſo hellſcheinend / als das Liecht der Sonnen: was Wunder dann / daß die blitzende Strahlen dieſes leuchtenden Monds die Augen der Feinden verblindet haben? und ſeye es / daß nach dem erſten Kriegs-Feuer / gleich nach einer Brunſt / der Rus / oder Schaden durch etliche Jahr anklebete / wer ſiehet aber nit / daß heut zu Tag alles weit herrlicher in Taxa glanze als zu vor?

wer siehet nit / daß Taxa dermalen weit schöner erneueret worden / als jemalen gewesen / gleich der Stadt Rom / welche nur deslo prächtiger aufgebauet / nachdem solche von denen Galliern ist verwüstet worden. Wer hat aber einen so herrlichen Glanz diesem neuen Himmel wiederum gegeben? wer als Maria der in der Nacht des Unglücks hellscheinende Mond? dieser hat Taxa zu dancken / daß / wie der Sonnen-Vogel aus seinem Aschen ganz neu hervorgehet / also auch nach so grossen erlittenen Schaden die vormalige Zierd überkommen habe. Ist dieses nit ein neuer Mond / welcher bey so grossen / und mehr als Aegyptischen Finsternussen niemahlen ist verfinsteret worden? mercken dieses alle betrangte / alle kleinmüthige Herzen! GOtt ist der verwundet / aber auch die Wunden verbindet. Er ist / der darein schlagt / aber auch wiederum heylet. Er ist / welcher uns zu Boden wirfet / aber auch wiederum aufrichtet. Er ist / welcher tödtet / aber wiederum lebendig machet / Er ist / der aus trüben Zeiten weist wiederum den Glücksstand hervor zu bringen / gleichwie er aus denen Finsterussen das Liecht hat erschaffen: de tenebris splendescere lucem? *Cor: c.* 4. Wann wir schon glauben / es seye Sonn und Mond verfinsteret / so machet GOtt / daß der Mond so hell scheinet / als die Sonne. Er ist niemalen näher bey uns / als wann wir vermeynen / er habe uns gar verlassen. Misericordia mea non recedet à te. *Is. c.* 4. Tröstet GOtt uns selbsten bey dem Propheten Isaia. Meine Barmherzigkeit wird von dir niemahlen abweichen. Wer ist diese Barmherzigkeit? *Gerson. Paris. Tract.* 2 *in Mag* Verstehet durch die Barmherzigkeit GOttes Mariam / als mit welcher GOtt sein Reich getheilet / da er ihme die Gerechtigkeit vorbehalten / Mariä aber die Barmherzigkeit überlassen hat. Seyet getröstet! Maria non recedet: Maria wird euch niemahlen / auch in trübisten Zeiten / verlassen; sie wird auch in der finstern Nacht des Unglücks seyn ein hellglanzender Mond / der niemahlen einer Finsternuß unterworffen ist / gleichwie Taxa erfahren hat / und eben darum ein neuer Himmel muß genennet werden / an welchem Maria zu allen Zeiten / bey Einführung dieser Wohl-Ehrwürdigen PP. als eine aufgehende / bey dem Tag des Glückes als eine hellglanzende Sonne / bey der Nacht der Trübsalen als ein leuchtender Mond schimmert / und glanzet. Aber dieses ist noch nit alles / was zu einen neuen Himmel erheuschet wird / es müssen neben der Sonne und Mond auch neue Stern herfür scheinen. Wohlan / wir wollen nun diese etwas genauers in dem dritten Theil in das Gesicht fassen.

Drit-

Dritter Theil.

GOTT dem Allmächtigen ware nit genug/ daß er das blaue Himmels-Feld mit denen zwey grossen Welt-Liechtern / der Sonne und dem Mond erleuchtet hat / er wolte auch dieses mit vielen schimmerenden Stern ausschmucken / nit anderst / als er die Erden mit Blumen hat ausgeziehret. Vidi cœlum novum auch an dem neuen Himmel in Taxa funken so viele grosse / und hell-leuchtende Stern/ als Wohl-Ehrwürdige PP. allda leben / und durchaus dieses Sæculum gelebt haben. Neue Stern! welche keine leblose / sondern beseelte Stern weit verwunderlicher leuchten / und grösseren Nutzen schaffen / als die Stern dieses Firmaments. Lucent sed non otiosa, sie glanzen an Tugenden und Gelehrtsamkeit / und helffen dem Nächsten in dem allerwichtigsten Geschäft seines ewigen Heyls durch beständigen Einfluß ihres Seelen-Eyfers. Ich erweise beydes in denen zwey Puncten dieses letztern Theils.

PUNCT. I.

WAnn ich gelehrte / und tugendsame Männer mit denen blitzenden Sternen vergleiche / thue ich ganz und gar nichts ungewohnliches. Daniel der von dem Heil. Geist erleuchte Prophet legt mir solches auf die Zungen / da er *Cap.* 12. also schreibet: Qui docti fuerint, fulgebunt quasi splendor Firmamenti, & qui ad Justitiam erudiunt multos, quasi stellæ in perpetuas æternitates: **Die Gelehrte werden leuchten wie der Glanz des Firmaments / und die jenige / welche viel Leuth zu der Gerechtigkeit unterweisen / wie die Stern immer und ewiglich.** Solche hellglanzende Stern seynd zu allen Zeiten an dem sittlichen Firmament der Christlichen Kirchen in so grosser Anzahl entdecket worden / daß man billig zweiflen mag / ob jene an dem blauen Himmels-Feld / oder diese an dem Himmel der Kirchen können ehender in ein Zahl gebracht werden. Gewiß ist/ daß die sittliche nit minder / als die natürliche Stern unzahlbar seynd. Numera stellas, si potes. *Gen.* 5. Unter diesen aber seynd sicher nit die letzte /

welche erst Anno 1574. in der Kirchen zu scheinen haben angefangen / verstehe die Hoch-Ehrwürdige / Hocherleuchte / und Tugendreiche Männer aus dem hochlöbl. Orden der PP. Augustiner Baarfüsser. Es glanzeten diese anfänglich in Lusitania, hernach in Welschland / und Frankreich: allein wie das Stern-Liecht sich nit kan verbergen / obwohlen solches weit von unseren Augen entfernet scheinet: also kunten auch die schimmerende Strahlen dieser hellglanzenden Männer nit lang verhüllet bleiben in unserm Teutschland. Am ersten falleten sie in die Augen eines Durchleuchtigsten Kayserς Ferdinandi II. welcher sich nit vergnügte / daß er solche nacher Prag übersetzet / sondern wolte sogar daß diese nächst bey seiner Kayserl. Majestät in seiner Residenz-Stadt Wien sich niederlasseten.

Indessen ware der neue Himmel in Taxa noch ohne Stern: Das Firmament ware auf Erden in Taxa festgestellet: es glanzete an diesem eine neue Sonne / ein neuer Mond / Maria-Stern / aber ohne gesternete Cron. Es ware dann nothwendig / daß man diesen Himmel auch mit neuen Sternen versehete. Allein woher solte man solche Männer beruffen / welche Mariä ein gesternete Cron ausmachen? woher als eben aus jenen Preyß-würdigsten Orden / in welchem keine andere / als Filii Lucis, Kinder des Liechts gesehen werden / will sagen aus dem strengern Eremiten-Orden des heiligen Vatters Augustini, des grossen Africanischen Kirchen-Liechts. Neue hellglanzende Stern! dann wann auch diese kein anders Liecht nit hätten / als jenes / welches sie von Augustino ihrem heiligen Vatter ererben / gleich denen Sternen / so nur ihren Schein von der Sonnen erbettlen: O Himmel! was ausserordentlicher Glanz / was herrliches Liecht erlangen nit diese RR. PP. von ihrem heiligen Vatter / von welchem unstrittig / daß wie die Sonne alle andere Planeten an Liecht und Glanz übertriffet / also auch Augustinus alle andere Vätter an Liecht der Gelehrtigkeit / und Glanz der Tugenden übersteige. Sapor der Persische König liesse sich von der Hoffart also verblenden / daß er glaubte ein Bruder der Sonnen zu seyn: aber von diesen Wohl-Ehrwürdigen PP. kan ich mit besten Wahrheits-Grund bejahen / daß sie Fratres Solis, Sonnen-Brüder seyen / weilen sie Fratres Ordinis Eremitarum S. Augustini seynd. Was Wunder / daß sie vor andern von einem Hochwürdigsten Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Alberto Sigismundo Bischoffen zu Freysing ꝛc. nacher Taxa beruffen / und vor hundert Jahren mit allgemeinen Jubel seynd eingesetzet worden? nemlich bey Maria / welche ein neue Sonne und Mond in Taxa ist aufgangen / mögen keine andere Platz finden /

als welche seynd Kinder des Liechts / und leuchten wie der Glanz des Firmaments / wie die funklende Stern.

Es haben sich auch Seine Hoch-Bischöfliche Durchl. keineswegs hierin betrogen; anerwogen diese neue beseelte Stern mit fremden Glanz / welchen sie von ihren heiligen Vatter überkommen / nit zufrieden / alsobald mit denen Strahlen eigener Gelehrtsamkeit / und Tugend aller Augen zu beleuchten haben angefangen. Sie zeigten sich gleich Anfangs / daß sie wahre Söhn Augustini wären / welche eben so tugendsam / als gelehrt seyn müssen / gleichwie Augustinus der Heiligiste unter denen Gelehrten / und der Gelehrtiste unter denen Heiligen herfür glanzet. Sie wusten gar wohl / daß der Glanz der Wissenschaften zwar herrlich und schön / aber ohne Schein wahrer Tugend nur ein leerer Dunst / anch nit länger daure / als ein Blizendes raget / welches zwar hoch steiget / aber alsobald von der Höhe wie der Bliz herunter fallet / und verschwindet. Ihre ausnehmende Tugenden / ihre so gelehrte als geistreiche Bücher überzeigten alle / daß sie keine Luft- oder Nacht-Liechter / welche so bald verschwinden / als die Erddünstungen nachlassen : sondern wahre Stern / und zwar primæ Magnitudinis, von der ersten Grösse wären / eben darumen / weilen sie mit zweichfachen Glanz der Tugend / und der Gelehrtsamkeit schimmerten. Beliebt es AA.! so will ich nur etliche aus denen / so dieses Jahrhundert an diesem neuen Himmel in Taxa glanzeten / unter die Augen stellen.

Was ware an diesem neuen Himmel ein V. P. Marcus, als ein hellschimmerender Stern von ersten Rang / welcher einige Jahr hindurch in Taxa als Prior anderen mit dem Glanz seiner herrlichen Tugend und Gelehrtsamkeit hat vorgeleuchtet? gewißlich / wann der Stern / weilen er unverwesend / die Uberschrift verdienet / Putredinis expers, so muß man billich sagen / daß P. Marcus ein Stern / indem nit nur sein Leichnam / wie die Stern / unversehrt bewundert wird / sondern auch jene hölzerne Tafel / auf welche er in dem Novitiat-Haus mit grossen Fractur-Buchstaben Silentium, das Stillschweigen aufgeschrieben / so gar durch das Feuer nit hat können verzehret werden. Was ware V. P. Calystus à S. Innocentio, als ein glanzendes Gestirn / Aquila, oder Adler genannt: welcher obwohlen er als Vicarius Generalis viele andere Provincen durchreisen müste / doch mit seinem Herzen von Maria Taxa niemahlen ist abgewichen / gleich dem gesterneten Adler / welcher irrequieta manet, in beständiger Bewegung niemahlen seine Station verlasset. Neuer Adler! welcher wegen seiner hohen Würde über andere erhebt /

hebt / doch also in der Tieffe / in der Demuth sich aufhaltete / daß er seine Reisen niemahlen anderst als zu Fuß verrichtete. Was ein R. P. Abraham à S. Clara, als ein blitzender Polar-Stern / mit der Beyschrift: movendo trahit? welcher sowohl hier in Taxa, als in der Kayserlichen Hof-Kirchen zu Wien weit verwunderlicher die eyserne Herzen der Sünder an sich gezogen / als der Polar-Stern das eyserne Magnet-Zünglein zu sich reisset. Was ein V. P. Udalricus à SS. Sacramento, als ein ganze leuchtende Milch-Strassen / Via Lactea genannt / deme die Zuschrift: monstrat iter, welcher denen Mehristen aus seinem Orden als Prior, und Novizen-Meister den Weeg zur geistlichen Vollkommenheit mehrer mit dem Glanz seiner Tugenden / als mit Worten gelehret / gleichwie die Milch-Strassen den Weeg zum Himmel zeiget. Was ein F. Norbertus, als ein himmlischer Hercules, von welchen weit besser / als von jenem mag gesagt werden: nunquam succubuit, indem er allein dieses Closter von der Wuth der 500. Engelländer erhalten / daß solches nit in Aschen zerfallete. Was ein V. P. Joannes à S. Guilelmo, als ein oberirdischer Löw / welcher jenen Lobspruch des Löwens höchst-würdig: ad nullius pavebit occursum. Dann wer hat Maximiliano I. den heldenmüthigen Bayrischen Löwen ein solchen löwenmässigen Geist eingefleset / daß er von denen Böhmen eben so starck geforchten wurde / als der Löw von denen übrigen Thieren / wer als Joannes? wer ware Ursach / daß Se. Durchleucht Maximilianus dem Winter-König Friderico auf dem weissen Berg bey Prag eine solche Daschen versetzet / daß sich sogar dieser weisse Berg geschämet / und von vergossenen Blut der rebellischen Böhmen ganz Blut-roth worden ist / wer als Joannes? welcher / obschon er selbsten der Schlacht nit zugegen / sondern V. P. Dominicum à JEsu, aus dem hochlöblichen Orden der PP. Carmeliter Baarfüsser hat vorgeschlagen / jedoch Maximiliano seinen Stab als ein sicheres Zeichen des Sieges in das Lager gesandt hat / als wolte er sagen: In hoc ligno vinces, dieser Stab erklecket schon / daß Se. Durchl. mittels der Göttlichen Jungfräulichen Mutter / und eyffriges Zusprechen V. P. Dominici ihre Feind auf das Haupt geschlagen. Wie er vorgesagt / also ist es auch geschehen / und wird zu einen ewigen Angedencken der nemliche Stab V. P. Joannis zu München in der Churfürstl. Schatz-Kammer aufbehalten.

Das ist endlich A. R. P. Prior mit seinem unterhabenden Convent, als eben jene Stern / welche die Cron ausmachen? jetzt verstehe ich jenes Geheimnuß / welches der scharffsichtige Adler Joannes in seinen Offenbahrungen an dem 1. Capitel gesehen hat: Et habebat in dextra sua Stellas septem:

JEsus

JEsus hatte 7. Stern in seiner rechten Hand. Dann wer seynd diese 7. Stern? als eben diese hochansehnliche Männer / von welchen ich nur obenhin eine Meldung gethan / diese haltet JEsus in allhiesigen Gnaden-Bild auf seiner rechten Hand / und schimmeren weit heller mit dem Glanz ihrer Tugend / und Gelehrtsamkeit / als die Stern des Firmaments. Ich begreiffe jetzt auch ein anderes Geheimnuß / welches uns abermal Joannes an dem 12. *Cap. Apoc.* beschreibet: In capite ejus corona stellarum duodecim. Maria (wie Sylveira in L. cit. anmercket) hatte auf ihrem Haupt eine Cron von 12. Sternen. Was bedeuten diese 12. Stern? eben berührter hoch-erleuchte Schrift-Ausleger sagt / daß die 12.te Zahl numerus universalis die allgemeine Zahl andeute: das ist / so viele Geistliche dieses Jahrhundert bey Maria in Taxa gelebt / eben so viele funkende Stern / als eine Cron Mariä / blitzeten an dem neuen Himmel in Taxa: Lucent sed non otiosa.

PUNCT. II.

GLeichwie aber die Stern / welche an dem Firmament leuchten / nit nur einen leeren Glanz von sich geben / sondern auch mit ihren günstigen Einfluß der Erden höchst-nutzbar seynd: also schimmeren diese neue beseelte Stern an dem neuen Himmel in Taxa nit allein / sondern machen auch die Erden / das ist / die Herzen der Menschen durch den beständigen Einfluß ihres unermüdeten Seelen-Eyfers sehr fruchtbar. Die Stern des Firmaments bewegen sich von Aufgang bis zu den Niedergang / damit sie dem ganzen Erd-Krayß sich günstig erzeigen: und diese an dem neuen Firmament in Taxa leuchtende Stern lauffen von Occident bis nach Orient, damit sie aller Orthen in der ganzen Welt das Seelen-Heyl beförderen. Teutschland / Böhmen / Franckreich / Welschland / Lusitanien seynd ihrem Eyfer ein gar zu enger Bezirch / und kan sich eben so wenig allda eingeschlossen halten / als das Feuer. Es hat sich dieser schon würcklich in denen Philippinischen Insulen / in Japonien / Peru / Uraba / Dariel / Marituel / Catachinu ꝛc. ja sogar bis in das Reich Tunkin ausgebreitet / also das der von ihnen ausgeworffene Saamen des göttlichen Worts nit nur 10. sondern 100. / ja 1000fältigen Frucht bringe.

Unter allen diesen Bemühungen seynd sie nit anderst beschaffen/ als wie die Stern. Diese bewegen sich/ und bleiben doch allzeit an dem Himmel angeheftet: Jene lauffen die ganze Welt aus/ ohne daß sie sich von ihren Mittel-Punct, von GOtt/ entfernen: dahero scheinen sie ehender Engel zu seyn/ virtutes cœlorum, die Kräften der Himmlen/ von welchen die Stern/ wo nit bewegt/ doch in ihrem Lauf regieret werden/ als nur blatte Stern; anerwogen wie die Engel/ semper vident faciem Patris. *Math.* 18. allzeit GOtt ansehen/ obwohlen sie sich auf der Erden bey uns Menschen aufhalten/ also erheben diese Apostolische Männer ihr Gemüth allzeit zu GOTT/ wann sie schon auf das Heyl der Menschen sehen. Wie die Engel auf der Leuther Jacobs mit Auf- und Absteigen immer beschäftiget/ also steigen diese auf der Leuther des Gebetts beständig auf und ab. Reden sie mit GOtt in dem Gebett: so bitten sie um das Heyl der Seelen: und finden sie sich ein bey denen Menschen so suchen sie am ersten/ und vor allen die Ehre GOttes.

Was Wunder also/ daß ein einziger P. Vincentius 7000.; ein P. Franciscus 6000. in Japonien zu den wahren allein seeligmachenden Glauben bekehret haben? was Wunder/ daß jährlich nur in diesem gegenwärtigen Gottshaus mehrer als 60000. der Büssenden gezehlet werden? Lucent sed non otiosa ihre Tugend-Strahlen können nit ohne Frucht schimmeren; dann wie der Adler die Sonnen nit kan ansehen/ daß er nit von derselben bestrahlet werde: Also können auch die Menschen diese hellschimmerende Stern niemalen anschauen/ ohne daß sie von dem Glanz ihrer Tugend-Beyspiel erleuchtet werden. Wer diese PP. nur ansiehet/ diesen ergehet es/ wie denen/ so die Stern etwas genauers betrachten. Von diesen sagt Augustinus, quandò quis acutiùs intuetur, tanto plures stellas videt. Je genauer einer die Stern betrachtet/ desto mehrer wird er sehen: Und je genauer die Menschen die Beyspielen so schimmerenden Tugenden dieser PP. beherzigen/ desto mehrer fromme und tugendsame Menschen wird man entdecken. Der gesehene Tugend-Glanz ist der Saamen der frommen und heiligen Menschen/ je mehrer man in den Schein der Tugenden hinein siehet/ desto mehrer kommen fromme und tugendsame Menschen herfür. Was deren Eyfer mit Worten nit vermag/ diß ersetzet das Beyspiel ihrer Tugenden/ deren ein einziges weit mehrer fruchtet auch ohne Wort/ als 100. Predigen ohne Beyspiel. Diese seynd der Sporn und Trib/ diese das Feuer/ durch welches sie den Nächsten zu den Guten antreiben/ und entzünden. Oder ist es wohl möglich/ daß man nit auch Gutes übe/ wann man nichts als Gutes siehet? was Nu-

zen

zen dann werden diese RR. PP. in der ganzen Welt schaffen/ was reiche Ehren-den einsammlen / welche sowohl mit Worten / als mit Tugend-Beyspiel das Evangelium verkündigen? wenigist / wann wahr ist / wie es nur gar zu wahr / und die tägliche Erfahrenheit lehret / was Tertulianus geschrieben *Apolog. Cap.* 5. Sanguis Martyrum est Semen Christianorum, je mehrer der Acker der Christlichen Kirchen mit dem Blut der Martyrer befeuchtet werde / nur desto mehrer zu dem Catholischen Glauben bekehret werden / so kan ich nit anderst / als daß ich diesem hochlöblichen Orden 1000. und 1000. Bekehrungen der Heyden vorsage; in Bedenckung / daß derselbe in so wenig Jahren schon bis 371. Martyrer zehle / welche alle mit ihrem Blut den Acker Christi haben angefeuchtet. Seynd dieses nit neue Stern / welche nit weniger scheinen durch den Glanz ihrer Gelehrtsamkeit und Tugenden / als Nutzen mit ihrem Seelen-Eyffer?

Beschluß.

ABer jetzt ist es Zeit / daß ich mein blödes Angesicht von dem Glanz dieses neuen Himmels ab- und zu ihnen AA.! wende / damit solches nit stumpf werde. Sie haben mit mir in Taxa einen neuen Himmel gesehen / weilen allda ein neues Firmament / ja ein ganzer Himmel / Maria auf Erden: und weilen an diesem neuen Firmament ein neue aufgehende / bey dem Tag des Glücks hellscheinende Sonne / bey der Nacht aber der trüben Zeiten ein neuer Mond / Maria-Stern / schimmeret: endlichen weilen auch an diesem ganz neue Stern funken/welche eben sowohl scheinen / als nutzen: was ist dann noch übrig / daß wir GOTT dem allmächtigen wegen diesen neuen Himmel auch ein neues Lobgesang anstimmen? ehe aber dieses wir anfangen / kan ich nit zugeben / daß meine AA.! ohne Frucht solten entlassen werden. Wer ein Lob- und Ehren-Rede haltet ohne Nutzen / scheinet ähnlicher zu seyn einem Conditor, welcher schöne Confecturen auffetzet / so nur in die Augen fallen / und nit können genossen werden / als einem guten Koch / der weist die Speisen also zu bereiten / daß sie den Hungerigen zugleich ersättigen / zugleich aber auch erquicken. Wir haben in dieser Predig vernohmen / daß Taxa ein neues Firmament / weilen allda Maria Stern sich einfindet / und mit Maria der Himmel selbsten auf die Erden ist herabgestigen.

Zu was Ende aber dieses? AA.! wie die heilige Stadt/ das neue Jerusalem nach Lehr Sylveiræ *in Cap.* 21. *Apocal.* von dem Himmel ist herabgestiegen/ ut militanti opituletur, auf daß sie der streittenden Kirchen Hülf leistete: eben also ist Maria in Taxa als ein Stern aufgangen/ damit sie uns helffe/ uns aufmuntere/ und antreibe/ daß auch wir nach den Himmel/ nit nach der Erden/ nach den ewigen/ nit nach den zeitlichen Güttern unsere erste Sorg hägen. Wann der Himmel selbsten in Taxa sich gelägeret hat/ wäre es nit eine höchst sträffliche Trägheit/ wann wir uns nit wurden bemühen in den Himmel einzugehen? Ehe Maria in Taxa ihren Wohnsitz genommen/ schine jenes bey *Matth.* 11. *Cap.* nur gar zu wahr zu seyn/ daß der Himmel Gewalt leyde/ und nit anderst als mit sturmender Hand müsse eroberet werden: nachdem aber in Taxa der Himmel auf Erden gesehen worden/ stehet uns die Himmels-Porten Angelweit offen. Maria selbsten ladet uns alle ein: Transite ad me omnes, **kommet alle zu mir.** Es ligt nur an uns/ ob wir wollen sie begrüssen/ mit kindlichen Vertrauen anruffen/ mit wahrer Andacht verehren. Sie verspricht allen alles/ à generationibus meis adimplemini, **alle solten mit ihren Früchten/ der Gnad/ der Glory erfüllet werden.** Sie ist allen allhier eine Morgenröthe/ eine Sonne/ ein Mond/ weilen sie zu allen Zeiten/ im Anfang/ und in der Mitte/ und an dem Ende des Lebens uns hülfet. Sie ist eine aufgehende/ und hellglanzende Sonne bey dem Tag unseres Glückes/ sie ist ein hellschimmerender Mond bey der finsteren Nacht der Creutz/ Trübsalen/ und Wiederwärtigkeiten; und wer solte nit kommen/ wer solte nit Mariam anruffen/ welche zu allen Zeiten uns zu helffen bereitet ist? vor allen aber ladet sie dich/ O Sünder! ein. Dir ist Maria ein Mond in der Nacht der Sünd: eine Morgenröthe bey der Dämmerung der Buß/ eine Sonne bey dem Tag der Gnad: qui ergo jacet (ruffe ich allen zu mit Innocentio III. Römischen Pabsten) in nocte culpæ, respiciat lunam, deprecetur Mariam, derohalben ist einer/ welcher in der Nacht der Sünd vergraben lieget/ dieser erhebe seine Augen/ sehe an den Mond/ ruffe an Mariam: Qui ad diluculum pœnitentiæ surgit, respiciat Auroram, deprecetur Mariam: Ist er aber schon von der Dämmerung der Buß aufgestanden/ so sehe er an die Morgenröthe/ ruffe an Mariam. Et qui in die gratiæ vivit, respiciat Solem, deprecetur Mariam. Lebet er schon in dem Tag der Gnad/ sehe er er an die Sonne/ ruffe an Mariam. Gleichwie keine Zeit/ kein Augenblick ist/ in welchem Maria nit hilfet/ also ist auch kein Mensch/ seye er ein Sünder

der/ ein Büssender/ oder Gerechter/ welchem sie nit zu dem ewigen Leben vorleuchtet. Transite ad me omnes, so kommet dann alle/ Maria schliesset keinen aus/ der sich nit selbsten freywillig von dem Himmel ausschlüsset. AA.! jetzt cantate Domino canticum novum. *Ps.* 97. **Lasset uns GOTT ein neues Lob Gesang anstimmen!** Lasset uns GOtt loben/ und danken/ daß er uns in Taxa einen neuen Himmel gegeben/ an welchem uns allen ist aufgangen ein so günstige Sonne/ ein so gnadenreicher Mond. Lasset uns GOtt ehren und preysen/ daß er an diesem neuen Himmel so ausserordentliche Stern gesetzet/ und nunmehro 100. Jahr erhalten habe. Lasset uns aber auch GOtt bitten/ daß dieser neue Himmel noch mehrere Jahrhundert daure. Welchen meinen Wunsch zu Beschluß meiner Predig mit folgenden Chronologischen Worten an die Canzel hefte:

ConſerVet DeVs LVCIDas hVIVs noVI
CœLI taXæ ſteLLas per pLVra SæCVLa.

A M E N.

✠

Die Fünfte Predig.

Dreyfache Beleuchtung

Des

Ersten Jahr-Hundert

Von

Der Ankunft deren Hochwürdigen Baarfüssigen Herren PP. Augustiner in das Taxa,

Oder

MARIÆ

Stern-Capellen.

Bey einer Feyrlichen

Jubel- und Dank-OCTAV.

Vorgestellet durch

P. GABRIEL LIEBHEIT, ORDINIS

S. P. Bened. zu Closter Weichenstephan Professen / und Capitularen.

Thema.

Sæculum noſtrum in Illuminatione vultûs tui.

Pſalm. 89. *v.* 8.

Unſer Jahr-Hundert ſtehet in Erleuchtung deines Angeſichts.

Eingang.

GEwißlich ſeynd in denen Augen GOttes auch tauſend Jahr nur ein einziger Tag/der geſtern mit ſeiner Sonn zu Gnaden gegangen: Mille anni ſicut dies heſterna, quæ præteriit, weilen jene oberirdiſche Rechnung noch Ziffer / noch Stab vor ſich hat / und in dem grundloſen Weeſen der Ewigkeit / alles / was vormals geweſen / nunmehro iſt / und künftighin ſeyn würdet/ ein unzertrennliches Jetzt heiſſet: Da hingegen bey uns Menſchen / die nur in den Calender der flüchtigen Täg und Stunden hineinſehn / wenige Monat (will von Jahren nichts ſagen) etwas Langes auszumachen ſcheinen. Den ganzen Unterſchied hat der groſſe Auguſtinus in ſeinen offenen Beichten weißlichſt gegeben mit dieſen Worten: *Lib. II. Cap.* 13. Tu idem ipſe es, & anni tui non deficient: anni tui nec eunt, nec veniunt: iſti autem noſtri & eunt, & veniunt, ut omnes veniant. Du O HErr und GOtt biſt und bleibeſt immer und allzeit der jenige GOtt / ſo du biſt: deine Jahr werden nimmermehr abnemmen / als welche noch verſtrichen / noch annahen: Da hingegen die unſere verflüſſen / anrucken / und ſo lang bis alle kommen / und der Tod auf die Sand-Uhr ſchlaget.

Allein bey allen deme muß man dem Allerhöchſten auch vor ein Stündlein / ſo er uns / ſeine Gnad / oder deſſen Wachsthum / in diſer die Glory / und glückliche Ewigkeit zu verdienen ſchencket / ſchuldigſten Danck abſtatten; viel mehrer / wann er uns zum Uberfluß / und Prob ſeiner großmüthigen Freygebig-

gebigkeit ein ganzes Jahr-Hundert zutheilet. Ja viel mehrer / in Bedencken daß alles Irrdisch- und Erschaffene (zu geschweigen so viele äusserliche Anstöß / Unheyl / Unglück) natürlicher Dings sich zu seinem Untergang neiget/wie der Cordubensische Welt-Weise Seneca, nach seiner Art unvergleichlich angemercket / *Lib. III. nat. q. q. Cap.* 27. Nihil difficile, gieb seine Wort / nihil difficile naturæ, ubi ad finem properat: ad originem rerum parce utitur viribus: subito ad ruinam toto impetu venit: Nichts kommet der Natur hart oder beschwerlich vor / wann sie zum Ende eylet: da sie etwas anfanget / gehet sie langsam darein / spannet keine Kräften an: wann sie hingegen den Sturz der Dingen vor hat / kommet sie schnell / und mit Gewalt: Urbes constituit ætas, hora dissolvit, momento fit cinis diu sylva. kurz / will Seneca sagen: in vielen Jahren wird eine Stadt erbauet/in einem Stündlein ist ein so grosses Gebäu abgetragen / und was langsam zu einem Wald angewachsen / wird in einem Augenblick zu einen Aschen-Hauffen.

Dieses / wann man bedencket / melde ich / Hochansehnliche! so seynd 100. Jahr nit wenig Jahr: dann sehet nur obenhin in die allgemeine Geschicht hinein / und leset / was daurend dieses Zeit-Raums sich zugetragen.

Es gehet daher nit / was ausser unseren Landen geschehen / nit so viele Empörungen / nit die blutige Krieg / nit Erdböbmen / nit der Einfall der leydigen Christi-Feinden der Türcken / nit die Belagerung der edlen Stadt Wien / bey welcher nit nur der hohe Stephans-Thurn / sondern auch die ganze Kirchen GOttes gezittert: lasset uns nur an die 2. Krieg / die sich mitten in das Herz des schönen Lands-Bayrn eingetrungen / ein wenig gedencken / aus welchen der letztere mit viel tausend Unmenschen sich / also zu sagen / gerochen / an dem mildern Verfahren des Erstens.

Und mein / wie oft hätte gegenwärtig-löblichstes GOtts-Haus indessen zu einen Steinhauffen werden können / ein offener Platz / ohne Waffen sich wehren / ohne Mauren / den Feind aufzuhalten; ohne Geld / sich bey dem geldgürigen Kriegsmann loszukauffen? wie nahe Stunde es dem armen Closter / da auf einmal 500. Engelländer da eingefallen / doppelte Feind / des Lands / und der Religion?

Daß aber heut zu Tag alles glücklich und aufrecht stehet / da man noch darzu Freuden-Fest haltet / wem haben wir AA! zu dancken? hinweg mit der müssigen Frag: Regi Sæculorum immortali, soli Deo honor & Gloria. Dem König aller Zeiten / dem unsterblichen GOTT allein seye Ehr Herrlichkeit und ewiger Dank. Soli Deo? GOtt allein? Ja GOtt allein/

weilen er iſt Fons & origo boni, wie Boëtius ſinget/ die eigentliche Quell/ und Urſprung alles Guten. Melde dieſes zum Voraus/ daß/ wann vielleicht einige Augſpurgeriſche Neben-Chriſten/ das iſt/ Fürwizler zugegen wären/ nit auf die alte Leyren greiffen und vorwerffen/ wir Catholiſche wollen Mariam die Mutter JEſu dem gemeinen Landmann als ein Anbettenswürdige GOttheit vorhalten: Nein/ O armſeelig verführte Seelen! Nein: Hominem Deo non æquabo, Niemand wird bey einem geſunden Verſtand einen Menſchen/ ein Geſchöpf mit GOtt vergleichen: Hingegen müſſet ihr wiſſen/ und derft es kecklich glauben/ daß eben dieſer groſſe GOtt durch die Händ Mariä all ſeine Gnaden ausſpende/ daß Maria jener unvergleichliche Canal ſeye/ durch welchen uns alles Gut- und Troſt-volles reichlichſt zuflüſſet/ wie einſtimmig behaupten die heilige Vätter und Lehrer unſerer wahren Kirchen.

Fortag und Abtheilung.

IN dieſem Verſtand behaupte ich anheunt meinen Vorſpruch/ lege ihn aus auf das holde/ Liecht-volle Angeſicht Mariä/ und ſage abermal/ daß unſer erſtes Jahr-Hundert in Beleuchtung ihres Angeſichts ſtehe. Ein Ordnung zuhalten/ wird ſich erſtlich zeigen/ wie ſie erleuchtet den Anfang/ andertens/ wie ſie erleuchtet den Fortgang/ drittens endlich/ wie ſie erleuchtet das Ende dieſes Jahr-Hundert. Das Erſte wurde ſcheinbahr durch einen wunderſamen Beruf deren Hoch-Ehrwürdig Baarfüſſigen Auguſtinern; das Anderte durch Geiſt- und Eyfer-volle Männer/ das Dritte durch die Früchten/ ſo ſie geſammlet. Gehe ohne weiteres zur Prob im Nämen JEſu und Mariä.

Erſter Theil.

JA! Hochanſehnliche/ ein herrliche Beleuchtung ſchwebet vor unſeren Augen/ die da kaum die Grelle des Glanzes ertragen können: dann zu geſchweigen/ daß Maria mulier amicta Sole jenes Frauenbild/ ſo mit der

Sonn gekleidet/ daß auf ihrem Haupt ein Cron von 12. Sternen sich festgesetzet/ daß der silberne Mond/ unter ihren Füssen raste/ daß ihr gebenedeyter Namen selbsten in Caldeisch- und Syrischer Sprach eben so viel laute/ als Illuminatrix, die Erleuchterin; so ist ohnedem Landkündig/ daß allhiesig Wunder-volle Bildnuß Mariä von Stern benamset/ und unter diesem trostreichen Titul schon mehr als 100. Jahr verehret wird.

Schon mehr als hundert Jahr: dann gleichwie der goldene Morgenstern der Sonnen vorkommet/ so darf man sagen/ daß dieses Marianische Gestirn in dem Chur-Bayrischen Himmel zuvor habe stehen wollen/ ehe und bevor der grosse heilige Augustinus, welchen man mit allen Recht die Sonn Africæ nennet/ mit seinen würdigen Söhnen allhier eingezogen. Also geschahe auch nach glaubwürdiger Zeugnuß Pennoti, *Hist. Tripart. Can. Reg. lib.* 3. *cap.* 9. Daß/ als 12. regulirte Chor-Herren des heiligen Augustini sich festiglich entschlossen/ den ersten Effer ihres heiligen Ordens in seiner Blühe wiederum herzustellen/ und sich zu diesem Ende das arme Sanctæ Mariæ Frigdionarische Clösterlein ausgesehen/ das sage ich/ die ganze umliegende Gegend/ auch bey hellen Mittag eben so viel hellschimmerende Stern mit Verwunderung gesehen/ biß die vortreffliche Männer ihren Einzug genommen/ und gemäß dieses himmlischen Zeichen mit ausnemmender Tugend und Heiligkeit geglanzet. Also wurde ein heiliger Nicolaus, wiederum aus diesem preyßwürdigen Orden der Eremiten durch einen Stern nacher Tolentin geleithet/ um alldorten den Weeg zum Himmel bey heller Strassen anzutreffen.

Es waren dann schon geraume Jahr/ daß dasige Capellen und Altar nebst GOtt Mariä eingeweyhet worden/ benanntlich von seiner Hochwürden Bartholomæo Schollio Weyh-Bischoffen zu Freysing Anno 1619. Als die Seeligste Jungfrau sich nach ihren geliebten Baarfüsseren sehnend/ häuffige Strahlen um sich warffe/ dergestalt/ daß sie in Böheim nacher Prag ihren Glanz erstreckten/ und wie der Polar-Stern die Magnet-Nadl/ den Hochwürdigen Patrem Benedictum à JEsu Maria, der in dieser Nachbarschaft gebürtig/ an sich ziehete. Er kame eilends/ ohne zu wissen/ was die göttliche Vorsehenheit entschlossen: und ware sein einziges Absehen/ seine Bluts-Verwandte noch einmal zu besuchen/ und in das himmlische einzuladen/ wohin sein Antrag ware. Willkomm/ derf ich sagen/ willkomm Pater Benedicte! du suchest das Häuslein deines Vatters: und findest die göttliche Mutter/ die dich suchet! Du wilst noch einmal sehen jene handvolle Erden/ auf wel-

welcher du in Kinds-Jahren unschuldig gespielet: und findest den ganzen Himmel.

So gehet es / meine AA.! wann GOtt die Hand in dem Spiel hat. Je näher er nun bey dem wundervollen Stern / desto mehreres Liecht gienge ihme zu: dann vernemmet was Ungewöhnliches: es namme den frommen Mann mit seinem Reißgefährten ein in dieser Nachtbarschaft gelegener Pfarr-Herr so freundlich und Lieb-voll auf / wie vormahlens Abraham die Engel bewürdet. Immer Schad ist es / daß wir von diesem Seelen-Eyfferer kein nähere Nachricht haben: Das ansonst werthe Alterthum hat kein kleine Schuld / daß gar oft best-verdiente Männer in dem Schatten der Vergessenheit liegen bleiben / die wegen ausnemmenden Gaaben und Gnaden GOttes / einen ewigen Tag verdienet. Oder aber ware dieser Seel-Sorger nit ein Kind des Liechts? wuste er nit durch einen von Oben herab leuchtenden Strahlen / was der Himmel gesinnet? da er Beyde / die er doch niemahl gesehen / von denen er niemahl reden gehöret / bey eigenen Namen nennete? da er auf eine Prophetische Art gesprochen: Pater venerande! ipse non redibit domum, sed manebit in Patria nostra, acquiretis siquidem Taxam pro Monasterio. Das ist: Ehrwürdiger Vatter! ihr werdet nit mehr nacher Prag zuruck gehen / sondern bleiben in unserem Vatterland / weilen Taxa euch zu einen Closter wird überlassen werden. Hat er dieses anderstwo her / als von Maria / nach GOtt / erleuchtet / so richtig sagen können? heisset das nit / daß der Anfang dieses Jahrhunderts in Erleuchtung ihres Angesichts gemacht worden? in Illuminatione vultûs tui?

Benedictus, deme etwas hiervon niemals zu Gemüth kommen / hielte vielleicht diese Wort vor einen Scherz / oder wohlmeynenden Wunsch dieses gottseeligen Pfarr-Herrns / ohne zu erachten / daß er mit einem Nachdruck hinzugesezet / es möchte der Pater dieses wichtige Werk ihme und anderen guten Leuthen überlassen. Wann GOtt die Zung regieret / die Wort auf selbe leget / muß auch Saul der verworffene König propheceyen / viel mehrer ein Samuel, wie dieser Pfarrherr ware.

Jedannoch wolte der gute Benedictus vor seiner Ruckreiß in Böhmen das hiesige Gnadenbild besuchen / seine Andacht entrichten; da er schon längst samt seinem Gefährten alles dieses als einen Scherz ausser Acht gelassen. Daß hiemit Maria die Gebenedeyte einiger massen gezwungen worden / ihne krell und heller einzuleuchten. Gedenket nur AA.! auf dem Weeg hieher und flachen weiten Feld begegnete ihme ein Mann / schlecht von Aufzug / der aber

mit seinem Ehrwürdigen Alter zu erkennen gabe / daß ihne GOtt nit hasse. Dieser gabe zuruck den freundlichen Gruß / schiene seinen Weeg zu gehen; wendet sich aber um / schreyet zu beyden das drittemal: Patres! das Ort Maria-Stern ist euer / begehret es / zu Theil wird es euch werden. Hochwürdigste Mutter! hast du da nit einen Engel gesendet / ihne mit grauen Haaren bedecket / Benedictum zu erleuchten? einen Engel freylich / indeme / da der vermeynte Alte auf einem flachen Land menschlicher Dings kaum mehreres / dann 12. Schritt hinter sich hätte legen können / bey Ruckscht der Religiosen nit mehr gesehen worden.

Freylich bey diesen Umständen gienge dem belobten Patri das Liecht auf: Sehet ihr / sprache er zu seinen Gesellen! daß der Hochwürdige Pfarrherr gestert Abends nit leerer Dings dieses Ort versprochen. Gedencket ihr seiner Worten! wer hat aus uns jemahl dahin gedenket? wer ist dieser Mann gewesen? woher ist er kommen? wer hat ihn gesändet? wer hat ihme dieses Geheimnuß entdecket? warum hat er zum drittenmahl das Versprechen wiederhollet? wohin ist er kommen? wer hat ihme so schnelle Flügel angehenget / die ihne in einer Minuten aus unseren Augen hingerissen? wie reitzend waren seine graue Haar? wie angenehm seine Gebärden? was dunket euch aber mein Bruder? soll ich armer Astgustiner eine Sach unternemmen / die Schwürigkeit genug zu leyden wird haben? wohin gehen wir? wo suchen wir Unbekannte einen Zutritt? sollen wir es aber noch vor einen Scherz halten? oder warthen / bis GOtt unser Hartglaubigkeit straffe? Sehet da ist schon Maria-Stern in unseren Augen; Lasset uns sie knyefällig mit dem Engel grüssen: Ich will allda mein Heil. Meß-Opfer zu diesem Zihl GOtt widmen / der alleinig mit der Hand seiner Allmacht die Sach zum Werck zu bringen weißt.

Hochansehnliche! Es ware auch in der That dieses Vorhaben nit so leicht / wie man glauben kunte. Die Morgen-Sonn kan nit aufgehen / und in vollen Glanz erscheinen / so lang sich die distere Nacht entgegen setzet / und das traurig-überzogene Gewölck das Liecht entweders scheyhet / oder verhüllet.

Es ware der Hochwürdigste Fürst und Bischoff Vitus Adamus aus dem Uralt-Freyherrlich Geböckischen Haus oder Familie diesem heiligen Vorhaben nit entgegen; es wurde jedannoch nichts aus deme allen / weilen neben anderen Zwistigkeiten das Schwedische Kriegs-Feur wiederum aufbrennete / und man mehrer beschäftiget gewesen / Bollwercker und Schanzen wider ein so mächtig- und fürchterlichen Feind aufzuwerfen / als Clöster zu bauen.

Das

Das andere Anbegehren wurde auch zu Waſſer / obſchon brinneyfferig Ferdinandus II. Römiſcher Kayſer höchſten Angedenckens / und Maximilianus I. unſer allergnädigſter Lands-Herr dahin getrachtet. Dreymal nemlich hat der Ehrwürdige Alte verlanget / das dieſer Ort begehrt ſolte werden: entweders / weilen dieſe Ehr dem mächtig- und Marianiſchen Haus-Bayrn GOTT eigen machen wolte: oder weilen jenes angenehmer zu ſehen / ſo auf ein längeres Warthen erhalten wird / wie der heilige Proſper Aquitanus ſchreibet:

Gratior eſt fructus, quem ſpes productior edit;
Ultro objectorum vilius eſt pretium.
Süſſer iſt die Frucht / ſo langes Hoffen bracht:
Was gleich bey Handen ſteht / wird nit ſo hoch geacht.

Zu deme iſt es ein Altes / das gar ſelten daurhaft / was geſchwind zum Stand kommet: Die Natur und Gnad laſſen ſich bey groſſen Vorhaben Zeit genug / und übereilen nichts: niederträchtige Pflanzen wachſen oft über eine Nacht; aber viel derſelben erleben kaum der Sonnen-Untergang: Ein Ceder-Baum Libani kommet erſt nach hundert Jahren zu ſeiner Gröſſe / dauret aber auch erſtaunlich lang / und will ſich einiger Unſterblichkeit anmaſſen.

Das 1653igſte Jahr hatte ſchon angefangen / als man das Drittemal ſowohl in der Churfürſtlichen Haupt-Stadt München / als Biſchöflichen Reſidenz-Stadt Freyſing das Werck betreibete: und GOTT ſeye gebenedeyet / ſo glücklich; daß ein allerhöchſtes Anſehen Ferdinandi II. und Maximiliani I. durch den Durchleuchtigiſten Albertum Sigismundum Biſchoffen zu Freyſing jene Stein / welche die Gegner in dem Weeg geleget / leichterdings gehoben worden: Mache da wenig Wort: Die Übergab und die Händ des daſig heiligen Ordens geſchahe mit Männiglichen Frolocken / und Glückwünſchen der Nachtbarſchaft / ſonderbar der Hochwürdigen Geiſtlichkeit Anno 1654. den 5. Tag des ergötzenden Monats May / und müſte der niedergeſchlagne Gegenſtand bekennen / daß er das Marianiſche Liecht nit nur nit ausgelöſchet / und verfünſteret / ſonder auch an dieſem Jungfräulichen Feuer die Händ verbrennet: Mariä wundervoller Glanz / den ſie in die Herzen groſſer Häupter geſchicket / brache häftig durch / und iſt ihr / nach GOTT / der das unerſchaffene Liecht heiſſet / alles zuzuſchreiben / hiemit aufrichtig zu bekennen / daß ſie den Anfang dieſes Jahrhundert wunderbarlich erleuchtet in Beruf der jenigen

Ordens-Männer / denen sie ihr heilige Bildnuß anvertrauen wollen. Maria/ sagt ein seeliger Amadæus, Maria Radios Divinæ lucis refulgentes mittebat ex vultu cum Majestate ineffabili: **Maria gabe von sich die empfangene Strahlen des göttlichen Liechts / mit einer unaussprechlichen Herrlichkeit.** Es bleibt darbey / Sæculum nostrum in Illuminatione vultûs tui: **Unser Jahrhundert/ O Uberseelige! stehet in Beleuchtung deines Angesichts.**

Zweyter Theil.

WIr wollen nunmehro den Eingang beyseits lassen / und in geliebter Kürze sehen / wie Maria die höchstseelige Mutter JESU den Fortgang dieser Zeit beleuchtet / welches so hart nit seyn wird / wann wir den Wachsthum/oder Aufnamm hiesigen Orths in Betrachtung ziehen.

Der Wachsthum in einer Sach bestehet in deme / daß sie immer höher / und vollkommener werde / welches sowohl materialisch als sittlich geschehen mag. Es wachsen die Flüß: wo die Donau entspringet / spielen die Kinder darin: nimmet aber dermassen zu / daß sie endlich einem Meer gleichet / gewieß / ung heure Last-Schif auf dem Rucken traget. Es wachsst ein Aichbaum: Anfangs ist selber ein Ständlein / welches der lindiste Zephyr nach Belieben wendet / endlich wird er mit Jahren so standhaft / und vest / daß er seine Wurzlen bis in den Mittel-Puncten der Erden hinabschlaget / den Gipfel bis an die Wolcken treibet. Es wachsen die Städt und Schlösser: wo vormahls nur ein und das andere Sölner Häuslein gestanden. Hat Æneas der Trojaner die ungeheure grosse Stadt Carthago gesehen: miratur molem Æneas, magalia quondam: und sich verwundert / wer diesen Steinlast aufeinänder gesetzet. Gewachsen ist auch das jetztmahlige Taxa: die kleine enge Cappellen giebet die Prob / daß gar wenig Wahlfahrter entweders da gewesen / oder Platz gefunden. So gienge dann die erste Sorg dahin / daß dem Allerhöchsten und seiner werthesten Mutter eine anständig / zu eigenen Unterhalt ein nothwendige Wohnung erbauet wurde. Schneller / kan man sagen / kame dieses Werck unter das Tach / als die Stadt Thebæ durch die Cyther des Amphions: Die Arbeit ware unermüdet biß in die spatte Nacht; Liecht genug von dem Marianischen Stern / der zugleich einer lieben

Nach-

Nachbarſchaft ſo ſcheinbar geweſen / daß die denckwürdige Gutthäter unter ſich geſtritten / wer der Erſte oder Freygebiſte ſeyn ſolle. Man fienge hiemit an den feyrlichen GOttes-Dienſt / und wurde die Andacht von Stund zu Stund gröſſer ; da die Ehrwürdige Patres auch und vornemlich ſittlicher Weis die Glaubige mit ſchönen Vorſpiel erbaueten.

Längſtens iſt es ausgemacht / daß / wer andere erleuchten will / zuvor an und in ſich ein Liecht haben müſſe : die Fackel wird dem Wandersmann wenig nutzen / wann ſie nit angezündet / brennet / und mit hellem Feuer den Weeg zeiget : Luceat lux veſtra coram hominibus, wolte Chriſtus / es ſolle das Liecht ſeiner Jünger leucheen vor allen Menſchen : dann was wurde anſonſt in der Welt für ein Stocknacht walten / da nach Auſſag Cypriani, Conſensêre Jura peccatis, & cœpit licitum eſſe, quod publicum factum eſt, da die Geſätz und Rechten mit der Sünd ſich vergleichen / oder verſtanden ſeyn / und bereits erlaubt zu ſeyn ſcheinet / was in Schwung iſt kommen ? wie trüb wurde die Welt ausſehen / wie verfinſteret / wann alle Menſchen auf die Gedancken kommeten / man könne nichts Gutes / nichts Verdienſtliches würcken ? wurde aber dieſes nit geſchehen / wann man nit das Gegenſpiel vor Augen hätte / und ſtündlich die ſchönſte Tugends-Ubungen geſehen wurden ? Ey AA. ! die gute Exempl würcken bey uns nur gar viel aus : ſie machen / daß wir die Tugend in einem höheren Werth ſetzen / daß wir jenes nachzuahmen ſuchen / was wir an anderen loben und bewunderen.

Die Hochwürdige Geiſtlichkeit beſchäftiget ſich nit weniger / als Martha in dem Haus GOttes / in der Kirchen Chriſti : aber eben darum werden die Glaubige gar bald mit Maria aufhören müſſig zu ſeyn.

Es iſt bekannt / wie daß Lazarus Chriſto dem Heyland ein anſtändige Mahlzeit zubereithen laſſen / wo ſich ſeine ältere Schweſter Martha dermaſſen beſchäftiget / daß ihr der Herr einen Einhalt thuen muſte : Maria ſaſſe entzwiſchen bey JEſu / und ware müſſig ; aber wohl gemercket : in Bedencken / daß die Schweſter ſo arbeitſam / ſtunde auch ſie auf / nimmet ein Pfund des beſten Balſams / und ſalbete darmit die Füß JEſu : Maria ergo accepit libram unguenti piſtici pretioſi, & unxit pedes JEſu. *Joann.* 12. Dieſer Text iſt klar und deutlich / nur das Wörtlein Ergo, das iſt / hiemit / oder folglich / zeiget ſeiner Kraft nach / daß aus etwas vorgehenden ein Schluß gemacht werde / wie der gelehrte Cardinal Toletus ſinnreich angemercket : Martha laborabat ; ergo Maria ætate minor, eo exemplo excitata eſt,

etiam

etiam ancillari Christo, *in Loc. cit.* Martha dienete / Martha beschäftigte sich; hiemit dann / ergo will auch Maria die jüngere Schwester Hand anlegen / und Christo einen guten Dienst erweisen. Sehet / was Kraft das gute Beyspiel habe. Noch besser zur Sach dienet / daß die Kirchen GOttes Regnum cœlorum ein Himmel auf Erden ist / in welchem die Geistlichkeit die Stell der Ober-Englen / die übrige Glaubige der unteren Englen vorstellen: Nun sagt ein heiliger Thomas 1. *p.* *q.* 108. *A.* 4. *ad* 3. Hierarchia Ecclesiastica exemplatur à Cœlesti, daß die heilig und regierende Einrichtung der Kirchen von der oberen oder himmlischen regieret / und geleithet werde. Dieses zu erklären hat er kurz zuvor die Frag gestellet / utrum Angelus inferior possit illuminare superiorem? ob ein Engel aus einem unteren Chor einen anderen erleuchten könne / der ober ihme seinen Plaz hat? die Antwort ist mit Nein: quia inferiora semper moventur per superiora. Weilen das Untere jederzeit von dem Oberen beweget wird. 1. *p.* *q.* 106. *Art.* 3. *in O.*

Glückseelige Nachbarschaft von Maria-Stern! schon ein ganzes Jahrhundert wirst du von allhiesig fromm- gelehrt- und eyffrigen Ordens-Männern in Vormahlen und Ubung aller Tugenden erleuchtet / und nachdrucklich geleithet. Du hörest / du siehest / dir weist / wie selbe so Tags als Nachts wechselweis dem mündlich- und beschaulichen Gebett embsigst obliegen; ergo, hiemit dann / wer glaubet nit / daß auch ihr hoc exemplo excitati, nach diesem Beyspiel ermunteret manches halbes Stündlein Christo und seiner werthesten Mutter schencket? ihr sehet / wie bescheiden diese Männer dem jeden auch schlechtesten Menschen mit aller Lieb begegnen / daß sie allen entweders werckthätig / oder den herzlichen Wunsch nach / wann sie in der That nit können / Gutes erweisen; ergo hiemit dann hoc exemplo excitati, durch dieses Beyspiel angefrischet wird auch euch so hart nit fallen / eine gute / friedsame / Lieb-volle Nachbarschaft zu pflegen? niemand Ubles / dem jeden / was in euren Kräften stehet / Gutes zu thun? Ihr sehet / wie diese gottseelige Religiosen mit dem heiligisten Willen GOttes zu frieden / auch bey Abgang deren Sachen ganz gleichgiltig dem Dienst GOttes / und Ordens-Satzungen abwarthen / wie die Sonnenblum auch bey trüben Himmel sich nach der Sonnen lencket; ergo hiemit werdet ihr ja gelehrnet haben / oder hättet wenigist lehrnen können / niemahl wider göttliche Verhängnuß zu murren / wann Hitz und Kälte / wann ein Regen zu lang anhaltet / und euren Feldern einen Abtrag machet. Exemplatur à Cœlesti; inferiora per superiora illuminantur.

Was

Was scheinbahres Liecht der wahren Tugend und gottsförchtigen Wandel haben die umliegende Christen gesehen an dem Hochwürdigen Patre Marco Priore allhhier / der vor das Clösterliche Stillschweigen dermassen heilig geeyfferet / das alle Zungen darvon reden solten / dessen Leib annoch unverwesen an Tag leget / was für ein GOtt angenehme Seel in selben gewohnet?

Wie hat allda geleuchtet der seelige Calystus à S. Innocentio, ein Mann / von dem annoch der schöne Zweifel vorwaltet / ob er gelehrter / gottseeliger / oder eyffriger gewesen seye: ein Mann / der verdienet hat / der Erste aus teutscher Nation, General gewählet zu werden / in welcher höchster Würde seines Ordens / ohnerachtet eines grauen Alters / ohneracht abnemmenden Kräften / Hitz / Kälte / er mit blossen Füssen alle Clöster in Welsch-Teutschland / und Böhmen besuchet / zu dem ersten Eyffer aufgemunteret; ein Mann sage ich / dergestalt mit GOtt vereiniget / daß ihme die geheimnisste Ding offenbahr geworden / das Jahr / Tag / und Stund seines Tods vorgesaget.

Mit was Tugend hat geleuchtet der ungemein gottseelige Frater Norbertus, welcher / da entzwischen die andere Religiosen Mariä-Stern Gnaden-Bild in Sicherheit gebracht / ganz alleinig unter 500. Engelländer / unter gezuckten Bajonet und Degen alle Augenblick der Todts-Gefahr ausgesetzt / das Gottshaus samt dem Closter mit unsäglichen Großmuth von allem Feuer / und Verherung beschitzet / und Aufrecht erhalten hat?

Was herrliche Exempel hat dasig liebe Gemeinde / nach Jahren die Stadt Wien bewundert an Patre Udalrico à SS. Sacramento, der in dem geistlichen Leben und tieffer Betrachtung ewiger Dingen den Himmel auf Erden besessen / mit Holde seiner Sitten alle Menschen an sich gezogen / endlich nit sterben können / wie er selbst betheuret / bis man ein Bildlein Mariä-Stern auf sein Brust geleget?

Was Strahlen seiner Gelehrt- Beredtsam- und Frommkeit warffe von dieser Canzel auf alle herwallende Bilger der in ganz Teutschland berühmt und belobte P. Abraham à S. Clara, der mit einem / also zu sagen / Englischen Salz seine Wort geschärfet / Betrübte aufgemunteret / Boshafte geschröcket / Fromme erfreuet / kurz / allen Alles worden ist / geschätzet von höchsten Welt-Häupteren / bewundert von dem Adel / und beliebt bey dem gemeinen Mann / ob er schon nichts gemeines an sich hatte / als einen geistlich ausgesuchten ernsthaften Scherz: Von diesem wäre alles gesagt / er habe gewust mit Christo in Parablen und Gleichnussen zu reden / er seye ein Nathan

seiner Zeiten gewesen / habe das Bittere des Gesatz GOttes / und der Kirchen mit süssen Hönig überzogen / so daß die Medicin annehmlich / und der Krancke kaum merckte / wie man ihne heillen wolte.

Ich umgehe viele andere groß- und exemplarische Männer / so von Maria Stern erleuchtet / alles in das Helle / alles in das Feuer Göttlicher / und Marianischer Liebe gesetzet: und suche erst in meinem dritten Theil die edle Früchten dises Liechts zu erklären / sage nur / unser Jahrhundert stehe / und bestehe in Erleuchtung deines Angesichts / O seeligste Jungfrau! in illuminatione vultus tui. Du O Schein- voller Stern! du hast den Fortgang glanzend gemacht: nebst GOTT seye dir ewiger Dank.

Dritter Theil.

WJe aber das Ende dises Jahrhunderts Maria Glanz-voll gemacht / finde ich leicht einen Anfang zu machen / aber kümmerlich einen Ausgang / wie altershin in denen Irrgärten der Insul Creta solle geschehen seyn / oder wie es ergangen dem Fürsten deren Rednern / da er Pompejum den Grossen im Beysein des ganzen Römischen Volks loben solte. Man kunte mit wenig Worten alles sagen / das End nemlich seye über alle Massen schimmerend / da sich dise herrliche Octav - hindurch eine so grosse Menge der Glaubigen allhier einfinden / den Zinns ihrer Andacht zu opfern / da infulirte Kirchen- Prälaten dises schöne Festin mit hoher Gegenwart auszieren; da besonders diß prächtige GOttes- Haus mit unvergleichlichen Auszierungen einen Himmel auf Erden vorstellet / da alles zu höchster Ehr GOttes / und seiner gebenedeyten Mutter auf das klugiste veranstaltet / und ein Hochwürdiges Oberhaupt diser Provinz in eigner Person hiehero eine weite Reiß vor sich genommen / ein Zeig und Beförderer diser Andacht zu seyn. Allein ich lasse dises alles bey seits / und komme / nur von dises Jahrhundert geschafften Frucht / welche Zweifels- ohne eine Geburt der Arbeit / etwas Weniges zu sprechen.

Den Grund hierzu hat geleget der auferbäulichste Wandel / von deme schon mehrer gemeldet / die durch Schmukung des herrlichen GOttes- Haus / gleiche Ordnung / und Eintheilung des täglichen Diensts GOttes angerei-

zte Glaubige/ die entrichtete und in Flor gebrachte heilige Bruderschafften/ sonderheitlich aber das mühesame Predig-Amt/ und stündlich geheime Gericht in dem Beichtstuhl.

Von jenen anzufangen/ hat man allhier schon hundert Jahr das theure Wort GOttes durch die allerdichtigste Männer verkündet/ worzu Zweifels-ohne vieles Studium und Nachdenken/ Apostolische Freyheit/ auch grosse Bescheidenheit vonnöthen ware: welches/ weilen alles auf das Nägelein erfüllet worden/ ist ja kein Wunder/ daß der Seelen-Gewinn ungemein zahlreich seyn müsse/ da hinzu kommete das so nahe stehende Liecht Mariä Stern.

Zacharias der Priester und Vatter Joannis des Tauffers hat bey GOtt in seinem Lob-Gesang eine herzlich sehnende Bitt einflüssen lassen/ Illuminare his, qui in tenebris, & in umbra mortis sedent, Er möchte GOTT diejenige erleuchten/ die in der Fünsternus/ und Trauer-Schatten des Tods sitzen/ nemlich durch Sendung Messiæ oder Christi: Den Nachdruck gabe seinem Gebett/ daß er voraus gesetzet/ Per viscera Misericordiæ DEI nostri, in quibus visitavit nos oriens ex alto, Er bitte flehendlich durch das Innerste seiner Barmhezigkeit/ in welcher er uns von Oben aufgehend besuchet hat. Darf ich dises nit auslegen von Maria der reinen Jungfrauen/ unter dessen unbefleckten Herz dazumahl würcklich der Sohn GOttes Fleisch angenommen/ und in disem Aufzug uns besuchet hat? unter uns gewohnet? habitavit in nobis? Ja ja illuminare durch dise Gnaden-Mutter wolte uns arme Sünder/ hiemit in dem Schatten des Tods sitzende Menschen GOtt barmherziglich erleuchten: Durch dise Jungfrau wurden/ und werden annoch bestrahlet Apostolische Männer mit solchem Uberfluß/ daß sie auch andern den Tag nebst GOttes Gnad aufgehend machen/ und die Finsternuß der Herzen verbahnen/ welcher der einzige Endtzweck des Predigers seyn muß.

Dessen unerachtet/ sagte ich/ dises Amt erheische Mühe/ und Fleiß: Dann als der Heyland Petrum und Andream aus ihren Schiffen zu seiner Nachfolg beruffen/ heissete nit glater Dings: Faciam vos esse Piscatores hominum, Ich will machen/ daß ihr Menschen-Fischer seyet/ sondern/ Faciam vos fieri, ich will machen/ daß ihr solche werdet: Sie musten zuvor in die Schul des heiligen Geistes gehen/ zuvor lehrnen den Zusamenhang der Schrifft alt- und neuen Bunds/ wissen/ daß sie Lehrer der Welt/ nichtmehr Fischer seyen. Faciam fieri, ich will machen/ daß ihrs werdet: Anzuzeigen/ spricht hierüber Hugo der Cardinal/ daß

ein Mensch sich eine Mühe müsse kosten lassen / damit er zum Predig-Amt fehig / und dichtig werde / quod debet homo laborare ad hoc, ut sciat prædicare.

Es brauchte ferners ein Apostolisches Herz / und Freyheit zu reden / worinn abermahl die allhiesige Prediger Maria vortrefflich erleuchtet. Mariä schreibet die Kirche GOttes zu jenes *Cant.* 4. v. 15. Fons hortorum, puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Sie seye ein Quell der Gärten / ein Behaltnuß der lebendigen Wässern / die mit Gewalt von dem Berg Libano herunter stürzen. Was will sagen / cum impetu? daß mit Gewalt / wie ein rauschender Bach dise Wässer fallen? antwort: Es gehet dises die Prediger an / wie Guilielmus der Cardinal behauptet / Sine personarum acceptione, aut delectu, daß sie das Wort GOttes ohne Unterschied / mit heiliger Freyheit vortragen / die Sünd / die üble Sitten verfolgen / und nach allen Kräfften austilgen solten: Sie müssen auch einem König Herodi ungescheuet sagen: Non licet, dises ist unerlaubt / deme ist GOttes Gebott entgegen / das ist ein schweres Verbrechen / das setzt euch ausser der Gnad GOttes / und machet zu Sclaven des Sathans; non licet, das gehet nit / müssen sie sagen / wann es auch das Leben kostet. Cum impetu, wie ein solcher Wasserstoß Pflanzen und Ceder-Bäum / Marmor-Stein und Erden gleicherdings mit sich reisset. Jedoch beynebens

Brauchte dieses Amt Bescheiden- und Klugheit / fluat ut ros eloquium, es sollen die Wort der Prediger hinunter auf die Zuhörenden flüssen / wie ein süsser Morgenthau: allzeit donnern / allzeit die Anwesende zur Höllen schicken / ist einmal nit anständig / und nur eigen jenen Menschen / die sonst nichts als den blossen Namen haben; und dannoch glauben / sie werden alle Berg eben machen / alles seye an ihrem Geschrey und Boldern gelegen. Nein / sagte darzu der goldene Mund: Populum non corrigit homo, sed Deus, nicht der Mensch / sondern GOtt allein änderet den Menschen / rühret sein Herz: pro Christo legatione fungimur, wir seynd Gesandte Christi / sollen auch mehrer nit melden / als uns der HErr auf die Zungen geleget. So viel von dem Predig-Amt; weil selbes gemelter massen dieß Orts in- und an denen würdigen Söhnen des grossen heiligen Augustini jederzeit bestellt gewesen / O was glorreiche Früchten! was Seelen-Gewinn!

Das geheime Gewissens-Gericht / das heilige Sacrament der Buß / als die Haupt-Sach der Seelsorg kan ich mit Stillschweigen nit umgehen / indeme

me selbes allhier jährlich mehr dann 60000. Seelen zugewendet wird/ die hierauf den versöhnten GOTT mit zartmüthiger Andacht in gleicher Anzahl empfangen. Hat da nit abermal zu grossen Bekehrungen/ zu Herzens-Erknirschung Maria die Seelige das Meiste beygetragen? Beliebe zu vernemmen/ was der heilige Augustiner Thomas de Villa nova, und nach ihme sein unvergleichlicher Mitbruder Antonius Genuensis Denckwürdiges geschrieben/ wie das Daurend des 3. tägigen Todts Christi der ganze Glauben der Kirchen in dem einzigen Herzen Marid aufrecht und lebhaft verblieben: Omnes Lucernæ, seynd die Wort Thomæ Villanovani: omnes Lucernæ Apostolorum vento illo persecutionis valde obtenebratæ sunt, fides sola Virginis inter illas mansit lucens & ardens. Alle Amplen der Apostlen seynd bey jenem Sturm der Verfolgung ziemlich verfinsteret worden/ die einzige Lampen/der einzige Glauben der Seeligen Jungfrauen ist entzündet/ und liecht verblieben. Meine Christen! da alles bey dicker Nacht des Sünden-Stands auf den armen Menschen loß stirmet vento persecutionis, die Höll/ Fleisch und Welt in Harnisch seyn/ alle Gemüths-Erleuchtungen zu verhinderen; Brichet Maria durch/ schicket einen Strahlen in das Herz des geistlichen Vatters: dieser bey eyffrigen Ermahnen gedultig/ liebreichen Zusprechen in die Seel seines Büssers/ oder Büsserin/ bringet alle seine Kinder zur Gnad GOttes/ so da ist das Liecht/ der Diamant der Seelen. Da fraget der gelehrte Martinus de Castillo, warum die einzige Lampen Mariä bey erwehnten dreyen Tägen Christi Todts nit ausgelöschet? giebt sich aber/ und uns allen die trostreiche Antwort/ ut ad vivam Mariæ lampadem curramus, nullo alio invento lumine: Damit/ wann anderwärts kein Liecht zu finden/ all und jede zu diesen stätts brennenden Liecht Mariam eyllen. O! diese Erleuchtung bishero so vielen 100000. Seelen beyzubringen was Mühe/ was Gedult hat man allhier angewendet? und mit was glorreichen Frucht? widerholle es/ mit was Gedult? glaubet nit/ meine AA.! daß man die Händ müssiger Dings hangen/ oder rasten lassen/ in den Buesen geschoben. Man hat alle Nerfen angespannet. *David Psalm.* 19. wolte dem König Ezechiæ, nach Meynung Euthymii all erdenckliche Glückseeligkeit von GOtt erwünschen: Impleat Dominus omnes petitiones tuas. Der HErr wolle alle deine Begehren/ dein Verlangen erfüllen? was Verlangen? unam animæ salvationem, das einzige Heyl und Wohl seiner Seelen: hoc maximè, totisque viribus quærendum, dann dieses ist jenes wichtige/ je-

nes einzige Geschäft / so man mit beyden Händen / mit allen Kräften suchen solle.

Wann nun jener eyffrige Priester in seinem Todt-Bethlein sich verlauten lassen / wie freudig er sterben wolte / wann er daurend seiner vielzährigen Seelsorg / nur ein einzige Seel sicher und richtig zu GOTT geführet: was Trost / was Ehr / was Freuden gehen nun all denenjenigen zu / die allda mit dieser heiligisten Arbeit ihr Leben verzehret / zu GOtt viele 1000. Seelen geschicket! dörfte ich nit sagen / daß selben diese 8. Täg hindurch ein zufällig- aber unbeschreibliche Glory erwiesen / und der Himmel mit Freuden-Feuer beleuchtet werde? O Seeligste Jungfrau! du / du hast nächst GOTT den Ausgang dieses Jahrhundert / in häuffigen Früchten erleuchtet: Illuminatione vultûs tui.

Beschluß.

DA habe ich meine wenige Anred schon beschlossen: den Anfang die Fortsetzung das Ende habe ich dem holden Antliz Mariä zugeschrieben. Dann obschon diese feyerliche Octav nur den Einzug dieses heiligen Ordens in dasiges Gnaden-Orth angehet / ware Maria Unentbehrlich / als welche durch ihre viel vermögende Vorbitt den Eingang mit einem Wunder-Beruf / den Fortgang mit Exemplarischer Tugend / den Ausgang mit hellglanzenden Früchten nach Maaß und Verdienst der Arbeit beleuchtet / Maria Illuminatrix. Ich erinnere mich / bey dem bündig gelehrten Christophoro Clavio *in Cap. 1. Sphær. Joan. de Bosco, mihi Fol.* 217. gelesen zu haben / daß jener ungemein helle / und dem Planeten Veneris nit ungleiche Stern / so sich sonderbar in der Nord-Gegend / und Gestirn Cassiopejæ sehen lassen / von Nacht zu Nacht abgenommen / dergestalten / daß er sich schon Anno 1574. gänzlich verlohren / da er erst Anno 1572. aufgegangen: Liebste Nachbarschaft dieses wunderthätigen Gnaden-Bildes: du ehrest allda keinen Planeten / der unreinen Venus, oder verbottenen Liebs-Göttin; wohl aber die Mutter der schönen Liebe Mariam: Hiemit giebe wohl acht / daß deine Andacht niemahl durch kalt- oder lauen Dienst abnemme / vielmehrer stündlich anwachse / und ohnverwelcklich fortblühe. Wehe euch / Christliche Seelen! wann dieses edle Liecht ausser Augen kommet / und untergehet.

An-

Ansonst habe ich annoch um zwey Ding demüthigst zu bitten: das Erste ist / daß ich dir / heiliger Orden der baarfüßigen Eremiten tausend Glück wünsche / daß du das erste Sæculum mit all erdencklicher Ehr und Preyß hinterleget / eben darum dergleichen mehrere verdienest: Crescе, crescе in mille millia: Wachse / wachse immer bis in die Tausendmahl Tausende / und blühe bis an jenen Tag / wo die Zeit sich in die Ewigkeit versencken wird. Breite dich aus in Teutschland / Welschland / wie in Hispanien und anderen Ländern; fahre fort in denen Philippinischen Inßlen / in Japonien Christum zu verkünden / mit deinem Blut zu verthätigen.

Du / O überseelige Jungfrau! so mein anderer Wunsch ist / wende dein Liecht / mit deme dich dein göttlicher Sohn bekleydet / niemahl ab von uns: erleuchte / schütze / mache groß und fruchtbar das Königliche Haus Bayrn / deme du ohnedem zugethan / hätte bald gesagt / verpflichtet bist. Dann woher haben wir diese deine so schöne und liebe Bildnuß / woher diese jetzige Ordens-Männer? du weißt / O Jungfrau! was ich in meinem Herzen hab. Werffe deine Strahlen über das ganze liebe Vatterland / so dich ehret / lasse niemand / der deine Gnaden-Bildnuß allhier verehret / ohne Trost darvon gehen. Ach Jungfrau! auch über die güsse dein Liecht aus / welche da sitzen in dem Schatten des Todts / und von den: leydigen Luther übel verleithet / in dicken Finsternussen herum dappen: Bitte deinen geliebten Sohn / daß gleichwie er der einzige Hirt / also ein einziger Schaaf-Stall werde. Uns alle / O Maria! erleuchte zu jener Zeit / da es mit unserem Leben Nacht will werden / und der Todt die Augen schliesset / die Porten zum Freythof öffnet / da / da wird Liecht vonnöthen seyn / da wir das Sterb-Liecht in Händen haltend nichts mehr sehen / als unsere Ubelthaten / und Gerechtigkeit des Richters.

Erbarme dich dort / O Muttter der Barmherzigkeit
Illuminatrix MARIA.

AMEN.

Die

Sechste Predig.

EpIphanIa DoMInæ CœLI aC terræ.

Zu teutsch:

HöChst WVnDer- VoLLe Offenbahrung

MarIæ

Vnser FraVen zVtaXa

In Ballrn.

Vorgetragen von

R. P. Martino, Ord. Ciſtertienſ. in celeberrimo, antiquiſſimo, ac Ducali B. V. MARIÆ de Campo Principum monaſterio profeſſo in Prugg Zelosiſſimo Parocho.

The-

Thema.

Videntes Stellam gaviſi ſunt gaudio magno valde. *Matthæi.* 2. *v.* 10.

Als ſie den Stern ſahen, erfreueten ſie ſich mit einer groſſen Freud.

Eingang.

Als das weſentliche Wort des ewigen Vatters in dem Jungfräulichen Leib Mariä Fleiſch worden / wurde deſſen Ankunft in die Welt vor allen anderen denen einfältigen Hirten durch himmliſchen Glanz / Claritas Dei circumfulſit illos. *Luc.* 2. *v.* 9. Hinnach durch Engliſche Bottſchaft verkündiget: Annuntio vobis gaudium magnum. *Ibid. v.* 10. Es muſte aber die Ankunft des wahren Meſſiæ der ganzen Welt geoffenbahret werden / und hierzu bediente ſich GOtt einer auſſerordentlichen Fackel / eines wundervollen Stern / in deſſen Mitte / nach Meynung vieler Gelehrten / ein Frauenbild nach Mutter-Art mit dem Kind auf der Schooß ganz klar zu erſehen ware: dieſer Stern mußte die drey Weiſe aus Orient nach Bethlehem zur Anbettung des neugebohrnen Welt-Heylands begleithen / und anführen / welchen dieſe drey Orientaliſche Fürſten auch alſogleich auf ihrer Ruckreiß aller Orten geoffenbahret / und mit Vergüſſung ihres eigenen Bluts der ganzen Welt verkündiget hatten. Und diß iſt die Urſach / warum unſer heilige Mutter die Chriſt Catholiſche Kirch die hohe Feſt-Begehung deren heiligen drey Königen Epiphaniam Domini, oder die Offenbahrung / oder Erſcheinung des HErrn benamſet.

Wann ich nun die Zeit / das Ort / und alle übrige Umſtänd der Geburt Chriſti / und der Geburt / oder des Urſprungs allhieſigen Marianiſchen Gnaden-Ort gegen einander halte / finde ich beede ganz gleich wie ein

Ay dem anderen. Die Geburt Christi geschahe in der Nacht in einem verächtlichen Vieh-Stall / auf bloſſer Erden / die übernatürliche Abbildung Mariä auf dem Stern-Ay kame eben in einer Nacht / in einem schlechten Hünner-Stall auf einem harten Stein zum Vorschein. Dorten erkannte zu erst das vernunftlose Vieh ihren Schöpfer. Cognovit bos Poſſeſſorem ſuum, & Aſinus præſepe Domini ſui. *Iſaiæ.* 1. *v.* Da erkannte / und bekennete mit ihren Freuden-Geschrey die Allmacht GOttes ein unvernünftige Hünne; dorten erschallete um die ganze Gegend in dem Luft das Gloria in altiſſimis Deo. *L.* 2. *v.* 14. Hier verkündigte der ganzen Nachbarschaft die Hünne mit ihrem Ga Ga Gaudium magnum, quod erit omni populo. *Luc.* 2. *v.* 10. Glück / und Stern / Trost / und Freud. Von dem Auf- und Zunahm dieſer Marianiſchen Wahlfahrt / kan ich ſagen / was der Evangeliſt von dem Wachsthum Christi an Jahren proficiebat ætate & gratia apud Deum & homines. *Luc.* 2. *v.* 52. Je mehr die Verehrung Mariä-Stern aller Orten verkündiget / und ausgebreithet wurde / divulgebantur omnia verba hæc: *Luc.* 1. *v.* 65. mit deſto häuffigeren Gnaden / Gut- und Wunderthaten überschüttete der Himmel dieſes Marianiſche Stern-Haus. Den dreyzehenden Tag nach der Geburt Christi an einem Freytag führete der Stern die drey Weiſe nach Bethlehem zur Anbettung / und Offenbahrung des göttlichen Kinds. *Bibliotheca PP. Tom.* 12. *c.* 1. *c.* 8. *Fol.* 18. und durch den Wunderstern auf dem Ay wurden eben drey Cronen tragende / oder drey Cronen würdigſte Perſonen zur Offenbahrung / und Ausbreutung offentlicher Verehrung Mariä-Stern in Taxa allhero geleithet / faſt nach dreymal dreyzehen Jahren ihres ersten Ursprungs / bey feyerlichen Einführung und Einſtallierung des Preyßwürdigſten Ordens der Baarfüſſer Auguſtiner / eben an einem Freytag. Da mir nun Unwürdigſten auch eben an einem Freytag die groſſe Ehr zugedacht worden / ſowohl dieſer wunderthätigen Gnaden-Mutter Mariä-Stern in Taxa / als auch dem wegen hundertjähriger eyffrigſter Beſorgung dieſes Marianiſchen Stern-Haus jubilirenden-Lob und Preyßwürdigſten Baarfüſſer Auguſtiner-Orden eine ſchuldigſte Lob- und Ehren-Red abzufaſſen / ſo ſoll und kan ich vorhabender Canzel-Red keinen anderen / als dieſen die lauffende Jahrzahl enthaltenden Vortrag geben / und an die Canzel / oder vielmehr prächtiges Kirchen-Portal, und Triumph-Porten anheften.

Epl.

EpIphanIa DoMInæ CœLI, aC terræ.
HöChſt-VV VnDerVoLLe OffenbahrVng MarIä Vnſer FraVen zV TaXa In BaIIrn.

Hochanſehnliche / Hochwerthiſte Zuhörer! die drey Weiſe weiſen mich anjetzo in die Abtheilung meiner vorhabender Ehren-Red. Dieſe drey König werden in Lateiniſcher Sprach Caſpar, Melchior, Balthaſar, oder Fuſcus benamſet. *Ven. Beda in Collect.* In Hebräiſcher aber Apelius, das iſt verdollmetſchet / getreu: Ametus, das heiſſet andächtig / und Damaſius, iſt ſo viel als demüthig *Bibliotheca PP. Tom.* 12. *l.* 1. *c.* 8. *fol.* 18. Nun behaupte / und beweiſe ich / daß der Stern auf dem Wunder-Ay / oder vielmehr Maria-Stern in Taxa drey König hiehero geleithet / durch welche hinnach dieſe Marianiſche Wahlfahrt in ganzen teutſchen Reich geoffenbahret und ausgebreitet worden / ich eigne ſolchen ohne weiteren Anſtand alſogleich jene Hebräiſche Nämen ſamt deren Verdolmetſchungen zu / und zwar den erſten nenne ich Apelius, dardurch verſtehe ich jene zwey der groſſen Himmels-Königin getreueſte Erz- und Chur-Häuſer Oeſterreich und Bayren. Dem zweyten lege ich den Namen bey Ametus, das heiſſt andächtig / und hiemit ſtell ich vor die Augen die andächtige Hochwürdigſte Cleriſey / ſowohl die dreyfache Cron tragende höchſte Kirchen-Häupter / als nit minder die mit dem Kirchen-Purpur / und Infuln gezierte Ober-Hirten / und endlich überhaupts alle jene / welche der Apoſtel-Fürſt nennet Regale Sacerdotium, gens Sancta, populus acquiſitionis, 1. *Petri* 2. *v.* 9. Das Königl. Prieſterthum / ein heiliges Geſchlecht / ein Volck der Auserwählung. Den dritten tauffe ich Damaſius, das iſt Humilis, und dieſen ſtellet uns vor der demüthige baarfüſſer Auguſtiner-Orden: ich nenne dieſen einen König / nit ſo faſt / weilen ſolcher entſprungen von Auguſtino ſeinen Ordens-Vatter einen König aller Gottsgelehrten / und einer Mutter / welche die Mutter / und Königin aller Tugend und Heiligkeit iſt / von der Demuth; als vielmehr / weilen ihre an dieſem Gnaden-Ort hundertjährige eyffrigiſte Dienerſchaft GOttes / und Mariä ſie zu König / und Herrſcher gemacht: Servire Deo, regnare eſt.

Nun dann O Maria! O hellglanzender Meer-Stern / ich weiß nur gar zu wohl / dum te laudarent aſtra matutina *Job.* 48. *v.* 7. da die freue

Stern dich lobpreyseten / das ist / da die vor meiner zu diesem hundertjährigen Jubel-Fest beruffene Lob-Redner / Stern der ersten Grösse / und grösten Beredtsamkeit erschienen / dich billich über alle Stern erhoben haben; ich bekenne aber auch in tieffister Demuth / daß die heuntige Ehren-Red nur einem geringen Stern-Reisser. gleichen werde / der nichts weniger als ein Glanz oder Stern / und dahero halt deiner Glory eben so viel Glanz / als der Schönheit-Zierde von dem Anstrich zukommen werde. Es fehlet zwar nit an dem Willen / nur an denen schwachen Kräften / diese aber bekommen von darum neue Stärcke / und Ermunterungen / weilen deine Milde mich hoffen machet / daß gleichwie dir das Freuden-Geschrey einer gagazenden Hünne nit mißfahlen hatte / also werdest auch in Gnaden ansehen die bestgemeinte Bemühung einer schnaderenden Ganß.

Erster Theil.

So bald wir schimmerende Cronen / und Purpur-färbige Chur-Hüt erblicken / entdecken sie uns lauter Kayser / König / und grosse Welt-Fürsten: Die Durchleuchtigiste Erz- und Chur-Häuser Oesterreich / und Bayrn brangen mit solchen schon in der Wiegen / wie die Rosen mit ihrem Purpur schon in der Geburt. Löwen nemlich / und Adler werden allzeit unter die König gezehlet / oder wohl gar unter die Stern gestellt. Der Oesterreichische Adler heftet unabsönderlich seine Augen nach jenen Stern / und Planeten-Fürsten / nach jener Apocaliptischen Sonn / mit welcher ein Weib bekleydet erschienen, die den Mond mit Füssen tratte / und mit Sternen gecrönet ward. Der Bayrische Löw lasset sich zu keiner Zeit scheyden von jener himmlischen Jungfrau / welcher er allen seinen Löwen-Muth / Stätcke / und Wohlstand danckbarist zuerkennet.

Hier strahlet mir noch ein anderes Gestirn von mittlerer Grösse in die Augen: die Astrologi nennen es das Hunds-Gestirn / ein sehr feuriges Gestirn / das sich von dem Löwen und der Jungfrau niemahls weit entfernet. Wann ich diesem Gestirn die Hochgräfliche Famili von Hund vergleiche / so wird es nur jener müßbillichen können / deme die unverruckte Treu / und Liebe dieses Hochadelichen Hundischen Geschlecht gegen der himmlischen Jungfrauen / und dem Bayrischen Löwen unbekannt ist. Die Treu / und

Liebe

Liebe dieſer heldenmüthigen Grafen von Hund gegen dem Bayriſchen Löwen wird den Geſchicht-Schreiberen noch viele Arbeit / denen Chur-Bayriſchen Durchleuchtigkeiten aber noch viel Angenehmes Nach- und Angedencken hinterlaſſen. Deren Liebe und Treu aber gegen der himmliſchen Jungfrauen holle ich die Beweißthum / und Zeugenſchaften nit aus der Churfürſtl. Reſidenz-Stadt München / ſondern vor heunt alleinig in gegenwärtigen Marianiſchen Gnaden-Ort. Dieſes erkennet ihren Urſprungs-Vatter Wilhelmum von Hund / den mit der Zeit erhaltenen ſo herrlichen Wachsthum ſchreibet ſie auch groſſen Theils denen Hochgräflichen Hundiſchen / und hinnach denen Hochadelichen Peccariſchen Deſcendenten zu.

Alleinig / damit ich nicht aus meinem Zodiaco weiche / Stella à ſtella in claritate differt, 1. *Corint.* 15. ℣. 11. Wie die Sterne mit ihrem Glanz einer den andern übertriffet / alſo überglanzen auch die groſſe Welt-Häupter einander mit denen Strahlen ihrer Hohheit ſowohl / als GOttſeeligkeit. Daß das Durchleuchtigſte Chur-Hauß Bayrn an Glanz der Hohheit / und Alterthums des Adels allen Europeiſchen Cronen gleich ſchimmere / kan nur jenen unwiſſend ſeyn / deme die Bayriſche Cronick / und Genealogia unbekand iſt. Daß aber eben diß Durchleuchtigſte Chur-Haus mit dem Glanz der Treu / Liebe und Andacht gegen Mariam alle Catholiſche Fürſten-Häuſer überſcheine / ſcheinet ja allen / und jeden Chriſten ſo klar / als die Sonn am hellen Mittag. Beweißthümmer ermangleten mir gar nit / nur ein Engel / der die Sonn in ihrem Lauff ſtellete / und mir die Tanzl-Stund verlängerte.

Schreibe nur die Aſſyriſche Monarchi zu alle ihre Großmacht / und Herrlichkeit / ihrem durch zweyhundert ſieben und dreyßig Jahr ununterbrochenen Wohl- und Glück-Stand der beſtändigen Ehrenbietigkeit gegen denen Templen ihrer Götter / und Göttinen: mit weit beſſerem Fug kan Bayrn / oder vielmehr Mariä-Land ihre bisherige Aufrechthaltung mitten in den Gefahr-vollen Zeit-Läuften der beharrlichen Treu- und Lieb gegen Mariam zu erkennen. So wenig ein Mutter ihren ſchon ſinckenden lieben Kind die hülfreiche Hand verſagen kan / ſo wenig kan Maria ihren ſo liebenden / und von ihr ſo geliebten Bayrland in keiner Gefahr ihr mütterliche Hülf entziehen. Salomon verfertigte ihme zum Schutz und Zierde ſeines Throns lauter Löwen: und auch David mit allen abſtammenden Iſraëls-Königen führten in ihren Wappen-Schild die Löwen. Maria zehlet ſo viel Löwen-müthige Schützer ihrer Ehre / und Verehrung als Bayriſche

Herzogen; auch diese prangen mit denen von Allemano Hercule ererbten Löwen in Ihren Wappen-Schild / derselben gröste Zierde aber seynd jene Löwen / welche Ezechiel denen Altären / und die Altär denen Löwen vergleichet / Ariele, id est Leo DEI. *Ezech.* 43. Das Königreich Arragonien zählet 2000. Mariä geheiligte Tempel / wer in Bayrn die der Mutter GOttes gewidmete Tempel / in denen Templen die Altär / in denen Altären die wunderthätige Mariä Bildnussen / neben denen Bildnussen die Bayrische Kenn- und Denckzeichen Marianischer Liebe / und Treu zehlen will / muß wahrhafftig die Kunst die Sterne in der Milch-Straß zu zehlen besitzen.

Kaum als der Wunderstern / welchen der Allmächtige Finger GOttes auf ein Hennen-Ay gestaltet / und in Mitten desselben der obschon noch unvollkommene Riß / und Zeichnuß eines Mutter GOttes Bild Wilhelmo Herzogen in Bayrn in die Augen geleuchtet / alsogleich wie die drey Weise zur Anbettung des eingefleischten Sohn GOttes / ware auch Wilhelmus zu auserordentlicher Verehrung der Bildnuß Mariä auf dem Stern-Ay angetrieben. Maria hat zwar den Orth künfftiger / und nun gegenwärtiger Wahlfahrt ihr selbsten erkiesen / und ausgestecket / Maria hat selbsten den ersten Grund-Stein herbey geschaffet / allhiesige liebreiche Mariä Gnaden Bildnuß aber muste nach den himmlischen Vorriß ein getreuister Sohn Mariä ein Herzog aus Bayrn Wilhelmus verfertigen. Vielleicht weilen niemand besser die eigentliche Gestalt der wunderbahrlichen Mutter abzuschildern / und anzugeben wuste / als ein in seine Mutter so innbrünstig verliebter Sohn. Und in Wahrheit diser vom Himmel gesandte Wunderstern ware ein lauterer Glücks-Stern / der dazumahlen ganz neu von seinem Durchleuchtigsten Herrn Vattern Wilhelmo übernommenen Lands-Regirung Maximiliani Primi jene Sieg- und Victori-reiche Schlacht / welche eben in selbigem Jahr Maximilianus über die Kirchen-Christi und Mariä-Feind nebst Prag auf dem Stern-Berg Löwenmüthig erfochten / ist dessen genugsammer Beweisthum; mir zweifflet hier nit / Maximilianus habe wie Jacob den Jordan / den reissenden Strohm der Ketzerischen Armee siegreich durchwaden in Kraft eines Wunderstabs / den ihme jener heiligmäßige Baarfüsser Augustiner Joannes à S. Wilhelmo gleich als einem Regiments-Stab mitgegeben / wie dann Maximilianus samt aller Durchleuchtigsten Nachkommenschaft diesen Stab als ein andere Wunder-Ruthen Moysis in der Churfürstlichen Schatz-Cammer / gleich als in einer

Bund-

Bund-Laden zur ewiger Verehrung aufbehalten. Seye mir erlaubt von diesem Wunder-Stab / den ich billich mit denen Worten *Jerem.* 48. *Cap.* 17. nennen kan Virga fortis, Baculus glorioſus. eine ſtarcke mächtige Ruthen / ein glorreichen Stab / die Weiſſagung *Oseæ.* am 4. *Cap.* 12. *v.* beyzulegen; daß gleichwie der gottſeelige Joannes à S. Wilhelmo Maximiliano dem Erſten durch Uberreichung ſeines Stabs jene herrliche Victori unfehlbahr vorgeſaget: Baculus ejus annuntiavit ei. *Oseæ ſupra.* Alſo auch unſer dermahlen regierender Durchleuchtigſter Lands-Vatter Maximilianus der Dritte Freuden-voll werde ſprechen können Virga tua, & Baculus tuus ipſa me conſolata ſunt. Durch die groſſe Verdienſt / und kräftige Vorbitt des gottſeeligen Joannis iſt ein ganzes Chur-Haus auf ein grünes zweig gelanget / mein ganzes Bayrland mittels Erbittung eines Männlichen Erben erfreuet / und mit unbeſchreiblichen Troſt erfüllet worden. Virga tua, & Baculus tuus ipſa me conſolata ſunt.

Aber auch über den Bayriſchen Horizont warffe unſer Maria-Stern in Taxa ſeine Gnaden- und Wunder-Strahlen / Ecce magi veniunt ab oriente. Das Erz-Haus Oeſterreich ward auch vor anderen zu ſonderbahrer Verehrung dieſes Marianiſchen Gnaden-Sterns beruffen. Als Ferdinandus II. Römiſcher Kayſer von Maximiliano I. ein ſolches Stern-Ey als eine Fürſtliche Schanckung erhalten / wurde deſſen Durchleuchtigſte Adlers-Augen ab ſolchen ſehr ergetzet / als immer die Augen jenes Adlers an dem Schimmer der feurigen Himmels-Kugel / und da dieſe Augen erquicket / ward zugleich das großmüthige und gegen Mariam Liebe- und Andachtsvolle Herz Ferdinandi mit denen Liebs-Flammen dergeſtalten entzündet / daß alſogleich auf deſſen Anordnung zu einen ewigen Kennzeichen ſeiner Marianiſchen Liebe alſogleich bey Mariä-Stern in Taxa ein am Werth / und Kunſt koſtbahrer Altar muſte aufgeſtellet werden. Und hiemit bezeugte ſich Ferdinandus ſicut Aquila provocans ad volandum Pullos ſuos. *Deut.* 32. 11. Als wie ein Adler / der ſeine Junge zu dem Flug angefrischet / anerwogen mit gleichen Andachts-Flug Maria Anna die Durchleuchtigſte Adlers-Tochter Ferdinandi, und nachmahls Gemahlin Maximiliani Bayriſchen Herzogens Viam Aquilæ in Cœlo. *Prov.* 30. 17. dem Adlers-Weeg getreuiſt nachgeflogen. Da ſie mit ihrem mächtigſten Vorwort nimmer geruhet / biß ſie den Preyßwürdigſten baarfüſſer Auguſtiner-Orden der wunderthätigen Mutter GOttes Mariä-Stern in Taxa gleichſam zu einer ewigen Hofſtatt erbetten / und erhalten hatte. Aber auch ein

jetzt-

jetzt-Regierende Kayser- und Königliche Majestät Maria Theresia in similitudinem Aquilæ volantis *Deut.* 28. 49. eylet dem Vorflug nach' Marianischer Andacht deren Oesterreichischen Vor-Elteren / da sie mit ihren grossen und mächtigen-Schutz-Flüglen in denen gefährlichsten Kriegs-Zeiten dieses Marianische Stern-Haus sorgfältigst geschirmet. Ich umgehe Kürze halber so viele nach Mariä-Stern übersändte Kayserlich- und Churfürstliche Kenn- und Denck-Zeichen beyder Durchleuchtigsten Erz- und Chur-Häuser Bayrn / und Oesterreich / und sage lieber mit wenig Viel / als mit Vielen wenig: Was die zwey geflüglete Cherubim auf der Mosaischen Bunds-Laden waren nemlich Schutz- und Zierd / das seynd zu jederzeit der lebendigen Archen GOttes Mariä der Oesterreichische Adler / und der mit Adlers-Flüglen vielmahlen gezierte Bayrische Löw. Quasi Aquila super Domum Dominæ. *Oseæ.* 8. Wer siehet nit / daß diese Mariä getreuiste König Oesterreich / und Bayrn Mariä-Stern in Taxa des köstlichste Gold-Opfer ihrer ewigen Treu und Liebe zu Füssen geleget / und mit ihren andächtigsten Beyspiel in dieser jetzto weit- und breit-berühmten Wahlfahrt / die Andacht und Verehrung Mariä zu vermehren / und auszubreiten in die Weth sich beyfleret haben / und uns also wahrhaftig Gelegenheit gemacht diese Feyerliche Octav hindurch Epiphaniam Dominæ, das Fest der höchst-Wundervollen Offenbahrung Mariä unser Frauen zu Taxa in Bayrn mit jauchzenden Herzen zu begehen.

Zweyter Theil.

DEr zweyte König / den unser Gnaden-Stern zu Ausbreitung der Marianischen Andacht hiehero gezogen / nennet sich Ametus, das ist Andächtig. Die Andacht ist der Priesterschaft so eigenthümlich / als der Glanz dem Gold / und der Scheix dem Liecht. So recht / sic luceat lux vestra, *Matth.* 5. 16. also solle das Liecht der Andacht deren Priesteren aller Welt in die Augen leuchten. In alten Testament waren König / und Priester in gleichem Rang: Melchisedech König in Salem prangete zugleich mit der Priester-Inful und Reichs-Cron: auch in neuem Gesatz werden König / und Priester mit gleich geheiligten Oel gesalbet / jedoch ist jene Cron / die man Tonsuram primam nennet / und nur der erste mündiste

diſe Stuffen / und Grad der Prieſterlichen Hoch- und Würdigkeit iſt / allen irrdiſchen Cronen weit vorzuziehen; dahero ſahe man vor Zeiten die Kayſers-Cronen bis zu denen Steigbiglen deren mit dreyfacher Cron gezierten Kirchen-Häupteren ſich Ehrenbietigſt herunter neigen. Dieſe Höchſte Kirchen-Häupter / und Stadthalter Chriſti Videntes ſtellam gaviſi ſunt, wie herrlich erfreueten ſie ſich nit ab dem Anblick ſo Wunder-vollen Mariä Stern! wie beeyſerten ſie ſich nit! benanntlich Gregorius der XV. Urbanus VIII. Clemens IX. Clemens X. und auch der jetzt das Steur-Ruder des Schiffleins Petri führende heiligſte Vatter Benedictus XIV. den Weyhrauch / ihr Opffer der Andacht Mariä in Taxa freygebigſt abzulegen? Was heiligſte Freygebigkeit bezeugten ſie nit diſem Gnaden-Orth aus dem unerſchöpfflichen Schatz-Kaſten der Kirchen Chriſti! mit Ertheilung ſo vieler vollkommener Ablaß / und anderer auſerordentlichen Päbſtlichen Breven, und Privilegien. Die hohe Inflen / und Purpur-Hüeth tragende Vice-König der Kirchen Chriſti / haben auch jederzeit das ſchöne / und helle Liecht ihrer Andacht gegen Mariam in Taxa vor denen Menſchen ſcheinbahr machen wollen; abermahl ein heiliges auferbäuliches Beyſpiel. Sic luceat lux veſtra coram hominibus. Clemens Weyland Durchleuchtigſter Churfürſt zu Cölln ſtellte ſeine Andachts-Flammen nit unter den Metzen / ſondern gar auf den Altar / maſſen ſeine Durchleuchtigſte Freygebigkeit dem gegenwärtigen Gnaden-Hauß einen prächtigen Altar errichtet. Vitus Adamus Biſchof zu Freyſing hat diſe Gnaden-Capellen durch feyerliche Einweyhung zu einen wahren Stern-Hauß / zu einen irrdiſchen Himmel hergeſtellet. Albertus Sigismundus, deſſen Nachfolger verſchaffte diſem Marianiſchen Stern / wie Nehemias dem geheiligten Feuer zur immerwehrender Bewachung / und ewiger Verehrung lauter geheiligte Prieſter / und Ordens Männer / die wohl-ehrwürdige Baarfüſſer Auguſtiner: Diſe / und forderſamſt die auserordentliche höchſte Gnaden-Bezeugungen ſowohl dem Marianiſchen Gnaden-Orth / als auch dem Preiß-würdigſten Baarfüſſer Auguſtiner Orden Einer Durchleuchtigſten Eminenz Joannis Theodori, was beweiſen ſie uns anders / als lauter Mariä angenehmſte Opfer / den annehmlichſten Weyhrauch der zartiſten Liebe / und Andacht gegen Mariam in Taxa.

Der Weyhrauch hat noch allzeit in der Schrifft die Auslegung / und Bedeutung der Andacht erhalten / und dahero ſtehen beyde ganz wohl in denen Händen deren Prieſtern: Was häuffiges Weyhrauch-Opffer der

Andacht leget nit ab Mariä Stern in Taxa eine umligende Hochwürdige Geistlichkeit! was süsser Geruch steiget nit zu den Thron des Allerhöchsten durch so manich tausendfältiges allhier verrichtete heilige Meß-Opffer? Wie anmüthig dringet nit durch die Wolcken das andächtigst-vereinigte Gebett deroselben Pfarr-Gemeinden/ welche sie in denen gewöhnlichen Marianischen Solennitäten als ganze Kriegsheer hiehero führen gleichsam zu Bestürmung des Himmels. In Ansehung solcher andächtiger Volks-Menge mag man wohl hiesiger Gnaden-Mutter zuruffen: Millia millium ministrabant ei, & deciescentena millia assistebant ei: *Dan. 7. 10.* Tausentmahl Tausent/ und zehenmahl hundert Tausent stehen zu ihrer Verehrung/ all-jährlich vor disen Marianischen-Gnaden-Thron/ wie die Leatonen der himlischen Geisteren vor dem Thron/ GOttes. Was vertreulicher Umgang/ was recht brüderliche Dienstbeflissenheit besonders in Pfärrlichen verrichtungen bezeugen nit mit Rath/ und That ein ander Allhiesige Augustinianische Ordens-Männner/ und eine umligende Hochwürdige Geistlichkeit? was reichliche Opffer/ und Schanckungen kommen nit jährlich auf den Altar? was ergibiges Allmosen zu der Closter-Porten? dahero jene auch um in der Priesterlichen vollkommenheit oder besser unterrichtet/ und mehrers gestärcket/ und befestiget zu werden keine auferbäulichere Geist-Schul erwählen wolle als gegenwärtige Augustianische Einöde. Wer sihet dann nit das ein Hochwürdiger Clerus mit seinen gottseeligen Beyspiel/ mit seiner angenehmen Opffer der Marianischen Andacht aus allen Kräfften sich beeyfferet die verehrung Mariä-Stern in Taxa in aller Glaubigen hertzen zuvermehren/ und auszubreitten? Wahrhafftig/Epiphania Dominæ Cœli ac terræ. Höchst-wundervolle offenbahrung Mariä unser Frauen/ zu Taxa in Bayrn.

Dritter Theil.

VIdentes Stellam gavisi sunt gaudio magno valdè! So eylet dann Freuden-voll anheunt mit seinem Opfer der Myrrhen einer Bedeutnuß der Demuth der dritte König Damasius, das ist der Demüthige nach Mariä-Stern in Taxa. Von dir nun Preyß-würdigster Augustinianischer Baarfüsser-Orden hab ich zu reden. Wann ich aber mit dir rede/ so rede ich mit der Demuth selbsten. Dahero wundere man sich nit/ wann ich nur

das Wenigste ihrer Verdiensten berühren werde / weil das Meiste unseren Augen und Ohren mit dem Mantel der Demuth verhüllet bleibet. Recht also werden solche Ordens-Männer von Christo selbst unter die Herrscher / und König des Himmels gestellet. Beati Pauperes Spiritu, (id est, humiles,) quoniam ipsorum est Regnum Cœlorum. *Matth.* 5. 3. Diesem Hochlöbl. Orden ist durch Mariä-Stern in Taxa ein ganz besonderer Glück-Stern aufgegangen / und dieses Marianische Gnaden-Haus ist auch diesem Hochlöbl. Orden zu höchst-verwunderlichen Flor / und Aufnamm gelanget. Höchst-Wunder-voll ware ja! daß dem demüthigen P. Benedicto à JEsu Maria, cujus memoria in Benedictione erit, der Himmel selbst die wiederhollte Versicherung künftiger Besitznemmung dieses Gnaden-Orth ertheilte. Pater! **Maria-Stern in Taxa ist eurem Orden vor- und aufbehalten.** Petite / & accipietis. Und weiß ich noch nit / hat der Himmel sein gewöhnliche und Ordinari-Potschafter einen Engel / oder einen Ausserordentlichen / den in einer demüthigen Kleydung / und Verstaltung eines ehrwürdigen Greysen abgesandten Erz-Vatter Augustinum gebrauchen wollen? Wunder-voll ware ja dieses gottseeligen Patris inständiges Anklopfen bey geistlich- und weltlichen höchsten Regenten um Erhaltung dieses Gnaden-Orts für seinen Orden. Die Bekehrung Augustini kostete seiner Mutter Monicæ viel Bittens / und Weinens / aber auch nit minder denen Kinderen Augustini und Monicæ die Erhaltung dieser ihrer gegenwärtigen Gnaden-Mutter. Umsonst nemlich bemühen sich menschliche Anschläg den ewigen Schluß Göttlicher Vorsichtigkeit zu hintertreiben. Nein / Maria wolte / und kunte keine andere Ordens-Leuth zu ihrer ewigen Bedienung allhier in Taxa erwählen / als jene / welchen sie selbsten ihre Liberey den eigentlichen Ordens-Habit längst vorhin angeschaffet / eben jene demüthige Kleydung nemlich / dessen Maria sich selbsten nach dem Tod ihres göttlichen Sohns lebenlänglich bedienet hatte. Fürwahr / O Maria! Gnaden-volle Mutter in Taxa, wem? wem anderen hast du zuzuschreiben diesen deinen hundertjährigen schönsten Flor / herrlichsten Pracht / und Aufnamm? als fordersamst der Streng- Heilig- und Gelehrtigkeit / dann den unermüdeten Eyffer vor deine Ehr / vor das Heyl der Seelen dieser demüthigen Ordens-Männer? so viel Verdienst / Arbeit / und Tugenden kommen mir in dieser Augustinianischen Einöde auf einmahl in die Augen / daß mir ehender die Gedächtnuß / auch die Gedult brechen wurde / wann ich dessen nur die Halbscheid solte anfiegen. Die tägliche Erfüllung heiliger Reguls-Pflichten lasset sich bey ihnen so wenig unterbrechen / als der

ordentliche Ab- und Zulauf des tieffen Meers. Bey Tag haben sie fast kein anderes Geschäft / als das Lob GOttes / und bey Nacht kein andere Ruhe / als das Gebett. Dann ihr Schlaf laßt sich keine Ruhe nennen / weilen ihre Liegerstatt mehr einer Folter / als Ruhe-Bethlein gleichet. Von ihrem Fasten / und Abbruch kan man sagen / was ein Heil. Hieronymus von seinem Exuperantio: esuriens pascit alios, & ore pallente Jejuniis, fame torquetur aliena. Daß / da sie die Hungerige gutthätig erquicken / ihre eigene Nahrung das Fasten seye. Die heimliche Bußwerck wird man auch von denen Buß-Meistern mit keiner heiligeren Grausamkeit ausüben gesehen haben. Die innerliche / und äusserliche Abtödtung des Fleisches / und dessen Begierlichkeiten seynd ihnen die köstliche Myrrhen / eben darum der reinisten Mutter das angenehmste Opffer / mit welchem sie die Seelen von der Fäule bewahren / und zur Unsterblichkeit befördern; sie fangen halt schon auf Erden jenes Leben an / welches sie erst nach dem Tod antretten können / und da ihre Leiber in Peyn / und Abtödtung / leben ihre Seelen in himmlischer Süssigkeit.

Und jedannoch neben so strengen Lebens-Wandel versorgen sie also das Heyl derer Seelen / als wolten sie ihr eigene gänzlich vernachlässigen / da sie doch ihr eigene so wenig vernachlässigen / als hätten sie für andere nichts zu arbeiten. Nachdem sie ihnen gestorben / alsdann bringen sie anderen das Leben. Niemand ist halt fähiger todten-Seelen das Leben zu geben / als die Abgetödtete in denen Begräbnussen aller Eytelkeit erstorbene Ordens-Leuth. Welche sanft ruhen / und der Gemächlichkeit pflegen wollen / werden wenig Kinder JEsu Christo gebähren.

Und wahrhaftig Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, *Apocalips.* 7. 9. Wer wird allda die ungeheure Anzahl deren allhero wallenden Christen in eine Zahl bringen / welche allda aus Sclaven des Teufels aus Leibeigene des Assmodæi, aus Kinderen der Eytelkeit zu bußfertigen Dieneren GOttes / zu eyfrigen Liebhaberen Mariä in einer Zeitfrist von hundert Jahren veränderet worden? Wann sogar in einem Jahr die Anzahl solcher andächtigen Wahlfahrteren über die 60000. ja diese solenne Octav hindurch allein schon bey 25000. ist angesetzt worden / welche alle mit dem Elisæischen Aschen-Brod wahrer Bußfertigkeit / und mit der Speiß der Starken mit dem Brod der Englen seynd erquicket worden. Fahlet nit heunt zu Tag von eben dieser Canzel denen zahlreichen Wahlfahrteren süsserer Seelen-Nahrung zu / als denen Israeliteren aus dem Himmel in der Wüsten / und was diese himmlische Seelen-Speiß an geschmächisten / und nährsamsten ma-

chet /

chet / ist / das selbe mit dem Gewürz des guten Beyspiel/ und Tugend-Exempel kräftigt / und köstlich præpariret werde ? gar recht ! wann man den Eingang mit denen Wercken / und Schluß mit denen Worten machet / so wird man mit denen Wercken viel würcken. Der Sohn GOttes hat all unsere Mühseeligkeiten an sich genommen / nur die Kranckheiten nit ; er ware halt die Krancke zu heylen kommen / und darum sagt der Englische Lehrer wolte sich nit gezienimen / daß der jene selbst peckelhaft erscheinen solte / der bey anderen die Stell eines Arztens vertretten müßte : Das ewige Wort GOttes wolte aus einer reinisten Jungfrauen gebohren werden / und die Wort seines Evangelii sollen allzeit von reinen Lippen flüssen. Und auf solche Weis in so eyfriger Beförderung des Seelen-Heyls machen sich hiesige Apostolische Männer ganz ähnlich dem Sohn GOttes. Eo quod ipsi sint filii Abrahæ. *Eccl.* 19. 9. Ich nenne sie Söhn / oder vielmehr geistliche Brüder jenes Berufnisten Vatter Abrahams à S. Clara, der sowohl mit Mund als Federen denen Reichen und Armen / bey Hof / und auf dem Land überall mit gleichem Eyfer bey ungleichen Zuhöreren die glate Wahrheit des Evangelii JESU Christi geschrieben / und verkündiget ; aus dessen Mund man jederzeit das zweyschneidende Schwerdt hervorbrechend wahrgenommen / mit welchem er die zartiste Seelen empfindlich verwundet/aber auch harte Felsen durchschnitten/ nit nur mit der Schärfe darein gehauen / sondern auch mit der süsse Wunden geschlagen / bey Gerechten und Ungerechten eingetrungen / vielen getrohet/ mehrer getröstet / und wenig verletzet / doch allen genutzet. Diesen häuffigen Seelen-Nutzen vermehren und pflanzen noch heunt zu Tag fort mit unermüdeten Fleiß allhiesige beredsamste Prediger / sowohl als eyfrigiste Beicht-Vätter. Dieser Lezteren einzige Freud / Ruhe / und Trost ist / wann sie Sünder aus dem höllischen / wie der Engel den Loth mit denen Seinigen aus dem himmlischen Rach-Feuer/ entführen können. Ihr liebreiches Zusprechen gleichet einer lieblichen Music, bey welcher trostlose Herzen vor Freuden aufhupfen. Mein GOtt! wie viel verlohrne Söhn finden da ihren liebreichen Vatter / der sie mit beyden Armben der Milde und Sanftmuth umhalset? wie viel ausgerissene Schäflein seynd durch sie nit zum himmlischen Schaaf-Stall eingebracht worden? wie viel Aussätzige haben da ihren Jordan / und heylsamstes Seelen-Baad gefunden? wie viele Seelen-Kranckheiten werden in diesem geistlichen Schwemmteuch nit abgeheylet ? wie viel freche Sihemitische Frauen-Bilder haben allhier nit angetroffen jene Brunnquell / welche zu den ewigen Leben aufspringet. Und dieses ist / was allhiesige Gnaden-Mut-

ter Maria-Stern in alle Welt hauptsächlich ausgebreithet hatte: Und das ist/ was die Zuflucht deren in diesem Jammerthal seufzenden Evæ-Kinderen zu der Mutter der Barmherzigkeit so sehr vermehret / und das ist die Ursach / warum soviel Christliche Seelen in dem erschröcklichen Meer-Strudl der Todts-Stund bey Erblickung dieses Marianischen Meer-Stern an dem Gestatt gluckseeliger Ewigkeit angeländet. Einmahl / wer den ungemeinen Eyfer vor die Ausbreitung der Ehre GOttes / und Mariä / den unermüdeten Fleiß in denen Seelen-Geschäften dieser demüthigen Augustini-Kinderen nit selbst in Augenschein genommen / redet so viel / als der Blinde von der Farb / oder wenigstens viel weniger / als ich anheunt selbsten. So schweig ich dann anjetzto / und lasse statt meiner das Stillschweigen selbsten reden. Das Wort Silentium oder Stillschweigen / welches mit grossen Fractur-Buchstaben der Heilig-mässige Geist-Lehrer P. Magister Marcus seinen Novizen auf ein hölzerne Tafel / zu beständiger Erinnerung / und Beobachtung des Clösterlichen Stillschweigens vorgeschrieben / und welche Tafel bey völliger durch die Ottomanische Mord-Flamm verursachte Einäscherung des Mariä Brunnerischen Convents nebst Wien und Closter deren Baarfüsser Augustiner unverletzt geblieben / ist ein stummer aber beredsamster Lobsprecher so vieler heiliger Männer dieses Preyßwürdigsten Orden / und redet diese noch nit laut genug / so wird des erstbenamsten gottseeligen P. Marci biß auf diese Stund noch unversehrter Leichnahm viele / Wunder-erstaunlicher Heiligkeit in die weite Welt ausschreyen. Ja jener Engel wird unerhörte Wunder zu seiner Zeit ausblasen / welcher den frommen Fratrem Jolephum alltäglich zur Metten aufgewecket / und der seinen Mitbrüdern unter dem Lobgesang GOttes selbst als ein glorreicher Engel erschienen. Was braucht es aber viel: ich sage nur das Meer bereichet sich nit mit fremden Wässeren / und das Lob und die Glory dieser an Heilig- und Gelehrtsamkeit so berühmten Ordens-Männeren gründet sich nit in leeren Wort-Gebräng / sonderen in ihren eigenen Verdiensten.

Anjetzto da ich die Seegel meiner Lob-Red gedencke einzuziehen solte ich selbe erst in alle Weite ausspannen / um über Meer zu schiffen / und die in anderen Welt-Theilen gesammlete Seelen-Früchten Apostolische Eyffer-volle Arbeitungen dieser Ordens-Männer in Europa zum Vorschein zu bringen. Aber man verzeyhe mir einem unerfahrnen Schiffer / daß er sich nit in ein so hohes Verdienst-volle Meer hinein wage! solte man dieses von mir verlanget haben / hätte man mich Bücher zu schreiben / und keine Red zu verfassen beruffen sollen. Man wurde vielleicht ehender das Meer in ein enges Erd-

Grüb-

Grüblein einfassen / als die Wunderreiche Apostolische Arbeiten dieser Ordens-Leuth / so sie in denen Eylanden / und Barbarischen Insuln fändten / auch in ein grosses Buch eintragen.

O! dann wohl wunderbarliche Offenbahrung / und Ausbreitung des Marianischen Gnaden-Sterns in Taxa! Epiphania Dominæ Cœli ac Terræ, welcher durch die inbrünstige Lieb / und Treu der Durchleuchtigsten Chur- und Erz-Häuseren Oesterreich- und Bayrn durch den andächtigen Eyffer / und Eyffer-volle Andacht der benachbahrten Hochwürdigen Geistlichkeit / durch die hohe Demuth / Streng- Gelehrt- und Heiligkeit deren Söhnen Augustini so zu verwunderlichen Aufnamm schon in dem ersten Jahrhundert ist befördert worden. Ich wünsche dir dann tausendmahl Glück / hoch-heiliger Orden! zu diesem deinen zuruckgelegten ersten Jahrhunder allhier in Taxa. Ich sage dir / du wärest genugsam befuget / nit nur ein einfaches / sonderen vielfaches Jubilæum zu feuren / und dieses zu behaupten veranlasset mich dein hochheiliger Erz-Vatter Augustinus selbsten. Die Egyptier / sagt selber / haben 70. Täg Jacob den Patriarchen beweinet / die Kinder Israel aber nur 7. Täg. Wie so? waren dann die Egyptier eyffriger / als die eigene Kinder des Patriarchens? Nein / sagt Augustinus, der Eyffer deren Kindern Jacob ware in 7. Tagen so groß / so nachdrucklich / daß sie den 70. tägigen langen Eyffer deren Egyptiern weit überwogen. Hab Danck / bin wohl zufrieden / höchster Kirchen-Lehrer! auch der Eyffer deiner in dem Weingarten GOttes unermüdeten Ordens-Kinder allhier in unserem Vatterland ist schon durch das erste Jahrhundert hindurch so weit geschritten / daß dieser ihr Eyffer vor die Ehre GOttes / und dessen Jungfräulichen Mutter Mariä / vor das Heyl der Seelen die Bemühung / und Apostolische Arbeiten anderen viel älteren Heil. Ordens-Ständ / wo nit über: doch solchen gleich gestiegen. Dies pleni inveniuntur in eis. Durchgehe man alle Täg des allbereits zuruck gelegten Jahrhundert / so wird man alle- und jede Täg / vollkommene Täg der Verdiensten / voll der Tugenden / voll des Marianischen Eyffers / voll der Apostolischen Seelen-Früchten in Augenschein bringen / dergleichen vielleicht andere in vielen Jahrhundert nit gesammlet wurden haben. Allhier von Maria seynd erfüllet worden die Wort: Sanctificabor in illis, qui approquinquant mihi, & in conspectu populi glorificabor, *Levit* 10. Ich wird geheiliget / höchst-geehret werden in und durch alle diejenige / die sich zu mir nahen / und in Angesicht dieses Volks / nemlich des Erz-Mag-

So

rianischen Bayrischen Volks wird[illegible] ich verherrlichet/und glorificieret werden.

So komme dann liebes Vatter- und Bayr-Land/folge dem Rath meines Hei!. Vatters Bernardi: in omni tribulatione respice Stellam, voca Mariam. Mariam thue verehren/ siehe allzeit an den Stern. Du weist aus eigner Erfahrenheit/ das keine Gattung der Menschen zu finden / welche nit bey disen Gnaden-Stern Hülff gesucht / und gefunden haben. Kein Gliedmaß des menschlichen Leib ist aufzuweisen/dessen gebrechen Mariä-Stern in Taxa mit abgeholffen / keine Kranckheit zu nennen / denen Maria nit die Arzney gewesen? keine Betrangnus der Menschen Hertz gequället / welche nit mit ihren Gnadenschein Maria-Stern zerstreuet / keine Noth iemahl die Menschen überfahlen / in der nit Maria beygesprungen / kein Gefahr uns angefallen / aus der uns nit Maria gerettet. Also dann in allen dergleichen von der göttlichen Gerechtigkeit villeicht über uns schon beschlossenen Trübseeligkeiten Respice Stellam, voca Mariam. Anruffe Mariam/den Stern sich an. Vor allen anderen AA! Aber wann einsmahls wird anrucken die finstere Tods-Nacht / alsdann rueffet aus allen Kräfften zu Mariam um eine auserordentliche Gnad / welche sie ihrem liebsten Pfleg-Kind venerabili Patri Udalrico â SS. Sacramento Baarfüsser Augustiner erwisen / als welcher nit ehender in das himmlische Stern-Hauß seine heilige Seel hat können abschicken / ehe und bevor die Bildnuß Mariä in Taxa auf sein Hertz legen / an sein Brust drucken/ und also seinen Seeligen Geist in die Armbe und Schooß seiner mildhertzigisten Mutter gleichsäm mit Abraham oder den alten Simeon singend / und frohlockend hat einschliessen können: non dimittam te, nisi benedixeris mihi: nach welcher erhaltener mütterlichen Gnad diser sterbende Schwann in dergleichen Freuden-Gesang ausgebrochen ich entlaß dich nimmer mehr / biß ich deinen Mütterlichen Seegen/ und Schutz erhalten habe/ oder: nunc dimittis servum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum. Jetzt fahre ich in Friden/ und Freuden hin / nachdem du mich gewürdiget hast/ dich/ O Maria! nach GOtt mein einziges Heyl zu sehen/ und zu umfangen / ach! um solche Mütterliche Gnad/ Schutz/ und Beystand in unserer letzten Lebens-Stund/ an welcher unsere Ewig-Glück- oder Unglückseeligkeit hanget/ voca Mariam, respice Stellam, wollen wir heut und jederzeit Mariam beweglichist anruffen: Maria Mater gratiæ, Mater Misericordiæ, tu nos ab hoste protege, & hora mortis suscipe. Maria Mutter der Gnaden/

Mut-

Mutter der Barmherzigkeit laß uns den Feind nit schaden / und nimm uns auf im letzten Streit.

Ja Hochwertiste / wann ich zu letzt meine Augen auf die liebreiche allhiesige Gnaden-Bildnuß heffte / ist mir nit anderst / als hörte ich von dem göttlichen JEsus Kind diese trostreiche Verheissung: quid quid petieritis Matrem in nomine meo, fiat vobis, was ihr immer von meiner Mutter in meinem Naminen werdet bitten / und verlangen / das soll auch geschehen / fiat, solte es auch jene so rare / keinen eintzigen Menschen schuldige Ends-Gnad seyn / fiat fiat, ihr werdet solcher theilhafftig werden / und damit euch aller Zweiffel an denen Verheissungen Christi benommen werde / so sehet nur nocheinmahl die Gnaden-Bildnus an / sehet / und nemmet wahr / das JEsus-Kind strecket seine Hand / hebet die zwey Fingerlein in die Höhe betheuret / bekräftiget / versicheret gleichsam mit einem Ayd sein Versprechen und Verheissung / und saget Amen.

AMEN.

Siebende Predig.

MARIA

Die Wunderthätige

Gnaden-Mutter

Vorgestellet

In einer

Lob- und Ehren-Predig

Bey acht-tägigen Hochfeyerlichen

JUBEL-Fest/

In

Der Hoch-ansehnlichen Kloster-Kirchen zu TAXA.

Von

ANTONIO ROTTMANNER, SS. Theol. & SS. Can. Candidaten/ Land-Dechanten und Pfarrern zu Sittenbach.

The-

Thema.

Ecce Mater tua. *Joan.* 19.
Siehe deine Mutter.

Innhalt und Abtheilung.

Die Liebe und Freundſchaft Mariä der wunderthätigen Gnaden-Mutter zu Taxa.

1. Durch das Alterthum /
2. Durch das Anſehen / und
3. Durch die Gegenwart bewehret/ erhebet / und verewiget.

Hoch-anſehnliches Cloſter!

ICh muß nur gleich Anfangs ein curieuſe Frag ſetzen / wem ich beſchuldigen ſoll/ mich einer groſſen Vermeſſenheit / oder dich einer kleinen Unvorſichtigkeit / nachdem ich auf deinen Befehl das Lob Mariä der wunderthätigen Gnaden-Mutter anheunt vortragen ſolte? Gelt! ich einfältiger Menſch wird in einer Stund auf offener Kirchen-Canzel zum Vorſchein bringen / was bishero auch die in Sachen erfahrniſte Redner / und Prediger nit begreiffen und ausführen können. Meines Erachtens hätte dir ſollen zu Sinn kommen / daß mir bey dieſer Arbeit begegnen werde / was einſtens Auguſtino deinem heiligſten Ordens-Vatter mit dem Meer wiederfahren iſt. Weder eines noch das andere laſſet ſich in das Grüblein einſchlüſſen

Ich wurde mich dießfalls herziglich ſorgen / Hochwerthiſte Zuhörer wann ich nit vor wuſte / und durch den Verlauf der Zeit aus eigener Bemerckung hätte / daß Maria die wunderthätige Gnaden-Mutter ſo gern von ihr mich reden laſſet / als gerne ihr mich von ihr werdet reden / und predigen hören.

Damit ich dann zur Sach schreitte / ist vor allen zu mercken / daß der göttliche Heyland bey seinem: Ecce Matter tua, siehe deine Mutter / insonders die Liebe und Freundschaft gegen uns anzurühmen / und zu erklären gedencke. So ist auch der hochgelehrte und geistreiche Cornelius à Lapide, da er in seiner Schrift-Auslegung auf diese Wort kommen / seiner selbst vor Eyffer fast nit mehr mächtig / und kan den Uberfluß der hieraus geschöpften Freude nicht halten. Ich weiß nit / saget er / mit was Namen ich dich / O Maria! belegen solle? soll ich dich die Mutter GOttes nennen / oder mein Mutter? du bist beydes.

Und in Wahrheit / Hochwerthiste! was Christus geredet / hat Maria diese wunderthätige Gnaden-Mutter noch allzeit gegen uns erzeiget ein vollkommene Liebe / und ein ausgemachte Freundschaft. Den Vortrag meiner Lob-Predig hab ich hiemit schon angefangt. Und ich weiß zu diesem acht-tägigen hochfeyerlichen Jubel-Fest weder was Anständigeres / als was Rühmlicheres / weder auch was Trostreicheres / als wann ich auf die heilige Capellen deutend sage: Ecce Mater tua, sehet / Andächtige! sehet / das ist unser wahre Mutter. Ich fange an im Namen JESU.

Abtheilung.

Die Eigenschaften einer wahren Mutter seynd öffters in denen Büchern mit mehreren Worten beschrieben / als mit wahrhaften Exemplen in der That selbst erwiesen worden. Es ist ein seltenes / und eben darum auch ein kostbahres Kleinod um eine wahre Mutter. Wann wir uns ein solche wünschen / und anheunt aus dem Hauffen aller Mütter heraus klauben kunten / mußte sie fürnemlich drey Eigenschaften an sich haben. Fürs erste / muß sie kein / also zu reden / heutige / oder gestrige Mutter seyn. Sie muß alt seyn / und also die Mutterschaft bewähren / sonst kunte sie den Vorwurf bekommen / den JEsus von denen ungütigen Pharisäern empfangen hat. Nondum quinquaginta annos habes, & Abraham jam vidisti? *Joan.* 8. 57. **Du bist noch nicht 50. Jahr alt / und wilst Abraham schon gesehen haben?** Zweytens muß sie mächtig und ansehnlich seyn / sonst kunte sie vielen Kindern weder nutzen / noch helffen. Drittens muß sie gegenwärtig seyn / sonst kunte man ihrer zum einzigen Vergnügen nit genüssen. Kurz zu

mel-

melden / das Alterthum / das Anſehen / und die Gegenwart ſeynd drey Eigenſchaften (ein Wunder über Wunder) zwar gefunden / doch aber bishero allein gefunden bey Maria der wunderthätigen Gnaden-Mutter in Taxa. Sie iſt unſer liebe alte Mutter / ſie iſt unſer mächtige Mutter / und ſie iſt unſer gegenwärtige Mutter. Dieſe drey Eigenſchaften ſeynd meine drey Theil der Predig. Mithin ſeye

Erſter Theil.

Maria die wunderthätige Gnaden-Mutter in Taxa ein alte Mutter.

DJe Welt- und Menſchen-Mutterſchaften gewinnen eben ſobald ein End / als den Anfang / und verurſachen anders nichts / als viele Zäher bey ihrem Zeitlichen / und insgemein vor der Zeit ſeyenden Hintritt. Dahero Salomon der Weiſe jene Kinder vor allen glückſeelig ſchätzet / deren Mütter lang leben / und giebet dieſe Lehr: Nec contemnas, cùm senuerit Mater tua, *Prov.* 23. **verachte nit deine Mutter / wann ſie alt worden iſt.** Als will er ſagen / in denen alten Tägen halte viel auf ſie / da halte ſie erſt recht wohl. Der groſſe Reichs-Canzler Marcus Aurelius Caſſiorus giebet uns deſſen die Urſach / da er die erſte und ſicherſte Prob der wahren Mutter von dem Alterthum hernimmet. Amicitia ejus, ſpricht er / tantò certior, quantò vetuſtior, quia facilè mutari non poteſt, quod per plura Sæcula jam duravit. *Epiſt.* 24. **Die Liebe und Freundſchaft einer Mutter iſt je gewiſer / je Aelter. Warum? alldieweil dasjenige / ſo leichterdingen ſich nit mehr änderet / was ſchon viele Jahr gedauret hat.** Hochwerthiſte! ich betrachte jetzt an Maria der Wunderthätigen ein doppeltes Alterthum. Ich verehre ſie als eine zur Mutterſchaft JEſu Chriſti von Ewigkeit her ausgeſehene Jungfrau / und ich bewundere ſie auch als unſere Mutter / als unſer liebe Frau / als unſer alte Gnaden-Mutter in dieſer hochanſehnlichen Cloſter-Kirchen zu Taxa.

Maria als eine Mutter leuchtete mit dem Glanz ihrer faſt unendlichen Heiligkeit ſchon vor 1754. Jahren. Der goldene / aber nit durch das Geld beſtochene / ſondern nur von dem Himmel ſelbſt alſo hoch erleuchtet wordene

Kirchen-Vatter Chrysostomus führet uns Mariam für animatum DEI Templum, *in Lyturg.* als einen lebendigen und lebhaften Tempel GOttes. Ein Tempel / welchen GOtt der heilige Geist erfüllet: Ein Tempel / den der Sohn GOttes 9. ganzer Monat bewohnet: Ein Tempel / welchen der himmlische Vatter von Anfang / und vor allen Zeiten als ein Eigenthum besessen hat. Maria als Mutter kan sich rühmen / daß sie / selbst / und in eigener Person mit jenem frischen Blut seye bespritzet worden / welches Christus JEsus für das Heyl der ganzen Welt auf dem Calvari-Berg vergossen / und wobey er zu seinem geliebten Jünger gesprochen hat: Ecce Mater tua, siehe dein Mutter. Wohin nun ist alles dieses geredet / als daß man das Alterthum Mariä in der Kirchen GOttes bewunderen solte: welches ja so groß ist / daß uns alle dessen heiligiste Vätter selbst verlassen / und bekennen müssen / es seye nit möglich / die Mutterschaft Mariä der Nachwelt genugsam bekannt zumachen / oder nach Verdienst zu beschreiben. Generationem ejus quis enarrabit. *Isa.* 53. 8.

Allein / wann Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes so alt / so ist die hochansehnliche Closter Kirchen das allerglückseeligiste Orth. Warum? weil Maria auch als unser Mutter / als unser liebe Frau durch so lange Zeit schon ihre Liebe / und Freundschaft zu erkennen gegeben / auch uns darbey tausend Gnaden / und Gutthaten erwiesen hat. Wir gehen weiter / und bleiben doch in dem alten / mit denen Worten / Amicitia ejus tantò certior, quantò vetustior. Dann es ist kein Fabel / Hochwerthiste! sondern ein wahrhafte Histori / und wer es nit weiß / dem sage ich es heut / daß der gottseelige Pater Benedictus à JEsu, Baarfüsser Augustiner 1643. von Prag ins Bayrn kommen / seine liebe Befreundte / so in der Taxa-Revier Hauß und Hof hatten / heimzusuchen. Da aber entzwischen die Elteren gestorben / gienge der fromme Pater mit seinem Closter-Bruder Aurelio der neu-erbauten Taxa-Capellen zu / die schon dazumahl gutthättige Mutter GOttes zu sehen / zu verehren / und zu bewunderen. Was geschihet? wie diese zwey ihre Andacht verrichtet / und bereits wiederum fortgangen / da begegnet ihnen ein alter unbekannter ein gemeiner Mann / und sagt als ein guter Teutscher diese Lateinische Wort: Audite Fratres! locus iste ad divam Virginem Mariam in Stella est vester locus. Petite, & accipietis. *R. D. Georg. Schadl in Serm. Egressûs sui de Stella Taxensi ad Parochiam Sittenb.* Liebste Brüder! wissen sollet ihr / daß dieses Ort euer Ort / und diese Taxa-Capellen euer zukünftiges Closter seye. Bittet / so werdet ihr empfangen / gebet gute

Wort

Wort aus / ſo wird man euch Maria-Stern übergeben. Und dieſes redend / verſchwande er augenblicklich. Sey es. Der Alte ſoll aber nit vergeſſen werden. Der Alte machet alt unſer wunderthätige Gnaden-Mutter / der Alte machet auch höchſt-Liebens-würdig dieſe unſere fromme / und in Sachen der Ehre GOTTes / und des Seelen-Heyls ungemein dienſtbare Ordens-Geiſtliche. Alt machet er Mariam / weil es gaublich kein anderer Mann geweſen / dann JEſus ſelbſten / der nit weniger vor Zeiten bey Emaus ſich ſehen laſſen / mit denen zwey Jüngeren geſprochen / und nach der Hand augenblicklich wiederum verſchwunden iſt. Höchſt-Liebens-würdig machet er auch dieſe Hochwürdige Baarfüſſer Auguſtiner / weil er ſie ſelbſt und zwar ganz auſſerordentlich aufgeſucht / als ſein ganz neue / und hier zu Land unbekannte Apoſtel erwählet / und ſogleich mit Maria der heiligſten Mutter in dieſem Stern-Glück / und Gnaden-Orth auf ewige Zeiten vergeſellſchaftet hat.

Entzwiſchen ich aber mit euch rede / Hochwerthiſte! laſſet ſich Maria gegen uns ſelbſt vernemmen / wie einſtens Paulus gegen ſeine Epheſier. Vos ſcitis --- qualiter vobiſcum per omne tempus fuerim, *Act.* 20. 18. ihr wiſſet es / wie ich mich gegen euch ſchon ein ſo lange Zeit verhalten habe. Ja wir wiſſen es / und weiß wahrhaftig niemand beſſer / als der Sünder /

Was weiß er?

Er weiß / daß er ſeinen GOtt / ſeinen HErrn / ſein liebſtes und höchſtes Gut ſchwer beleydiget hat / und zwar ſchon ſo oft / und ſogar ohn alle Urſach?...

Was weiß er noch?

Er weiß / daß er die Höll verdienet / und daß er allzeit auf ein neues bey jeder Todtſünd in der Gefahr geweſen / mit nächſtens zu ſterben / und ewig verdammt zu werden...

Was weiß er noch?

Er weiß / daß er lang ſchon kunt würcklich geſtorben / und in der Höll ſeyn / im ewigen Feuer...

Wie weiß er es?

Er weiß dieſes durch eigenes Wiſſen / und Gewiſſen.

Wann weiß er es aber?

Mein GOtt! der Sünder weis es / und es fallet ihm ein / ſo oft er halt ins Taxa kommt. Da ach! da ſiehet ers / was Lieb- und Frundſchafts-Zeichen er allhier genoſſen: da ſihet ers / wie ihm ſein liebe alte Mutter allzeit auf ein neues beygeſprungen: Da ſihet ers / wie ſie ihm bey gefährlich-

ſten

sten Zeiten die Hand gebotten / und jenes ewige Unheyl / so er öfters verdienet / allerbarmherzigist von ihme abgewendet hat: da sihet ers! da sieh ichs! da sehens wir alle miteinander! . .

Zweyter Theil.

Maria die wunderthätige Gnaden-Mutter in Täxa / ein mächtige Mutter.

Es dörfen aber wohl einige Christen seyn / welche eben diese ihr alte liebe Mutter noch nit allerdings und genug erkennen. Es möchte wohl seyn / daß Maria / wie einstens JEsus sich beklagen könte / tanto tempore vobiscum sum, & non cognovistis me, *Joan*, 14. 9. Ich bin doch schon lange Zeit bey euch / und ihr habt mich nicht erkennet? Wer dannenhero noch kein genugsame Wissenschaft hat / der mercke auf den zweyten Theil / in welchem gesagt soll werden / daß Maria die wunderthätige Gnaden-Mutter auch unsere mächtige und höchst ansehnliche Mutter seye.

Es ist ein Frag / Hochwerthiste! welche unter den Statisten gewaltig herumgetrieben / und zu beyden Seithen mächtig bestritten wird / ob es nemlich nutzlich seye / wann das Frauen- und Weiber-Regiment in einem Staat oder gemeinem Weesen eingeführet werde?

Die jenige / welche nein darzu sagen / ziehen auf mit dem göttlichen / mit dem menschlichen / und mit dem Salischen Gesatz. Das göttliche sagt ausdrucklich / daß das Weib dem Mann unterthan seyn solle / nit nur in Regier- und Verwaltung deren Königreichen / sonderen auch in Anführung deren Gemeinen und sonderheitlichen Haußhaltungen. Sub potestate eris, *Gen.* 3. 16. du wirst unter des Manns Gewalt / und Macht seyn. Das menschlich- oder burgerliche Gesatz verbietet denen Weiberen gar alle Herrschaft / und ist die erste Regul des Rechts / daß die Frauen von allen offentlichen Aemteren / und Verwaltungen auf ewig sollen ausgeschlossen seyn. Zufolge des Salischen Gesatzes / so hat die Cron Franckreich dieses / als sein Eigenthum / daß sie noch niemahl auf das Haupt einer Frauen seye gesetzet worden. Lilia non nent, die Lilien spinnen nit.

die

Die jenige aber / welche der wiedrigen Meynung seynd / rucken zu ihrer Prob mit der heiligen Schrift ein / und sagen / daß die Debbora im alten Testament das Volck GOttes regieret / das Richter-Amt versehen / auch in eigner Person wider ihre Feind ins Feld gezogen seye. Und GOtt seegnet / und GOtt lobet ihre Regierung. *Jud.* 4. So hat man es auch / sagen sie weiter / aus Erfahrenheit / daß die Regierung deren Frauen dem gemeinen Weesen / und der heiligen Kirchen GOttes öfters schon zum besten ausgefallen / und die Ursach gewesen seye der Bekehrung zum Glauben / wenigst ein Antrieb zur Christlichen Gottseligkeit. Also ist Franckreich bekehret worden durch Clotildem : Spanien durch Indegundam : Engelland durch Margaritam : die Bulgarey durch Theodoram : Lithau und ganz Pohlen durch Hedwigem : das Römische Reich durch Helenam : die ganze Lombardie samt ihrem gecrönten Haupt durch Theodelindam eine Herzogliche Prinzeßin aus Bayrn. *P. Schvvarz S. J. in Effig. Bav. Stat. 2. p. 27.* Zudeme was ware vor Zeiten klug und geschickter wohl zu regieren / als Pulcheria ? was erleuchter als Eudoxia ? was stärcker / als die sogenannte Jungfrau von Orleans ? was endlich verständig und gottseeliger als Blancha ?

Wann aber auch alles dieses / Hochwerthiste ! nit seyn solte / so sehen und haben wir doch eine Frau / eine Jungfräuliche Mutter / welche höchst ansehnlich und mächtig ist / und welche nit nur allein über Land und Leuth / und über die ganze Welt / sondern auch über den jenigen herrschet / der die Welt erschaffen / erlöset / und geheiliget hat. Erat subditus --- soll ich es sagen ? göttliche Mutter ! darf ich es sagen ? . . so sage dann / was jedermann gerne höret / ich sage / was GOtt selbsten von GOtt gesagt hat / ich sage mit drey Wort den Begrief der ganzen Macht / und des höchsten Ansehens Mariä unser wunderthätigen Gnaden-Mutter in Taxa, erat subditus illis, *Luc.* 2. 51. JEsus ware Mariä gehorsam / und unterthan / Nemmet aber / Hochwerthiste ! die Ursach aus diesem einzigen.

Christus JEsus der ewige Sohn GOttes bindet allen Kinderen so angelentlich ein / daß sie an die von ihren Elteren empfangene Liebs- Dienst fleißig zuruck dencken / und lebtags darfür dankbahr seyn solten. Kinder denckts / ach ! denckts daran. Nebst deme so saget GOtt einem jeden Kind / du solst Vatter und Mutter in Ehren haben. Auch straft GOtt an denen Kindern zeitlich und ewig alle ihren lieben Elteren angethane Unehren.

Hochwerthiſte! ſollen wir uns anjetzt einbilden / JEſus werde ſo viele Liebs-Bezeugungen / ſo Maria die Jungfräuliche Mutter von der Wiegen an erwieſen hat / in eine Vergeſſenheit ſetzen? ſollen wir glauben GOtt der Sohn werde das vierdte Gebott GOttes nit halten? . . Er haltet es / und Maria ſein liebſte Mutter iſt darbey unſer mächtige und höchſt-anſehnliche Mutter.

Ihr werdet aber / Hochwerthiſte! lieber das Zeugnuß von der Gnaden-Capellen ſelbſt hören / und heut vernemmen wollen? Recht / auch unbeſchwert ſagt Maria unſer beſtgeſinnte Mutter: Tenui eum, nec dimittam. *Cant* 3. **Ich hab ihn feſt gehalten / und wird ihne auch nit mehr anlaſſen.** Nur ſelbſt ſehet / das Kind JEſu auf denen Armben Mariä / accedis, O Virgo, ad aureum humanæ reconciliationis tribunal, non rogans, ſed imperans: non ancilla, ſed Domina. *S. Petrus Dam. Serm.* 1, *de Nat. V.* **Du gebeſt / O Jungfrau! zu jenen goldenen Richter-Stuhl der menſchlichen Verſöhnung nicht viel bittend; ſondern nur befehlend / nicht als eine dienſtbahre Magd / ſondern als eine gebietende Frau.**

Ach! ſaget jetzt einer oder eine nächſt der Kirchen-Thür / ich will ſchon glauben / daß unſer liebe Frau in Taxa ein mächtige Mutter ſeye / aber! was aber? aber mit mir iſt es ſchon geſchehen! für mich iſt die heutige Predig nit / ich bin verlaſſen. Verlaſſen? Freylich biſt verlaſſen / aber nit von Maria der Wunderthätigen. Du biſt nur verlaſſen von dir ſelbſten. Kanſt betten? ja wie betteſt dann? **Gegrüßt ſeyeſt du Maria / biſt voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir / du biſt gebenedeyet unter denen Weibern / und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs / JEſus Chriſtus: heilige Maria / Mutter GOttes . . .** Still! So haſt du dann eine Mutter im Himmel / und zwar die ſchönſte Mutter / die heiligſte Mutter / die reichiſte Mutter / die mächtigſte Mutter / die anſehnlichſte Mutter? Seye dann kein böſer / ſondern guter Chriſt / und hinfüran gehe näher herzu / thue ein Abbitt / und laß dirs verzeyhen. In allen Zufällen / in allen Kranckheiten / und fürnemlich in einem üblen Seelen-Stand / ſiehe / und ruffe Mariam an mit ſo gröſſerer Zuverſicht / als gewiß iſt / daß ſeye.

Dritter Theil.

Maria die wunderthätige Gnaden-Mutter in Taxa ein gegenwärtige Mutter.

EIn Mutter / wann sie will wohl lieben / und hinwieder geliebt werden / muß nit gar zu weit entlegen / sie muß gegenwärtig / und anwesend seyn zum einzigen Vergnügen deren Kinderen. Ein solche Mutter an Maria der Wunderthätigen in Taxa vorzustellen / muß ich mich auf ein edlen Hund / auf ein teutsche Hünn / und auf ein neuen Ziegelstein beruffen. Was ist dann geschehen? vernemmet es.

Joannes Guilielmus ein edles Zweig von dem Hochgräflichen Hundischen Stammen-Haus / und ein Cavallier / der nit allein bey GOtt im Himmel / sondern auch bey Ferdinando dieß Namens dem anderten Römischen Kayser / und bey Maximiliano dem Ersten gottseeligsten Churfürsten zu Bayn wegen seinen tugendlichen Lebens-Wandel / und unvergleichlichen Dexterität allzeit in höchsten Ansehen gestanden / hat fast sein ganzes Leben als ein Gesandter bey verschiedenen Potentaten der Welt in wichtigsten Sachen zugebracht. Wie nun derselbe sein Treue allenthalben erzeiget / und bey hohen Alter / in sein hochgräfliches Gschloß Odlzhausen zuruck kommen / da wolte Guilielmus für alle zu Wasser und zu Land empfangene Gutthaten danckbar seyn / und zu Ehren Mariä in Taxa eine Kirchen erbauen Aber wohin / und wie soll die Mutter GOttes aussehen / in was Gestalt und Form auf dem Altar erscheinen?

Eben dieses / Hochwerthiste! muste unserem alten Grafen ein teutsche Hünn sagen / welche nebst anderen in dem Mayr- oder Sedel-Hof zu Taxa gewesen. Diese Hünn dann legt ein seltsames Ay / seltsam weil auf diesem ein strahlender Stern / und in dessen Mitte ein Wunder-schönes Mariä-Bild entworffen zu sehen ware. Auch seltsam / weil es die Hünn weder in die Steigen / noch in das Nest / sonderen auf einen neuen Ziegelstein (der ganz unbekannt 20. biß 22. Schritt von dem Haus / und abwerts gegen der Clon in dem damahligen Täx-Gestreiß sich befande) gelegt hat. Hochwerthiste! nemmet anjetzt aus diesem die Prob der besonderen Gegenwart Mariä unser

wunderthätigen Gnaden-Mutter in Taxa, in dieser hochansehnlichen Closter-Kirchen.

Dann gleichwie vor Zeiten / sage vor 1721. Jahren / der Jüdische Goggelhann dem sündigen Apostel-Fürsten Petro zu Jerusalem eine Buß-Predig gehalten / und mit seinem Krähen die Zeugnuß gegeben der würcklich anwesenden Gnad / und Barmherzigkeit GOttes: also hat vor 136. Jahren die teutsche Barrische Hünn der grossen Himmels-Königin zu Taxa eine Lob-Predig gehalten / und bey seinem Gäck Gäck schreyen die göttliche Mutter mit allen Gnaden / mit ihrem Schutz- und Schirm / und mit aller Liebe und Freundschaft unter dem Titul und Namen Maria-Stern als selbst gegenwärtig ausgeruffen / auch anbey ausdrucklich anzeigen wollen / daß der gottseelige Herr Graf sowohl den von Himmel eigents überschickten Stein anfänglich legen / als die ebenfalls im Himmel eigents ab contrafayt wordene Mariä-Bildnuß andächtigst einführen / und auf dem neuen Altar setzen lassen solle.

Es wäre Zeit und Gelegenheit von diesem was mehrers zu melden / so muß ich aber ein so bekannte Sach zu letzt anziehen / und indessen ein Marianisches Pfleg-Kind fragen / ob sie bißhero nit bisweilen in Sorgen gestanden / man möchte ihr fast dergleichen vorwerffen / was einstens David dem Königlichen Propheten ist vorgeworffen worden. Ubi est Deus tuus? *Psal.* 41. 3. Wo ist dann deine von GOtt dir zugeordnete Mutter / deine Liebhaberin / deine Freundin / deine Gutthäterin? Ubi est? was hast du von ihr / so du allerdings sicher / und als ein Pfand ihrer heiligsten Gegenwart könnest aufweisen? Ubi est? Sie ist mit Leib und Seel glorreich im Himmel / sie ist von uns / und wir seynd von ihr soviel Meil Weegs / ganze Länder weit entlegen.

Hochwerthiste! von der Anwesenheit und Gegenwart Mariä muß nit das menschliche Aug / sondern der wahre Glauben / nit die Welt / sondern die Kirchen GOttes das Urtheil fällen. Die heilige Scapulier- und Gürtel-Bruderschaft / und bey dieser die fast tägliche Ablaß / item die grosse Gutthaten / und ganz sonderheitliche Wunderwerck mit welchen sich Maria diese wunderthätige Gnaden-Mutter in dieser hochansehnlichen Closter-Kirchen durch ganze 100. Jahr bekannt- und berühmt gemacht hat / geben Zeugnuß von ihrer Gegenwart.

Ich halte darfür: weil Maria ihren heiligsten Leib des Himmels nit berauben kunte / weil Maria nit wie andere heilige einen Finger / oder einen Theil desselben / noch auch ein anderes Glied von ihrem gebenedeytisten Leib

uns

uns vergonnen kunte; als hat sie wenigst die Ruhe ihrer Liebe im Himmel zerstöhren / mit der heiligen Scapulier-sich in unser Gegen-Liebe auf Erden übersetzen / unser Andacht mit der Gürtel-Bruderschaft vermehren / und ihre Freundschaft zu uns mit denen immerwährenden Gutthaten in Taxa, in dieser hochansehnlichen Closter-Kirchen bewähren / bestättigen / erheben / und endlich gar verewigen wollen.

Die ganze Summa beschlüsset Augustinus / da er nit wenig lachet eines gemeinen Menschens auf dem Land / der sich rühmet: Domum meam habeo, **ich habe mein Haus.** Quam domum? fraget Augustinus / **was für ein Haus?** quam Pater meus dimisit mihi, *in Psal.* 122. **welches mir mein Vatter überlassen hat.** **Weist du was** / sagt hierauf der heiligste Mann: Pater tuus hîc, eam dimisit. **Dein Vatter hat dieses Haus hier gelassen.** Er ist durch selbiges gangen / und hat sich vergangen / daß du ihn bis auf die heutige Stund nit mehr gesehen hast. Also wirst auch du durch selbiges gehen / und alles hier lassen. Du sündigest vielleicht wegen dem Geld? aber du must es hier lassen. Du sündigest wegen Haus und Hof? aber du must es hier lassen. Du sündigest wegen Wießmath und Aecker? aber du must es hier lassen. Du sündigest wegen der und der Person? aber du must es hier lassen. Alle Materie deiner Sünden wird hier bleiben / oder besser zu reden / mit dem Leben vergehen / einzig deine arme Seel mit Sünden beladen wird deine Gefährtin seyn. So liebe dann diese deine arme Seel nit schlechter als deinen Leib. Domum meam habeo, dieser hat sein Haus und Hof. Deine Hünnen haben darin ihre Steigen / und die Schaaf ihren Stall. Vergiß dann auch du nit für dein arme Seel zu suchen eine Wohnung im Himmel. Mache Mariä der Wunderthätigen die Freud / daß gleichwie sie hier in dieser Kirchen ganz besonders gegenwärtig ist / also auch du / (du sage ich / der ja auf der Welt nichts hat / als die harte Arbeit) einstens und auf ewig bey ihr seyn mögest im Himmel / in jenem Land der ewigen Glückseeligkeit. Jetzt gehe ich zum

Beschluß.

UND den soll niemand anderer machen / als der den Vorspruch gemacht / Christus JEsus unser liebreichste Heyland unter denen Worten: Ecce Mater tua, Maria die Wunderthätige Gnaden-Mutter

in Taxa ist unser alte liebe Mutter / alt / dann es kennet sie GOtt schon von Ewigkeit: Die Hochwürdige Baarfüsser Augustiner können sie durch einen alten Mann: wir kennen sie durch ganze hundertjährige Gutthaten. Vos scitis, ihr Sünder wisset alles am besten / wie sie sich gegen euch allezeit / und insbesonders bey üblen Seelen-Stand verhalten hat.

Maria die wunderthätige Gnaden-Mutter in Taxa ist unser mächtige Mutter. Das Frauen- und Weiber-Ansehen / ihre Macht und Herrschaft ist zwar ansonsten unrichtig / und fast in einem jeden Haus disputierlich. Maria aber die göttliche Mutter herrschet in diesem Haus nicht nur über Land und Leuth / und über die ganze Welt / sondern auch über GOTT den Allerhöchsten selbst. Ich ware zwar dießfalls in Sorgen derley Ausspruch möchte mir in Ubel ausgedeutet werden. Allein so lang GOTT der Sohn das vierdte Gebott GOttes haltet / das Gebott: **Du solst Vatter und Mutter in Ehren haben** / so lang bleibe ich bey meinem Wort / und sage / daß seye Maria die Wunderthätige Gnaden-Mutter in Taxa eine mächtige Mutter / mächtig über den Allmächtigen. Sie ist endlich auch zu unserem Vergnügen ein gegenwärtige Mutter / denkt zuruck auf den edlen Hund / auf die teutsche Hünn / und auf den neuen Ziegelstein. Wann euch dieses nit genug / so sehet mit Augen die heilige Scapulier- und Gürtel-Bruderschaft / betrachtet die alltägliche Ablaß / bewunderet so viele hunderet Votiv-Täferl / erfreuet euch von Herzen über so viele tausend heilige selbst eigene Beichten / und Communionen in dieser hochansehnlichen Closter-Kirchen von einem Jahr in das andere. Sehet! Ecce Mater tua. Maria die wunderthätige Gnaden-Mutter ist unser liebe alte Mutter / sie ist unser mächtige Mutter. Ich will sie dann täglich verehren / ich will sie heunt bitten:

Nos cum Prole pia
Benedicat Virgo Maria.

Mit dem milden Kindelein
Seegne uns O Jungfrau rein
Für die Zeit /
Und für die Ewigkeit / Amen.

Anmerckung.

Von dem wunderlichen Ursprung der Gnaden-Capellen / und berühmten Wahlfahrt Maria-Taxa. Ex Urbario Sittenbacensi & Notatis de Taxa Stellata ipsi insertis ab Adm. R. D. Georgio Schädl.

SEbastian Schädl / in der Pfarr Einspach von Uberäcker gebürtig / und dazumahl Graf-Hundischer Haus- oder Paumeister auf dem Sedlhof zu Taxa siehet ganz Fruhe unterm 27. August Anno 1618. eine aus seinen Hünnen dem Täx-Holz gegen der Clon zulauffen / und nach kurzer Zeit Gäck-gäck schreyen; suchet sodann die Hünn auf / und siehet sie auf einem unbekannten Ziegelstein stehen / und neben ihr ein Ay liegen. Die Sach ist ihme fremd fürkommen / auch seltsam. Jaget also die Hünn heim / und traget den Stein sowohl / als das Ay seinem Herrn Grafen von Oedlzhausen zu / der NB. eben zuvor die ganze Nacht mit dem Gedancken umgegangen / Mariä der Mutter GOttes ein Kirchlein zu erbauen. So wurde gleich das Werck angefangen / und obiger Sebastian Schädl als erster Meßner aufgestellt. Wie gröſſer aber von Jahr zu Jahr die Anzahl deren Wahlfarteren angewachsen / so gutthätig- und eyfriger wurde der gottseeligste Herr Graf / daß dann derselbe ein reiches Beneficium dahin gestiftet / ein Haus hierzu aufgeführet / und auch ein Kind von obbemeldten Schädl / Georg mit Namen / eigents studiren / und Anno 1641. als einen Priester darauf weyhen lassen. Wie dann dieser solches Beneficium auch ganze 13. Jahr lang versehen / und die heilige Wallfahrt mit Herrn Pfarrer von Sulzemoß und dessen Herrn Caplan Seelen-eyfrigist fortzupflanzen gesucht hat.

Enzwischen aber dieses Gnaden-Orth vielmehr durch Veranstaltung des Himmels/ dann durch Menschen-Fleiß denen liebwerthesten Alt-Vättern / oder Baarfüsseren Herrn Augustinern auf ewig zukommen / und Anno 1654. übergeben ist worden; da hat die Himmels-Königin auch selbst darzu geholfen / daß ihr lieber Beneficiat Herr Georg Schädl die nächst Taxa liegende / und eben zu selben Jahr vacirend wordene Pfarr Sittenbach bekommen / und wie obige Hochwürdige Patres zu Taxa ein: er gleichwohl auch mit seinen lieben alten Vatter vergnügtist hat ausziehen / bemeldte Pfarr b. tretten/ und ganze 36. Jahr preyßwürdigst versehen können.

Der erste Meßner aber von Taxa, Sebastian Schädl starbe hiemit zu Sittenbach im 83. Jahr seines Alters den 11. December Anno 1668.

Herr Georg Schädl aber starbe im 76. Jahr seines Alters den 6. Febr. An. 1690. und liegen beede daselbst in der Kirchen begraben. Test. lap. sepulch.

Achte

Die achte Predig.

Die Hundertjährige

Früchten

Des guten Augustinianischen Saamens auf dem besten Marianisch-Taxischen

Acker/

Gesammlet von

P. Cornelio a S. Cypriano, in Taxa Ordinari-Predigern.

Thema.

Et aliud cecidit in terram bonam, & ortum fecit fructum centuplum. *Luc.* 8. *v.* 8.

Und eines fielle auf eine gute Erden, und es gieng auf, und truge hundertfaltige Frucht.

SO haben Sie sich dann Hochansehnliche Hochwertiste Andächtigste Zuhörer! dise Hochfeyerliche Octav hindurch / wie auch anheut / als an dessen Beschluß in unsere Marianisch - Augustinianische Taxische Eremitage, und Einöde ganz und gar verliebet? ja ja! es ziehet sie / wie der Magnet das Eysen / also eine geheime maguetische Krafft an sich. Ich merke / daß dise Einöde nicht öd / sondern alles fruchtbar sich auf selber einstelle. Recht vernünfftig hat jener geredet: Vita ruralis Sapientiæ confinis & consanguinea, das Feld- und Einöde-Leben / ist mit der Weißheit benachbart / und mit selber verschwistert. Auf dem Feld / und Einöden erlanget man weit besser die wahre Weißheit / als an welcher unser letztes Ziel / und End klebet / als in volkreichen Städten / massen solche frey von allen unnützen Getimmel des unruhigen Volcks; da erlanget man die Freyheit des Gewissens / die Ruhe des Herzens / die Vereinigung der Seel mit ihrem Schöpffer / da kan man dem innerlichen Geist-Leben weit besser abwarthen: Das seynd ja Früchten! solche Frucht-bringende Aecker lassen sich nicht leicht mit Mauren beziehen / und gleichwie die Bauerschafft aus selben verpanisiret / also auch die Bequemlichkeiten. Der Ursachen die verliebte Sulamitin ihren innigst geliebten Bräutigam eingeladen / nicht in die Königliche Palläst / nicht in Fürstliche Höf / wo sich die schmeichlende Sirenen-Brut / die streichlende Hof-Katzen baaren / wo den gemeinen Hof-Juden die Maul-Freund / Haß / Neid / Staats-Raison, und dergleichen teutsch hinterlistige Betrügereyen abgeben / sondern auf das flache Feld / auf grüne / Auen / Wiesen / und Aecker / in mit bundnen Blumen erfülte Gärten / nicht in

grosse

groſſe Städt / als welche ſeynd Irr-Gärten deren Wohllüſten / in welchen ſich mehr als Ægyptiſche Finſternuſſen ausbreitten : Die mehriſte Städt ſeynd ja nichts anders als ſchwermende ſtechende Wepſen-Nöſter des Haſſes / Neids / Mißgunſt ? ſie ſeynd wuhlende Ameis-Häuffen zeitlicher Sorgen? nichts mehrers triffet man in ſelben an / als lauter Sepulchra dealbata, überdingte Pfauen-Hütten. Heraus alſo aus der Stadt auf das flache Feld / meine Geliebte! in die einſame Dörffer / und Bauern-Hütten / Veni dilecte mi, egrediamur in agrum commoremur in villis. *Cant. 7. c. v. 12.* Wir werden weit mehrer Vergnügen finden als in berühmtiſten Städten / wo man ſicher an dem Haupt-Thor angeſchriebner / eingeprägter liſet jene bekannte Vers : Annis mille jam peractis, nulla fides eſt in pactis, mel in ore, verba lactis, fel in corde, fraus in factis. Schon vor etlich hundert Jahren / hat man nur genug erfahren / daß die GOtts vergeſſene Welt / keine Treu noch Glauben hält / in dem Munde Hönig zeiget / zum Betrügen iſt geneigt / der heut goldene Wort verſpricht ſeine Treu vor Abends bricht. Darumen egrediamini in agrum &c. da wird und ſoll diſe Trügerey keinen Platz finden. Der verliebten Braut iſt ſicher geweſen / wie nachmahlens dem heiligen Hieronymo, deſſen Sprichwort ware : Mihi oppidum carcer eſt, ſolitudo Baradyſus. Und der gelehrte Schrifft-Ausleger Cornelius a Lapide redet rund heraus : anima ſancta amat agros. *in cant. 7. c.* Recht demnach haben ſie ſich Hochanſehliche AA. in unſer Tatriſche Einöde diſe Octav hindurch wie allzeit ganz verliebet / ganz begierig dahin verfüget / in höchſten Seelen-Nutzen ſich vergnüget : hier treffen ſie an / was nur immer dero Herz / und Augen erquicken kan / Groſſer Städt höchſte Zierde iſt / das Alter / ſo man aus deren Gründen / alte Marmor-Trümer mit dunklen Schrifften von der heidniſch-Römiſchen Antiquität ſamt alten Denk-Münzen ausgraben / und darzeigen kan : diſes macht deren Anſehen groß. Sehet nach und nach veraltet unſere Einöde auch; ſcharret man gleich aus unſerem mindiſten Grund dergleichen vermoderte Trümer des Alterthums nicht aus / ſo zeiget ſich doch an deſſen Haupt-Thor ein Schild des erſten mit GOtt hinterlegten Sæculi: InfLVente Deo, taXæ aVgVſtIno CentesIMVs VoLVItVr annVs. Ich mindiſter ſolle den Schluß machen diſer der Urſachen angeordneten feyerlichen Solennität? Sieben ausnehmende Sterne / will ſagen ſieben Hochgelehrte Männer haben mir mit ſo an Lehr- als tiefſinnigen Concepten erfüllte Predigen vorgeleuchtet; was werde ich ſchwaches Irr-Liecht auf die Bahn bringen? ich erkenne meine Unfähigkeit / und verharre alſo in der Niedere: Egrediamur in agrum,

ich zeige anheut einen gutten/ einen fetten Acker an unserem Taxischen Marianischen Grund / der mit hundertfältigen Früchten pranget. Unseren mindisten Orden ist aus sonderlicher Beruffung GOttes/ aus Höchsten Churfürstl. und Hochfürstlichen Geistl. Gnaden diser Marianische Acker / als ein guter Saamen anvertrauet worden: Dises ist der kurze Innhalt meiner heutigen Dankſagungs-Rede/ den folgendes Chronologicum lebhafft ausdrucket: abVnDans frVCtVs terræ taXensIs, CVI beneDIXIt DeVs, probatVr. Der drey einige GOtt mit unserem Marianischen Gnaden-Stern / zu wessen Ehr/ und Glory/ wie auch zu schuldigster Danckſagung unser hundertjährige Phœnix dieses Kirchen-Gebräng angeordnet / verleyhe mir seinen nothwendigen Beystand / sie aber Hochansehnliche AA.! eine aufmerckſame Gedult / so werde ich ihnen diesen Acker / den guten Saamen mit denen Früchten in vollständiger Zeitigung in gegenwärtigen Monat Herbst darzeigen &c.

Et aliud cecidit in terram bonam & ortum fecit fructum centuplum *Lucæ. 8. c. v. 8,*

EXodi am 23. Cap. lese ich/ wasmassen GOtt der höchste Moysi dem Israelitischen Heersführer unter anderen Gesätzen auch folgendes gegeben/ Celebrabitis solennitatem messis primitivorum operis tui, quæcunque seminaveris in agro tuo: **Ihr sollet halten das Fest der Erndte der Erstlingen deiner Arbeit/ alles was du auf dem Feld geseet hast.** Heilige Baarfüssige Augustinianische Religion hier hast du eine Vorschrift deiner achttägigen Solemnität/ das Fest der Ernde der Erstlingen/ die du gesammlet/ist angebrochen: Tempus putationis advenit, der Herbst ist zugegen/ die Zeit zu lesen ist vorhanden/ also mit Fug celebrabitis Solennitatem, hast du Marianisches Convent dieses achttägige Ehren-Fest angeordnet nit etwann eine eitle Ehr/ oder Gewinnsuchung dardurch zu erheischen/ wie der vordringende Welt-Klang thönnen kunte? nein/ sonder du bist ohne viele Schmeichlung Semen electum, der auf diesem Marianischen Acker vor hundert Jahren gefallen / deine Früchten neigen sich zur Sichel/ so eylle dann nach Vorschrift des alten Testaments zum Schluß deiner acht-tägigen Solennität.

Hochwerthiste AA.! Sie werden mir diesen meinen Eingang nit zu gut halten/ sie werden sprechen / ich sündige wieder die achte Regul der Red-Kunst; da ich schon von der Erndte / von Sammlung deren Früchten/ von dem Dank-Fest wegen selben Meldung mache / und doch noch nit der Acker

voll

vollſtändig / deutlich gezeiget. Sie tragen alſo / ſo viel ich mercke / ein hitziges Verlangen dieſen ſo guten / ſo fetten / und fruchtbahren Acker zu ſehen? ſeye es / egrediamur in agrum: quoniam maturavit meſſis. *Joel.* 3. *c. v.* 13. Die Frucht iſt zeitig / redet der Prophet Joel, da vergröſſeret ſich auch die Hoffnung / das freudige Vergnügen bey dem Ackers-Mann Sicut qui lætantur in meſſe. *Iſaiæ* 9. *c. v.* 3. Chriſtus mein und eurer Erlöſer hat ſeinen himmliſchen Vatter einen Ackersmann benamſet: Pater meus Agricola eſt, nun ſo ware ja auch Chriſtus ein ſolcher / dann / Pater, & ego unum ſumus. Noch zur wahren Bekräftigung ſchreyet verwunderend Jeremias auf / quare quaſi Colonus futurus es in terra, *c.* 14. *v.* 8. Warum HErr wirſt du ſeyn wie ein Ackersmann auf Erden? Ach! was frageſt ſolang frommer Prophet? Lucas der Evangeliſt wird dir antworten: Exiit, qui ſeminat ſeminare ſemen ſuum: *Luc.* 8. *c. v.* 5. der Urſachen iſt er ausgegangen von ſeinem Vatter / und gekommen auf dem Acker dieſer Welt / damit er als ein göttlicher Baumann den guten Saamen des Evangelii auswerffe / das Land / ſo in völliger Brach gelegen / wiederum anbaue / und zu Früchten bringen möchte. Delectet, redet uns alle mein heiliger Erz-Vatter Auguſtinus an: Aſpicere agriculturam DEI, & delectare donis ejus, & opera in agro ejus. Tragen ſie ein Belieben dieſen Feld-Bau GOTTes zu betrachten / zu ergetzen / und ſich aus ſeinen Gaben zu erfreuen / und ſeine Werck auf ſeinem Feld zu erwegen? was iſt aber das vor ein Bau / was vor ein Feld? Attendite ergo fahret mein heiliger Vatter weiters fort: Agricultura unam transactam, alteram futuram, transactam in Populo Judæorum, futuram in Populis gentium, ſo betrachte dann einen Feld-Bau / der vergangen / und einen der noch kommet / den vergangenen an dem Jüdiſchen Volk / der künftige wird erſt ſeyn in denen heydniſchen Völkeren: den erſten beſäeten die Propheten / bey dem anderen machet ſich der eingemenſchte Säemann Chriſtus JEſus ſelbſten auf das Feld: es gehet aus der da ſäet ſeinen Saamen / er nimmet als Hülfs-Männer die heilige Apoſtel / und jene Apoſtoliſche Männer / die von ſolchen abſtammen / die in dero Fußſtapfen getretten / zu ſich: dieſen befihlet er nachgehends den Acker der Heidenſchaft / dieſen baueten ſie an mit ihrer Apoſtoliſchen Lehr / dieſen befeuchteten ſie mit ihren heiligen Blut / auf dieſem erndten ſie auch ein die hundertfältige Früchten. Wollen ſie noch näher das Feld / den Acker Chriſti wiſſen? ſo hören ſie / mein heiliger Vatter entdecket ſolchen vollkommentlich: terra Domini, ſpricht er / Eccleſia eſt ejus, ipſam rigat, ipſam colit ille

Ag-

Agricola Pater: *Augustinus Tom.* 8. *in Tit.* 36. *conc.* 11. *in medio.* **Sein Erdreich ist sein Kirchen / diese befeuchtet er / diese bauet dieser göttliche Ackersmann an: Das Getraid / welches aus dieser Satt herfür kommet / seynd alle Christglaubige / welche sich Christo / und seiner wahren Kirchen einverleiben / wie abermal mein heiliger Vatter redet:** Ecclesia, quæ per omnes gentes crescit in frumentis Dominicis conservata est: *Tom.* 2. *contra Donat. Ep.* 48. *in med.* **Die Kirchen / welche sich durch alle Völker ausbreitet / wird in dem Getraid Christi / das ist in dem Christen-Volk aufbehalten.**

Die Kirchen Christi also ist die allgemeine Erden / das allgemeine Feld / welches sich nachgehends bey Zunamm / und Wachsthum in viele besondere Aecker / Hueben / Braiten / und Jochart / so zu reden ausgetheilet: unter solchen ist nicht der mündiste unser allhiesiger Taxische Acker / der sich in die dreymahl wunderbarliche Mutter und Jungfrau Maria auf eine ausnehmende ausserordentliche Art vor 136. Jahren mittels Legung eines wundervollen seltsamen Stern-Ay selbsten zu beständigen Wohnung auserwählet / welches Wunder bis zu unsrigen jetzigen Zeiten annoch fortdauret.

Täxisches Wäldlein wie sahest du vor 136. Jahren aus? da ich dich ein Wäldlein nenne / leget sich an Tag / daß du eine unfruchtbahre Einöde warest / welche nichts anderes als unfruchtbahre Bäumer / Spinas, & tribulos, Distl und Dörner hervor brachtest. Du warest halt ein rechte Einöde / du lagest in der Brach; alsobald aber die fruchtbahre Jungfräuliche Mutter dich als ein Eigenthum auserkohren / kan ich von dir betheuren / totus muratus ab illo, du warest in ein recht fruchtbringende Gestalt umgegossen; da kan ich wiederhollen / sehet Geliebte! daß diese Einöde nit öd- und daß nicht ohne: dann sie von Anfang zur Ausreuttung / zur Ebenmachung / zum Anbau guten Ackers / und Bau-Leuthen anvertrauet worden / nemlichen denen von der Grund-Saulen deren Apostlen Petro abstammenden / und in dero Fußstapfen brinn- und Seel-eyfrig eintrettenden Hochwürdigen Clero, diese diese haben durch ganzer 36. Jahr dieses Feld umgerissen / mit ihren heissen Schweiß befeuchtet / und zur Fruchtbarkeit gebracht:

Die Erden ware halt gut: Cecidit in terram bonam, der Acker ware fett / ausbündig / eben weil es ware das Feld Mariä / dann Maria wird benamset von dem heiligen Bonaventura, Ager in quo thesaurus Angelorum, imo totus DEI Patris Filius absconditus est, felix qui vendit omnia, & emit agrum istum, *in spec. B. V. c.* 7. **Ein Acker / in welchem**

chem der Schatz der Engelen / ja der ganze Sohn GOtt des Vaters verborgen iſt; glückſeelig der alles verkauffet / und ſolchen Acker einhandlet Ager propter fæcunditatem, in quem exiit Iſaac meditari, cui benedixit Dominus. *Petrus Bleſſ. ſer.* 32. Ein Acker wegen der Fruchtbarkeit / in welchen Iſaac ausgegangen zu betrachten / welchen auch der HErr geſeegnet Von welchem auch bey dem gecrönten Pſalmiſten in ſeinem 44. Pſalm geſchrieben ſtehet: Pulchritudo agri mecum eſt, die Schönheit des Ackers iſt mit mir. Nicht nur allein die Schönheit iſt auf diſem Acker anzutreffen / zu bewundern / ſondern auch neben ſolcher die fruchtbare Fette / die Gütte des Erdreichs: Maſſen Maria iſt Terra optima, & fructifera, fluens lacte, & melle, quam promiſit Deus populo ſuo. *Bernard. de Buſt. ſerm. de Nativ.* der heilige Bonaventura *Serm.* 1. *de B. V.* redet auf gleichen Schlag / von dieſem Marianiſchen Erdreich Terra pleniſſima, de qua habemus vitæ ſpiritualis neceſſaria: das erfültiſte Erdreich / von welcher wir haben das Nothwendige zum Geiſtlichen Leben. Der groſſe Albertus beſtättiget es eben. Terra optima, quam dedit nobis Dominus, ut alamur, & ditemur, & laudemur. *Serm.* 2. *in Aſſumpt. B. V.* Das beſte Erdreich / welches uns der HErr gegeben / daß wir ernähret / begütteret / und belobet werden. mit einem Wort / Maria eſt ager, de quo dicitur, *Gen.* 26. Ecce odor filii mei, ſicut odor agri pleni, cui Benedixit Dominus. Iſt jener Acker / von dem im Buch Geneſ. geſchrieben / und welcher Wörter / und Ausdruckung der alte Patriarch Iſaac ſich gebrauchet in Ertheilung des Seegens über *ſeinen geliebten* Sohn des Jacobs: Siehe der Geruch meines Sohns / iſt wie der Geruch eines erfüllten Ackers / den der HErr geſeegnet: Warumen das? Richardus à S. Laurent. giebet die Auskunft: Fuit enim Maria Ager plenus, quia gratia plena, cui benedixit Dominus, unde dictum eſt Ei: Benedicta tu in mulieribus: *de Laud. B. V. l.* 8. Dann Maria iſt ein voller Acker / weilen ſie voll der Gnad / welchen auch der HErr geſeegnet hat / weilen von ihr verzeichnet: du biſt gebenedeyet unter den Weiberen.

Annun habe ich ihnen Hochanſehnliche AA.! zu Genügen dargezeuget Terram bonam, den guten / den fetten Acker / den beſten Marianiſchen Grund / der ſich allhier in Taxa befindet; er iſt gut / eben weil er iſt der Acker Mariä. Laſſet uns aber auch ganz den Saamen beherzigen: maſſen ein Acker ohne Saamen Frucht-loß / ein Saamen ohne Acker nit viel nutzet; der Acker

also verlanget einen Saamen / und der Saamen einen Acker. Da ich aber auf den Saamen komme / ach! wie wünschte ich mir eine andere / das ist eine fremde Zungen! Laudet te os alienum, ist bey mir und bey der witzigen Welt eine bekannte Losung. Doch ich muß reden / und rede ohne Schmeichlung: Semen signat nos, der Saamen deuret uns an / meinen / mündisten baarfüßigen Augustinianischen Orden. Der gelehrte Berchorius über das Wort Semen, saget rund: Per Semen intelligitur bonorum Congregatio virtuosa: *Supra verb. Semen.* Durch den Saamen wird verstanden eine tugendhafte Versammlung deren Guten: Was ist nun ein jeder heiliger Ordens-Stand anderes / als eine solche Versammlung deren Geistreichisten Männern?, deren Thun pur dahin angesehen / auf daß sie mittels Ausübung verschiedenen Heroischen Tugenden als ein guter Waitzen einstens in die ewige Scheurn möchten aufgeschüttet / übertragen werden. Werthiste! das ist eben das Haupt-Absehen / das Ziehl und End meines geheiligten Ordens / also gebühret ihme auch der allgemeine Namen Semen mit dem Beysatz: Semen bonum: Ein Saamen ist gut / so er von dem Haupt- und Herz-Stengel abstammet: das wissen Gärtner und Bau-Leuth gar gut. Die zwölf Zünften Israels waren ja ein guter Saamen? weilen selbe von dem besten Stamm-Vatter dem Patriarchen Abraham abgestammet / dieser ware der Haupt- und Herz-Stengel / ein Vatter der Glaubigen / ein Ursprung des auserwählten Volks.

Mit dem Alt-Testamentischen Patriarchen Abraham kommet ja in vollständige Vergleichung mein grosser heilige Erz-Vatter Augustinus, und hat diser Neu-Testamentische Abraham von dem alten noch bevor / daß aus disem Erz-Stammen nicht zwölf Zünfften / sondern biß siebenzig verschiedene heilige Versammlungen / und Orden hervor gesprosset. Mein heiliger Eremiten-Orden! unter disen bist du nicht der Mindiste! baarfüßige in das erste Model / und Lebens-Art Augustini umgegossene Reformation, du gutter Saamen! du lagest in der ersten Haupt-Hilsen / mithin gebühret dir auch der Beysatz: Semen bonum. Ja ja ich kan mit dem Evangelisten Joanne am 8. *Cap* sagen / Semen Abrahæ sumus: Oder mit Paulo: Semen Abrahæ sunt: Et ego, ich sage / & nos, auch wir seynd der Saamen Abrahä. Mein heiliger Vatter Augustinus ware halt der Stammen Baum / die Haup-Pflanzen / aus welcher diser gute Saamen entsprossen; kein Wunder! daß diser gut / da jener Erz-Stamm mit Blut und Milch begossen worden: Es stunde ja diser Neu-Testamentische Vatter Abraham einstens zwischen JEsu dem gecreutzigten / und seiner Jungfräulichen

chen Mutter / ach ! da da entstunde ein harter Streitt / da hiesse es: Positus in medio, quo me vertam , nescio. In seiner hitzigen Liebe wurde ja diser gütte Baum erquicket / befeuchtet mit Blut und Milch ; hinc pascor a vulnere, hinc lactor ab ubere : Kein Wunder sage ich abermahl / daß diser Stamm so guten Saamen getrieben : Ein Saamen / ehe und bevor er der Erden anvertrauet wird / so selber in Blut / und Milch gepaitzet / erweichet / so man selben gar mit Blut / und Milch begüsset / gehet er behent auf / fasset geschwind Wurzel / und sprosset seine Früchten hervor. Mein heiliger Orden ! ein solcher Saamen bist du / mit deinem Haupt-Stamm Augustino bist du begossen worden mit dem kostbaristen Blut Christi JEsu aus seinen heiligsten Wunden / mit der Milch / mit der Gnaden-Milch aus denen Jungfräulichen Brüsten Mariä / absonderlich allhier bist du besprenget worden / mithin als ein Marianischer guter Saamen bist du mit Fug und Recht in den Taxischen Acker ausgestreuet / eingesetzet worden. Ein Wunder ! Augustinus jenes Welt-Wunder die Haupt-Pflanzen gienge der Welt auf Anno 354. eben 1654. das 54. Jahr / sage ich / ware so beglücket / daß eben an solcher gleichständiger Jahr-Zahl durch eine sonderliche / aussehende recht wunderliche Anordnung des güttigsten GOtt / dieser gute Augustinianische Saamen / mein Heil. Orden / dieser Marianisch-Taxische Acker anvertrauet worden.

Jener Saamen ist gut / der ausgeklaubet / ausgesuchet ist / das wissen wiederum Gärtner und Ackers-Leuth am besten : unser heilige Orden / dieses gute Körnlein ist auserkohren / aus hundert ausgelesen gefunden worden von zweyfachen so geistlich- als weltlichen Stand: ein Hochwürdiger Herr Pfarrer in Sulzemoß ohne Käntnuß unseres Ordens / und der Personen sagte unverhollen unseren zwey Ordens-Geistlichen dem R. P. Benedicto, und Fratri Aurelio, die ihre Freund von Prag aus in der Gegend besuchten / mit eigenen Namen sie begrüssend: Sie werden hier in unserer Gegend bleiben / sie werden Taxa als ein Closter überkommen. Nachgehends hatte dieses gute Körnlein auf eine recht erstaunende / wunderseltsame Art gefunden jener Ehrwürdige Alte auf dem Feld / auf dem Acker / da er selbe anredete: Höret Patres! das Ort Mariä-Stern in Taxa ist euer / bittet nur / ihr werdet es erlangen. Dreymahl hatte er dieses wiederhollet / und das ware ein dreyfaches Rätzl / daß sich diese feyrliche Octav schon entwicklet: hernach ist dieser liebe Alte / ich kunte sagen / dieser Engel in Gestalt eines alten Ackersmann evanuit, nit mehr auf einem so weit / breit- und flachen Feld ersehen worden. Kan ich annun nit mit Fug sagen jenes / was bey Esdra am 9. Cap. verzeichnet: Separa-

tum est Semen filiorum Israël. Der Saamen der Söhnen Israël, das ist / unseres mindisten Ordens ist auserlesen / auserkohren / beruffen worden / auf eine so seltsame Weis; wer verzweiflet an der Güte desselben / als den Himmel und Erden geschützet / und aufgeholffen.

Und da ich dieses rede / komme ich ungedrungen auf die Satores auf die Auspflanzer / Aussäeher dieses guten Saamens / welche alle versprechen können mit Recht / Ego plantavi: welches wir auch in dem vor der Kirch aufgerichteten kleinen Ehren-Gerüst der Nach-Welt zum dankbahren Angedencken hinterlassen. Kayser / Churfürst / Churfürstin / ein Durchleuchtigster Bischoff haben unserem mindisten Orden / als einem guten Saamen zu diesem Marianischen Acker geholffen. Kayser Ferdinand der II. hatte uns schon Maximiliano Primo jenen teutschen Achilles, und Zerknirscher der Ketzer-Schlangen bestens recommandiret: nach seinem Tod tratte in die Fußstapfen der Großmächtigste Kayser Ferdinand der II. Dero Ehren-Statuen schrieben wir zu Hoc recommendante. Des grossen Ferdinands Vorwort / verhalffe uns zu diesem Ort / da er uns eigenhändig zweymal recommandiret. Dero Durchleuchtigste Frau Schwester ein Tochter Ferdinandi II. und Ehegemahl Maximiliani I. Maria Anna ware eine rechte Esther vor unseren Orden / da sie solchen auf alle ersinnliche Weis / und Weeg wider den gelbspitzigen Neid schützte / und zur Haupt-Sach eine Hohe Patronin / ich solte sagen / eine empsige Advocatin abgabe; das geben wir zu verstehen mit diesem kurzen Beysatz: Hac Procurante. Dero Durchleuchtigste Frau Schwester verstärckt das ganze Werck noch fester. Ferdinandus Maria ein Sohn Maximiliani I. und Mariæ Annæ gabe den Gnädigsten Consens zur Besitznehmung unseres Gnaden-Orts / das drucket aus: Hoc concedente, Churfürst Ferdinand der Sohn / dem Werck setzt auf die gewünschte Cron. Endlichen der Durchleuchtigste Bischoff in Freysing Sigismundus Albertus als Hochwürdigster Ordinarius, deme uns durch eine absonderliche Recommendations-Schreiben ein Hochwürdigstes Dom-Capitul mit dero Hochwürdigsten Haupt / und Decano de Bueche mit Namen nachdrucklichstens anbefohlen / wider alle Wiedrigkeit geschützet / raumte uns vor das geistliche Recht zu diesem Gnaden-Ort durch seinen Hochwürdigsten General-Vicario Joanne Jacobo Gassner, und Ferdinando Grembs beeden des hohen Dom-Stifts Canonicis Cap. als deputirten Commissariis ein. Hoc introducente. Bischof Sigmund Albrecht, zu diesen Ort raumet ein das Recht. Der Hochwürdigste Probst Martinus vom Closter Inderstorf zierte mit Stab und Ins-

ful

ful die Uebergabs-Solennität. Se. Freyherrliche Gnaden Joann Baptist von Peccaria übertragte das Jus Patronatûs über die von Guilielmo von Hund nunmehro Hochgräfl. uns sehr gütige Familie erbauete / und schön begabte Gnaden-Capellen. Se. Excellenz Herr Graf Osalio von Minuzi General Feld-Zeugmeister als nunmehriger Besitzer des Hofmarks Oedlzhausen schützet / und schirmet diesen Marianischen Acker / und Grund samt dem Saamen unseren Orden. Seine in dero angebohrnen Wappen-Schild befindliche Rosen bringen uns / versprechen uns / tragen uns lauter Rosen / da so alt / als Jung-Hochgräfl. Familie unsere Gnaden-Mutter in zweyfachen Kirchen-Ornat mit Rosen gezieret: Quasi rosa plantata super rivos aquarum fructificat, kan ich mit Eccl. 39. Cap. sprechen. Siehe Marianisches Convent / guter Saamen / hi sunt Satores tui, diese alle können sprechen: Seminârunt agros, & plantâverunt 106. *Ps.* oder bey *Jerem.* 12. 6. Plantâsti eos, & miserunt radicem.

Hat unser Saamen / unser Orden nach Aussag Jerem. so gute / so feste Wurzlen gefasset / wer zweifflet an der Frucht / und hundertfältigen Frucht. Wahrlich ich kan von selben sagen jenes / was von dem Wunder-Baum bey David verzeichnet: Fructus ejus nimius. Hat dieser Saamen so ansnemmende Satores Aussäer gehabt / ist der Grund der Saamen so gut / O so fehlen auch die Früchten nit; massen ein guter Acker / ein guter Saamen / eben wie ein guter Baum auch gute Früchten bringet. Hochansehnliche AA.! Früchten verrathen sich selbsten; und da ist unser Demuth / zu welcher wir durch ein sonderliches Gelübd verbunden / geholffen. Früchten werffen einen guten Geruch von sich / unser Marianische Acker ist der Ursachen odorosus, warumen? der gelehrte Berchorius giebet abermahl die Auskunft: est odorosus propter Sanctorum fructuum abundantiam. Er ist wohlrühend wegen dem Geruch deren heiligen Früchten. Mein Heil-Orden güsset mit Magdalena, die ein Sinnbild des beschaulichen Lebens ist / jene mit köstlicher Spezerey erfüllte allabasterne Büchsen aus / & Domus repleta est ex odore unguenti; Indeme wir fast den halben Theil des Jahrs dem beschaulichen Leben widmen / und davon den Geruch mit der arbeitsamen Martha in denen Evangelischen Bemühungen / und würckenden thätlichen Leben in dem Weinberg GOTTes uns abmattende dem Neben-Menschen ertheilen: eine ganze Nachbarschaft wird ja erfüllet / erquicket von diesem guten Geruch / daß sie lauffen in odorem ungentorum tuorum, das ist / daß sie sich befleissen auch ein guter Geruch Christi / bonus odor Christi zu werden in Ausübung Christlicher Tugenden. Da diese 100. Jahr meine geliebte Mit-Brüder sowohl in-

als auswerthig / wo man das Vertrauen in sie gesetzet / sowohl auf der Cantzel / als in Beicht-Stühlen jederzeit getrachtet / keembsiget waren / das Unkraut auszureissen / und Christliche Tugenden einzupflanzen. Recht demnach nennet der gelehrte ob angezogene Berchorius, daß unser Marianischer Acker auch seye: odorosus propter sanctorum fructuum redolentiam.

Ich kunte noch viel von diesen wohlriechenden Früchten die dieses Jahrhundert einen guten Geruch von sich geworffen anfügen; allein dieses habe ich fremden weit beredteren Zungen überlassen / und habe nit geirret: diese diese haben dich mindistes Convent / und Orden in ihren 7. ausbindigsten Lob-Reden / welche sie mit den sinnreichisten Concepten / vortrefflichsten Sentenzen ausgezieret / so zu reden / bis an die Sterne erhebet. Diese Früchten beherzige recht: von diesen kanst du sprechen: hi sunt fructus honoris, *Eccl.* 24. Dann laborum gloriosus est fructus, *Sap.* 3. Felder Aecker / die einen günstigen Einfluß von dem milden Gestirn haben / bringen Früchten in Menge: Marianischer Täxischer Gnaden-Acker an diesem Einfluß gebrichet es dir nit / indeme du das Haus der Stern / in welchem der Gnaden-reiche Meer-Stern Maria Sedem fixam hat. An diesem erst-hinterlegten Sæculo haben sich ja dieses siebenfache Gestirn / die 7. vortreflichste Wohlredner in die Wette beeyferet / um nur mehreren Glanz der Ehren in dich auszuströmmen / zu ergüssen. 7. seynd sie / von welchen ich sprechen kan jenes / was *Apocal.* 11. *c.* von dem Sohn GOttes verzeichnet: habebat in dextera sua septem Stellas. Diese 7. Planeten habe ich vor mir / welche mit ihrem günstigen Einfluß die Früchten der Ehren zur Zeitigung / zur Reiffe gebracht.

Der Erste / der seinen milden Aspect diesem Marianischen Acker ertheilete / ware Plurimùm Rev. D. Benno Decanus aus dem Löbl. Stift Inderstorf / der über das Thema: Ego diligentes me diligo, durch unsere Marianische Lieb die Gegenlieb Mariä forderte; ist ja gleich dem Planeten Jupiter: dieses Gestirn hat unter sich den Schützen / und die Fisch / und eben diese zeigen an die Weisheit / und das Gewicht der überzeugenden Proben: Seine Red ware voll der Weißheit / und der eintringlichsten Beweg-Ursachen / die zu Lieb Mariä anflammten; in dem Zeichen des Schützens durchschosse er viele mit denen Pfeilen der Liebe gegen Mariam / in denen Fischen durchschwamme er die unergründliche Wässer der göttlichen Schrift.

Ihro Hochwürden Excellenz der Hoch- und wohl-gelehrte Herr Michael Fastl / würdigster Pfarrer / und Dechant in Nammendorf / als in wessen Löbl. Capitel unser mindiste Marianische Acker liget / tratte in die Fußsta-

pfen

pfen des Zeichen Jupiters / da er über die Wort / Sæculum noſtrum in illuminatione vultus tui, erprobete / daß Maria in ihrer erneuerten Kirchen ein neuer Stern / wie aber rechte Stern-Ritter Mariä ſeyen. Diſer gleicher rechter dem Planeten Saturno, eben wie Saturnus das dünſtigſte Geſtirn dem unterirdiſchen iſt / ſo er mit dem Jupiter in Conjunction ſtehet / alſo deſſen Red ware mit dem erſten eines Sinns / mithin waren diſe zwey Geſtirn in der Conjunction, Wunder! ſo alles fruchtbar ſich in ſolcher zeigte: Fruchtbar iſt der Regen denen Aeckeren / man bemerckte / daß viele Herzen unter diſer eintringlichen Rede in Freuden-Zäher zerfloſſen. Saturnus hat ſeine Namens-Derivation à ſaturando, deſſen Rede hat alles Vergnügen gebracht.

Seine Hochwürden und Gnaden Hr. von Maphæis, würdigſter Pfarrer in Einſpach / tratte der dritte auf unſern Ehren-Plan / und da kan ich wahrlich bethcuren / es gienge mit ihme an unſern Pariſchen Firmament ein anderer Planet Venus, oder Lucifer ein rechter Morgen-Stern auf: Diſer Planet ſöndert ſich niemahls von der Sonne / er gehet mit ſelber auf- und unter: iſt Maria eine neue Sonne / wie wir gleich hören werden. ſo haltete ſich dieſer Morgenſtern hart an ſolcher / da er über die Wörter: Mater ter admirabilis, den Satz ſeiner Rede in folgenden Chronologico darlegte: SanCta DeI genItrIX VIrgo taXensIs In B. P. AVgVſtIno, & eIVs fILIIs ter MIrabILIs. Wunderbarlich in unſerer Beruffung / in Erlangung dieſes Gnaden Orts / wie auch in unſerer Erhaltung / wir können von ihme ſprechen / was bey *Iſaia* am 14. verzeichnet: mane oriebaris ut Lucifer, in der Fruhe giengeſt auf die Canzel / auf wie ein Morgenſtern.

Auf dem Morgenſtern folget die Sonne / dann dieſer iſt ihr Vorläuffer / Plur. Rev. D. Joannes Falckh Profeſſor, und Prediger zum Heil. Creutz in Augſpurg / ſahe mit ſeinen hocherleuchten Augen gar an Taxa einen neuen Himmel: vidi Cœlum novum, *Apoc.* 21. *c.* An ſolchen ein neues Firmament, eine neue Sonn / und Mond / neue Sterne. Von der Sonne ſagen die Auctores: Sol, quaſi ſolus lucens. Von dieſem gelehrten Prediger kan ich ſprechen jenes: quaſi Sol refulgens, ſic ille efulſit in templo DEI. *Eccl.* 50. *c.* Als wie ein glänzende Sonne hat ſolcher in unſerem Mariäniſchen Tempel gtleuchtet. Die zwey Qualitäten / oder Eigenſchaften der Sonne ſeynd vier Eigenthümer: Lucet, & nutrit: Er leuchtete mit denen Strahlen der Wohlredenheit / er ernährte mit dem Glanz der Lehr / und beſchloſſe ſeine Red mit folgend wohlmeynenden Chronologiſchen

Wunsch: ConserVet DeVs taXæ LVCIDas hVIVs noVI CœLI steLLas per pLVra sæCVLa.

Was die Sonn bey Tag / ist der helle Mond bey der Nacht. Unseren neuen Himmel in Taxa überzoge auch öfters dieses Jahrhundert eine Betrangnuß volle Nacht / die letzte stehet uns noch bevor. Plur. Rev. P. Gabriel Liebheit p. t. würdigster Prior im Closter Weichenstephan izündete ein Liecht an sowohl uns / als jeden Christen bey dieser zweyfachen finsteren Nacht in seinem Themate: Sæculum nostrum in illuminatione vultûs tui. Da er auf dem Mond auf Mariam als eine Erleuchterin in der Nacht deutete / so kan ich ja ihne vergleichen mit dem Planeten Mond: Luna, hoc est quasi luminum una, der Mond will so viel sagen / als das einzige unter denen Liechteren: ich spreche ebenfalls von ihme bey *Eccl.* 50. quasi Luna splena in diebus suis lucet: Er hat als voller Mondschein in seiner so Lehr- als nutzbaren Predig geleuchtet.

Nun gehet ein neuer Planet ein neuer Stern aus dem Cisterzienssischen Fürstenfeldischen Horizont an Ihro Hochwürden P. Martino des Orts würdigsten Pfarr-Herrn auf / der über den Vorspruch: Videntes Stellam gavisi sunt, folgenden Chronologischen Satz machte: EpIphanIa DoMInæ CœLI aC terræ. Es erschiene dieser Stern an dem hellglanzenden Eyffer in dem Dienst Mariä unsers Durchleuchtigsten Chur-Hauses / daß von dem Eyffer entzündet unseren mindisten Orden in dieses Stern-Haus einsetzte / eines Hochwürdigen Cleri, der uns meistens ernähret / und bestens schüzet: also gebühret ihme mit Fug die Vergleichung mit dem Planeten Mars: dieser Planet ist / Cæteris ardentior, & rubicundior: Eben seine Red ware ganz angeflammet in Eyffer entzündet. Ich kan von ihme sprechen: Ipse erat lucerna ardens, & lucens, er ware ein brennende und leuchtende Lampen.

Ihro Hochwürden Herr Antonius Rottmaner würdigster Pfarrer und Dechant in Sittenbach schlüsset den Reyhen eines Planetischen / und zugleich des günstigen Einflusses in unseren Marianischen Acker / ich wolte liebers sagen / er führete den Reyhen / daß er uns zur rechten Mutter wise mittels seines Canzel-Spruches: Ecce Mater tua. Er ware ein rechter Planet Mercurius dieser herrschet meistens in den Zwillingen / und in der Jungfrauen; Hochwerdteste! die unmündige Zwilling / so zu sagen seynd wir / O so gehet dann / ware seine Anmahnung / zu der alten / zu der mächtigen / zu der allzeit gegenwärtigen Mutter. Kinder die unter diesem Planeten gebohren werden / seynd meistens Eloquentes, Beredtsam / der Ursachen liset man von Paulo *Act.* 14.

Daß

daß sie ihne Mercurium nenneten / vocabant Paulum Mercurium, eò quod esset Dux verbi. Ich nenne diesen Redner auch einen Mercurium mit eben diesem Fug / weil er von jener Mutter redete / die da ware eine Jungfräuliche Gebährerin des ewigen Worts des himmlischen Vatters.

Kan ich annun mit Fug wiederhollen: Hi sunt fructus honoris & honestatis. Dise haben deine dises abgeflossene Jahrhundert eingesammelte Früchten in Menge erkläret / und hellschimmerender als glanzende Sterne in dem Haus der Stern entdecket. Fructum centuplum kunte ich gargut noch darzeigen / unser Demuth verhüllet aber solche / und die Zeit / die ich ohne das schon mißbrauchet / ruffet mich zum Ende. Sie selbsten Hochansehnliche AA. bestelle ich zum Richter / ob ich nicht zu genügen meinen Vortrag erfüllet? Ich habe gezeiget den gutten / fetten Acker / eben weil er ist der Grund Mariä / der sich dise Jungfräuliche Mutter auf eine so wundervolle erstaunende Weiß erwählet: den Saamen unseren mindisten Orden manglet auch mit nichten die Gütte / indeme solcher von dem Haupt-Stammen Herz-Stengl Augustini absprosset / und auf eine so ausnemmende Art von Himmel und Erden ausgelesen / auserkohren / und in diesen gutten Acker ausgesäet worden. Die hundertfältige Früchten / die dises abgewichene Jahrhundert gesammlet worden / entdecken sich von selbsten.

Ubriget annun nichts nehr / als eines: jeder frommer Christlicher Hauß-Vatter / so die Ernde vorbey / so der Frucht-bringende Herbst verstrichen / der ihme Scheuren und Keller erfüllet / zinnset GOtt dem Dreyeinigen den schuldigsten Dank ab. Marianisches Convent! hundertjährige Früchten hast du eingeerndt / so sage dann mit denen Treuen Machabäern Dank: Gratias agimus maximas, GOtt dem Dreyeinigen / und seiner Gnaden-Mutter; ich ruffe euch zu geliebte Mitbrüder mit David dem gecrönten *Psalm.* 135. *v.* 29 ConfIteMInI Deo CæLI. Brüder! last uns loben / last uns preisen / GOtt in der Höhe den Dank erweisen / daß er uns hundert Jahr geschenket / nur immer an die Gnad gedenket. Gratias agimus maximas dem heiligsten Stadthalter Christi auf Erden Benedicto XIV. der unser Sæculum mit einem achttägigen heiligen vollkommenen Ablaß gezieret. Gratias agimus maximas einem Durchleuchtigsten Chur-Hauß Bayrn / auf dessen Gnaden wir allhier / aus dessen Milde wir alljährlichen ein grosses heiliges Allmosen genüssen / da dir noch darzu Seine jetz regirende Churfürstliche Durchleicht zu deiner Solennität mit einem sonderlichen Beytrag unter die Armb gegriffen. Gnadenvolle Mutter! ach vergelte doch diesem unserem Durchleuchtigsten Chur-Hauß

diſe Gutthaten / und ſende wegen unſerem innigſten flehen den ſo ſöhnlich gewünſchten Prinzen; mir ſcheinet ich höre aus ihrem Gnaden-Mund das geliebte Fiat, es wird geſchehen / ſo wir treue Lands-Kinder nur auch einmüthig die Sünd haſſen / und laſſen / unſer eyfrichſtes Gebett einhellig verdoplen.

Gratias agimus maximas Seiner Durchleuchtigſten Eminenz unſerem Gnädigſten Ordinario, als abſonderlichen groſſen Gutthäter unſeres Convents zu diſer unſerer Sæculariſchen Feyerlichkeit. Gratias agimus maximas einem Hochwürdigſten Dom-Stift in Freyſing / als von welchem drey Hochwürdigſte Häupter unſere Solennität zu zieren geruhet: Erſtlichen Ihro Biſchöfliche Excellenz der Hochwürdig Hoch- und Wohlgebohrne Herr Joann Ferdinand Freyherr von Pödigkeim Biſchof zu Amiclen / des hohen Dom-Stifts Freyſing Suffraganeus, und Summus Cuſtos &c. der anheut in Pontificalibus den ſolennen Schluß machet. Dann Se. Hochfreyherrliche Excellenz Herr Baron von Werdenſtein würdigſter General-Vicarius unſeren jederzeit gnädigſten Patron; wie auch Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Baron von Hegnenberg Dom-Capitular-Herrn / der unſer mindiſtes Convent jederzeit faſt mit Gnaden überhäuffet / als welcher ſich auch gewürdiget das Solenne Hoch-Amt abzuſingen. Gratias agimus maximas Ihro Hochwürden und Gnaden dem Herrn Gelaſio Infulierten Probſten in Inderſtorf / und ſeinem ganzen löblichen Stift / als unſeren wahren Brod-Vättern / der urſerer Solennität den Anfang gemacht / da uns vor 100. Jahren eben der Hochwürdigſte Probſt Martinus in dieſes Gnaden-Ort eingeführet. Gratias agimus maximas Ihro Hochwürden und Gnaden Joanni Baptiſtæ Infulierten Probſten zum heiligen Creutz in Augſpurg / die Gutthaten die wir von da aus alljährlich genüſſen ſeynd ausnemmend / mithin verlangen ſelbe auch einen ſonderen Dank. Gratias agimus maximas Ihro Hochwürden und Gnaden Infulierten Herrn Abbten Alexandro in Fürſtenfeld / und ganzen Löbl. Capitul / daß ſich allhährlich / und zu dieſer Solennität mit ſonderlichen ſehr groſſen Allmoſen eingeſtellet. Gratias agimus maximus Ihro Hochwürden und Gnaden Michaëli Infulirten Abbten in Cloſter Weichenſtephan / als eben unſeren gnädigſten Gutthäter / als welche Infulierte Häupter unſere Gnaden-Mutter in Haltung deren Hoch-Aemteren gezieret. Gratias agimus maximas Ihro Hochwürden Excellenz Herrn Miahaëli Faſtl würdigſten Pfarrer und Dechant in Mammendof der gedoppelter Ehre würdig / da ſelber die Lob-Red / und das feyerliche Hochamt zu halten geruhet.

End-

Endlichen gratias agimus maximas, Plur. Plur. R. R. D. D. Concionatoribus, allen hochwürdigen Hrn. Hrn. Pfarrern / welche sich unerbetten mit wohlgeordneten Processionen in Menge eingestellet / dem ganzen Hochwürdigen Clero, welcher uns dieses Jahrhundert das tägliche Brod gebrochen / daß wir auch in unseren Ehren-Gerüst in wenigen zu verstehen geben: Venerabili Clero conservante, die angränzend hohe Clerisey das Brod mildherzig tragen bey. Wie auch einer ganzen Nachbarschaft: & partim Vicinia nutriente, der umliegend gute Ackersmann / in Nahrung giebet ab einen treuen Gespan.

Zu dir O Gnaden-volle Schutz-Mutter gehet anjetzo meine letzte Bitt / du bist eine Königin deren Englen / mache / daß uns ein heiliger Erz-Engel Michaël, als dessen Fest anheut den Schluß giebet / und der ohne das ein Schutz-Herr aller heiligen Orden ist / mache daß uns dieser noch ferners schütze / schürme / von allen Unglück bewahre. Ja ja sie zeiget sich eine Mutter / sie hat in ihren Händen die alles vermögende Hand JEsu Christi / diese strecket sie aus / Warumen? in der *Ep.* zu denen *Eph.* 2. *c.* v. 7. lese ich die Ursach in folgenden ungezwungenen Chronologico: Vt oſtenDeret In SæCVLIs sVperVenIentIbVs abVnDantes DIVItIas gratIæ, & gLorIæ sVæ sVper nos. AVf Daß er gebe In Denen zVKVnftIgen Iahren seIne VberstVßIge SChätze seIner GnaD / VVIe eben seIner GLorI Vber Vns. *L. C.* Erhalten wir dieses / so erlangen wir auch den gröſten Theil; das ist: wir werden gehen von diesem Sæculo in das zukünftige Sæculum der glückseeligen Ewigkeit / welches ich mir / allen und jeden von dem inneristen Herzen wünsche.

A. M. D. G.

O. A. M. D. G.

Bayerische Staatsbibliothek München

16 Lagen
3 Bücher aufgeschlagen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Falk, Johann / Falk, Johann / Rottmanner, Anton.

Acht Sterne, Welche In dem geheiligten Haus des Gnaden-vollen Meers-Stern Mariae geleuchtet Das ist Acht auserlesene Predigen ...

Freysing 1755

Res/4 Hom. 1901,57,10 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10901094-1
VD18 14636085-001